

Die Grenz-Zeitung



Parteiamtliche Zeitung für die Kreise Stolp, Schlawe, Bütow-Rummelsburg
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der DAF. und aller Behörden

6. Jahrgang

Stolp, Donnerstag, den 4. Februar 1937

Folge 29

Pommerns Gaupresse bei Spaniens Pressechef!

Unterredung des Gau-Hauptchefsleiters Pg. Paul Simon mit Professor Vicente Gay, der im nationalen Spanien das Presse- und Propagandawesen betreut / „General Franco hat nichts zu tun mit einem Theoretiker, der an der Praxis zugrundegeht“

Stettin, 4. Februar.

Der Beauftragte General Francos für Presse und Propaganda, Professor Vicente Gay, gewährte dem soeben aus Spanien zurückgekehrten Hauptchefsleiter der pommerschen Gaupresse, Pg. Paul Simon, in Salamance eine Unterredung, die wir nachstehend wiedergeben:

Frage: „Es ist mir bekannt, Herr Professor, daß Sie ein Werk über den Nationalsozialismus und das neue Deutschland geschrieben haben. Haben Sie Deutschland längere Zeit bereist und kannten Sie insbesondere auch das Deutschland vor der Machterobernahme durch die nationalsozialistische Bewegung?“

Eden kündigt „Sicherheitsplan“ an

Beratung des Kabinetts über die Führerrede - Sitzung des englischen Unterhauses

Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. d. London, 4. Februar.

Das englische Kabinett ist am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammengetreten. Während in den vergangenen Wochen stets innerpolitische Angelegenheiten besprochen wurden, standen diesmal Fragen der internationalen Politik zur Beratung, wobei vor allem die Rede des Führers erörtert wurde.

Die Mittwochsitzung des Unterhauses stand ebenfalls im Zeichen der Führerrede.

Der englische Außenminister hatte eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten, die sich auf die Außenpolitik Großbritanniens bezogen. Seine Ausführungen bewegten sich im Rahmen der letzten Rede des Führers. Besonders Interesse erweckten aber seine Worte hinsichtlich einer Anfrage über einen endgültigen Vertrag der vom Führer angebotenen Garantien gegenüber Belgien und Holland.

Der englische Außenminister erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Vorbereitungen für

Verhandlungen im Gange seien, die einen neuen „Sicherheitsplan für Westeuropa“ herbeiführen sollten. Im Rahmen solcher Verhandlungen werden auch die Fragen und Beziehungen Deutschlands zu seinen westlichen Nachbarn, also auch die Frage der Garantie gegenüber Belgien und Holland behandelt werden. In politischen Kreisen Londons sind diese Erklärungen mit Beifriedigung aufgenommen worden.

Holland nimmt Fühlung mit Berlin

Haag, 4. Februar.

Nach einer Mitteilung der Regierungspressestelle in Haag hat die niederländische Regierung ihren Geschäftsträger in Berlin damit beauftragt, im Zusammenhang mit der in der Führerrede enthaltenen Mitteilung über die Bereitwilligkeit Deutschlands, die niederländische Neutralität zu garantieren, nähere Informationen bei der Reichsregierung einzuholen.

„Der Elsäßer“: Sowjetzeichen an Kreuz und Kirchenschändung!

Herausforderndes Treiben der Kommunisten

Paris, 4. Februar.

Die kommunistische Ortsverwaltung von Dommaz hat, wie die Zeitung „Der Elsäßer“ meldet, die Ordensschwestern aus dem dortigen Krankenhaus vertreiben. Die Verwaltung des Krankenhauses, die sich den kommunistischen Forderungen widerstellt, wurde von dem kommunistischen Bürgermeister kurzerhand aufgelöst. Ferner zerstörten die Kommunisten Wappenschilder am Sodell eines Kreuzes auf der Spitze des Garlaban-Berges. Sie brachten an Stelle der Wappen die Sowjetzeichen, Sichel und Hammer, an. Die in jener Gegend zahlreichen Feldkreuze, Kapellen und Kirchen werden von kommunistischen Agitatoren ständig beschädigt. Die Behörden führen trotzdem keinen Finger! Dieser Untätigkeit der Behörden stellt das Blatt gegenüber, daß die Polizei in Marseille in zwei Kirchen Suchen nach Waffenlagern vornahm, obwohl der Bischof von Marseille bereits vor mehreren Wochen in einer feierlichen Erklärung festgestellt hatte, daß sich in keiner Kirche Waffen befinden.

Alarmzeichen auch aus Tunis

Steine und Dachziegel gegen die Polizei

Paris, 4. Februar.

In Tunis kam es anlässlich einer Lebensmittelverteilung für bedürftige Eingeborene zu wilden Radaussetzen. Die Eingeborenen, die mit der geringen Menge der jedem einzelnen zufrommenden Lebensmittel unzufrieden waren, stiegen auf die Dächer der Häuser, bewarfen die Polizei mit Steinen und Dachziegeln, bombardierten vorbeifahrende Kraftwagen und Straßenbahnen und zertrümmerten viele Fensterscheiben. Später versuchten einige der wütenden Eingeborenen, Geschäfte in dem Araberviertel Bab Souifa zu plündern. Sofortiges Eingreifen verstärkter Polizei, Gendarmerie und Militärabteilungen konnte die Ruhe bald wiederherstellen, was jedoch nicht ohne Zusammenstöße abging, da zwei Beamte und mehrere Eingeborene verletzt wurden. Die Polizei verhaftete mehrere Unruhestifter. Das Militär ist in Alarmbereitschaft, um nötigenfalls einzugreifen.

Straßenschlacht in Damaskus

Und Revolverattentat auf Getreidegroßhändler

Jerusalem, 4. Februar.

Wegen der infolge der Frankenabwertung ständig steigenden Getreidepreise in Syrien und im Libanon wurde gestern auf einen Stadtrat von Damaskus, der gleichzeitig Getreidegroßhändler ist, ein Revolverattentat verübt. Drei Schüsse wurden abgegeben, ohne ihn zu treffen. Hierauf entwickelte sich zwischen der Bevölkerung zweier Stadtviertel eine regelrechte Straßenschlacht, die erst durch ein herbeieilendes 50köpfiges Polizeiaufgebot beendet werden konnte.

Deutsch-japanischer Film uraufgeführt

Großer Erfolg des Films „Neue Erde“ in Tokio

Tokio, 4. Februar.

Der deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Neue Erde“ erlebte in Tokio seine Uraufführung. Der deutsche Regisseur Jan Czerny für diesen Film reichen Beifall; auch die einzige deutsche Schauspielerin Ruth Eveler hatte großen Erfolg.



Professor Vicente Gay, der Beauftragte des Generals Franco für Presse und Propaganda.
Photo: Simon

Antwort: „Ich habe Deutschland aus eigener Anschauung sehr genau kennengelernt. Eigentlich konnte ich Deutschland in mehrfacher Variation studieren. Ich sah das Deutschland der Vorkriegszeit, stark und groß. Damals war ich in Leipzig Schüler von Prof. Schmoller, Prof. Wagner und Karl Bücher. Im Gegensatz zu meinen spanischen Kommilitonen, deren Interesse ganz besonders den jüdisch-liberalistischen Professoren in Halle und Marburg galt, lehnte ich es ab, jüdische Professoren zu hören. Im übrigen wurden meine spanischen Kommilitonen, die sich damals für die jüdisch-liberalistischen Theorien so sehr interessierten, später die Minister des demokratischen Spaniens, während ich nun heute der Beauftragte des Chefs der spanischen Nationalregierung, General Franco, für Presse und Propaganda bin.“

Das Antlitz des zweiten Deutschland zeigte sich mir während des Krieges. Was ich damals sah, erschütterte mich mit größter Bewunderung für Ihr Land. Die deutschen Leistungen waren überragend, die Unfähigkeit der deutschen Wirtschaft an den damals herrschenden Krieg und seine zwingenden Erfordernisse geblieben so überraschend schnell, daß es fast unglaublich schien. Damals schrieb ich ein Buch über „Deutscher Gedanke und deutsche Tätigkeit im Kriege“.

Dann erlebte ich das Deutschland der Nachkriegszeit. Aus meinem Werk wird Ihnen bekannt sein, daß ich damals schon gegen Versailles und seine Folgen für Deutschland Stellung genommen habe. Ich sah die für Ihr Land so furchtbaren Jahre der Nachkriegszeit, ich erlebte die Inflation mit all ihren Folgen, und konnte dann den Kampf des Aufstiegs gegen den Unter-

gang verfolgen. Und als dann das Deutschland Adolf Hitlers mit dem 30. Januar 1933 kam, da waren es in erster Linie alle Gesetze und Maßnahmen, die auf dem Gedanken der Gemeinschaft beruhten, die mein größtes Interesse hervorriefen. Ich habe alle Gesetze, die von 1933 bis zum heutigen Tage erlassen worden sind, eingehend studiert. Dabei haben besonders zwei mich berührt, weil in ihnen der umfassende Gedanke der Gemeinschaft so beredten Ausdruck fand: das Pressegesetz und das Erbhofgesetz. Gerade diese beiden Gesetze schienen mir besonders stark im Gedanken der Gemeinschaft verwurzelt zu sein. Und noch eins fiel mir als ganz charakteristisch für das Dritte Reich auf: die Tatjache, daß es in all seinen Maßnahmen radical ist, d. h. alle Dinge von der Wurzel aus anwandt.“

Frage: „Sie sind vom Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, mit der Wahrnehmung der Aufgabe Presse und Propaganda betraut worden. Es liegt daher die Frage nahe, ob Sie während Ihres Aufenthaltes in Deutschland u. a. auch Gelegenheit hatten, die nationalsozialistische Presse und Propaganda in ihrer Art, ihren Prinzipien und in ihrem organisatorischen Aufbau kennenzulernen.“

Antwort: „Ja, ich habe die nationalsozialistische Presse und Propaganda in umfassender Weise kennengelernt und auch ihre hervorragenden Auswirkungen selbst gesehen. Die Organisation dieser Dinge kenne ich natürlich nicht bis in alle Einzelheiten. Eindrucksvoll

war für mich besonders das Pressegesetz, was ich ja bereits hervorholte, — weil mit ihm die nationalen Erfordernisse geschützt und gewahrt werden konnten. In ihrem persönlichen Können waren die deutschen Journalisten frei. Und gerade dies bewunderte ich an der Tat Ihres Herrn Ministers Dr. Goebbels, daß er die Presse herausnahm aus ihrer bisher ganz auf Klassen und Einzelteile des Volkes abgestellten Arbeit und sie bewußt hineinstellte in den Dienst des Staates und damit der Allgemeinheit, ohne ihr aber etwa die besondere Eigenart zu nehmen.“

Frage: „Nach welchen besonderen Gesichtspunkten geben Sie die Ihnen übertragene Aufgabe zu erfüllen?“

Antwort: „Ich bin mir darüber klar, daß Propaganda niemals einseitig sein darf. Sie muß im Gegenteil in ihrer Art, in ihren Methoden und in ihrer ganzen Durchführung immer die arithmetische Mitte einhalten, damit jeder sie versteht und von ihr profitiert. Denn niemals im Leben einer Nation kommt es darauf an, ob 100 oder 1000 Gelehrte allein den Pulschlag einer das Volk aufwärts führenden Idee fühlen und begreifen, sondern darauf kommt es an, daß die Tausende und Millionen eines Volkes nach den Gesetzen dieser Idee leben und nach dem Rhythmus ihres nationalen Seins und Werdens handeln.“

(Fortsetzung im Innern des Blattes)

Heute lesen Sie:

Heute jährt sich Gustloffs Todestag
Aufruf des Gauleiters Bohle an die Auslandsdeutschen

Der Dank der deutschen Eisenbahner
15 000 werden vor dem Führer aufmarschieren

Mehrarbeit ist zuschlagspflichtig
Ein notwendiger Hinweis auf die Rechtslage

Emil Jannings bei Mussolini
Der Duce ehrt den deutschen Künstler

GPU-Kommissar verhaftet
Er wollte Pjatakov befreien

Italien verhandelt mit der Türkei
Die Besprechung Cianos mit Rüschtü-Aras

Der Dank der Reichsbahner

15 000 marschieren vor dem Führer auf

Berlin, 4. Februar.

Das Hauptamt für Beamte, Fachschaft Reichsbahnbüro, veranstaltet in Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe am 4. Februar 1937, 16 Uhr, auf dem Wilhelmplatz vor der Reichsbahnlei eine Kundgebung, bei der 15 000 Eisenbahner vor dem Führer aufmarschieren werden, um ihm den Dank für die Befreiung der Reichsbahn aus den Fesseln internationaler Vertreter und die Rückführung unter die Hoheit des Reiches namens der 660 000 deutschen Eisenbahner auszusprechen.

Die Beamten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn treten um 14 Uhr in der Siegesallee, Spree-Siegessäule, mit ihren Fahnen und Musikzügen an und marschieren gegen 15 Uhr über die Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Unter den Linden, Wilhelmstraße zum Wilhelmplatz. Um 16 Uhr ist die Aufstellung auf dem Wilhelmplatz beendet. Gegen 20 Uhr erfolgt der Rückmarsch durch die Voßstraße, Hermann-Göring-Straße, Lennéstraße zur Siegesallee.

Stabschef Luhe hat dem Reichspostminister Dr. Ohnesorge und dem Reichsverkehrsminister Dr. Dörmann zu ihrer Ernennung zu Reichsministern telegraphisch seine und die Glückwünsche der gesamten SA übermittelt.

Der Führer empfängt Diplomaten

Alle. Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger

Berlin, 4. Februar.

Der Führer und Reichskanzler gab gestern in Ehren der bei ihm beglaubigten fremden Missionars ein Abendessen, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA und der Körpsführer des NSKK mit ihren Damen teilnahmen.

Ruhr bei der Reiseprüfung

Ministerbesuch im Berliner Realgymnasium

Berlin, 4. Februar.

Reichsverkehrsminister Rust erschien gestern überraschend zu der mündlichen Reiseprüfung des realgymnasialen Juges im Bismarck-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Er wohnte der mündlichen Prüfung während ihrer ganzen Dauer mit großem Interesse bei und griff besonders bei der Prüfung im Geschichtsunterricht auch selbst mit Fragen ein.

Juni 1937: Reichskriegertag in Kassel

Und zwar am 26. und 27. Juni

Berlin, 4. Februar.

Der alljährliche Reichskriegertag des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriegerbund e. V.) wird in den Tagen vom 26. bis 27. Juni d. J. in Kassel stattfinden.

Heidelberg ehrt einen chinesischen Politiker

Von der Universität zum Ehrendoktor ernannt

Heidelberg, 4. Februar.

Der frühere chinesische Ministerpräsident Wangchingswei wurde mit der Würde eines Ehrendoktors der Universität Heidelberg ausgezeichnet. Der deutsche Botschafter Dr. Trautmann in Nanking überreichte ihm am Mittwoch das Doktordiplom.

Kunterbunte Weltatome

Streiflichter über neue Forschung in Natur, Technik und auf dem Gebiete der Kunst

Die Zahl unserer Musikinstrumente ist bereits Legion geworden. Selbst der Fachmann hat heute schon Mühe, sich in allen Neuerungen auf diesem Gebiet einzufinden. Immer wieder werden Verbesserungen an den bisherigen Instrumenten oder neue Erfindungen bekannt. Jetzt wird aus Athen die Vorführung eines neuen Instruments gemeldet. Der griechische Dirigent Metropulos, der auch in Deutschland bekannt ist, hat in einem Konzert in der Akademie von Athen die neue Erfindung, das "Polycordon", verwandt. Der Erbauer des Instruments ist der blinde Künstler Evangelos Tsamakis. Er hat die Form einer Harfe gewählt, kann aber das Instrument gleichzeitig als Klavier und als Harfe spielen. Auf die Weiterentwicklung dieser Erfindung, die in Athen mit großem Beifall aufgenommen wurde, darf man gespannt sein.

Es ist weniger bekannt, daß einige Federmausarten sich wie die Zugvögel auf Reisen begeben. Da der Verbleib der im Dunkeln wandernden Tiere bisher unbekannt geblieben ist, sind schon seit einiger Zeit Federmause mit Erkennungszeichen versehen worden, wie es zum Nachweis der Flugwege der Wandervögel üblich ist. Die Beringung hat jetzt, wie von dem Ornithologischen Institut in Kobe berichtet wird, zu dem erstaunlichen Ergebnis geführt, daß einige der in Westeuropa kennlich gemachten Tiere in Japan wiedergefunden worden sind. Diese Beobachtung ist um so auffallender, da der Wanderweg nicht wie bei den Zugvögeln in nord-südlicher, sondern in westöstlicher Richtung verläuft und für die wissenschaftliche Forschung zunächst unerklärlich erscheint.

Bor einiger Zeit führten die seltsamen Flektenerkrankungen von Steinen in Indien zu übergläubischen Ausschreitungen der hinduistischen Bevölkerung. Das englische Regierungsinstitut für industrielle und wissenschaft-

Das ganze Volk trauert um Gustloff

Heute Jahrestag des selben Mordes in Davos - Ein Aufruf des Gauleiters Bohle

Schwerin, 4. Februar.

Die Bevölkerung der Hansestadt Schwerin, Wilhelm Gustloffs Geburtsort, rüstet sich, die einzjährige Wiederkehr seines Todestages würdig zu begehen. Es werden zahlreiche Trauergäste, vor allem des Auslandsdeutschums, erwartet. Heute mittag findet im Ehrenhain eine feierliche Kransiederei statt, während die eigentliche Gedenkfeier, auf der Stabschef Luhe sowie die Gauleiter Bohle und Hildebrandt sprechen werden, um 20 Uhr beginnt.

Zum heutigen Jahrestag des Opfers des Wilhelm Gustloffs erlässt Gauleiter Bohle einen Aufruf, in dem es heißt:

Als das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spree im letzten Februar den ersten Blutzeugen des nationalsozialistischen Auslandsdeutschstums in seiner Heimatstadt Schwerin zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten Verhant ist, erstaunt sein zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation an dem Tod eines einzelnen Deutschen draußen.

In diesem Moment begriffen erst viele, daß das Dritte Reich seine Volksgemeinschaft

auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören. Sie sahen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann im neuen Deutschland genießt, der sein Leben fern der Heimat rettlos für sein Vaterland eingelegt hatte und dessen Leben nur aus Dienst am Volk und Führer bestand.

Es war nicht mehr wie in den vorausgegangenen Jahren der Ohnmacht des Reiches: die Schmach, in die Deutschland viele Jahre verfallen war, schien in vielen Menschen in der Welt die Vorstellung verewigt zu haben, daß Deutschland sich nicht um seine Bürger sorgte, die Grenzen kümmerte. Wilhelm Gustloffs Tod hat diese Ansichten die eine Bekleidung für jeden souveränen Staat darstellen, endgültig beseitigt. Heute weiß man, daß das Reich jedem Bürger den vollen Schutz für Leben und Gut gewährt.

In solzer Trauer gedenken wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten heute und ewig unseres gefallenen Kameraden. Wilhelm Gustloff ist in Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschstum, das um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist."

Jede Mehrarbeit ist zuschlagspflichtig

Hinweis auf die Rechtslage / Zahlung des Überzeitzuschlages eine soziale Pflicht

Berlin, 4. Februar.

Beim Reichsarbeitsministerium und bei den Treuhändern der Arbeit mehren sich in der letzten Zeit die Beschwerden über Nichtzahlung oder unzureichende Zahlung der Mehrarbeitszuschläge. Es besteht deshalb Veranlassung, die Betriebsführer nochmals auf die Rechtslage hinzuweisen.

Mahgend für die Verpflichtung zur Zahlung von Mehrarbeitszuschlägen ist in erster Linie die jeweils gültige Tarifordnung. Ist dort die Frage nicht oder nicht abschließend geregelt, so muß die Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 als die gesetzliche Grundlage des Arbeitsrechts herangezogen werden. Für die Arbeitszeitordnung unterfallenden Gewerbezweige ist grundsätzlich jede über acht Stunden am Tage oder 48 Stunden in der Woche (96 Stunden in der Doppelwoche) geleistete Arbeit außer mit dem Stundenlohn noch mit einem besonderen Mehrarbeitszuschlag zu vergüten.

Die Verpflichtung zur Zahlung des Mehrarbeitszuschlages entfällt nur in besonderen, vom Geist einzeln aufgeführten Fällen, z. B. Gewerbezweige oder Gruppen von Beschäftigten, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliegt und bei gewissen Vor- und Abschlußarbeiten. Ist in der für den Betrieb geltenden Tarifordnung oder in der Betriebsordnung nichts anderes bestimmt oder mangels einer solchen Vorschrift nichts vereinbart, so beträgt der Zuschlag 25 v. H. Nichtberücksichtigung begründeter Ansprüche der Gesellschaftsmitglieder auf Mehrarbeitszuschlag zeitigt für den Betriebsführer die Gefahr einer strafrechtlichen oder ehrengerichtlichen Verfolgung.

Die Treuhänder der Arbeit sind angewiesen, auf eine ordnungsmäßige Zahlung der Mehrarbeitszuschläge besonders zu achten. Jeder Betriebsführer tut daher gut daran, sich mit der für seinen Betrieb geltenden Tarifordnung und mit der Arbeitszeitordnung vertraut zu machen, um seinen Verpflichtungen genauestens nachkommen zu können.

Bahnbandit Schüller hingerichtet

Verdientes Ende eines Untermenschen

Breslau, 4. Februar.

Am 4. Februar 1937 wurde der am 10. Dezember 1908 geborene Fritz Schüller hingerichtet, der vom Sondergericht in Breslau wegen Mord und Verbrechen gegen § 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 zu einem Tode verurteilt worden ist. Fritz Schüller hat — abgesehen von zahlreichen schweren Diebstählen — am 8. Oktober 1932 in Löwen, Kreis Brieg, bei einem mit mehreren Brüdern verübten räuberischen Überfall auf eine Kolonialwarengroßhandlung den Kaufmann Adolf Ludwig ermordet und am 12. Mai 1935 ebenso mit dreien seiner Brüder bei der Blockstelle Rothwasser in Schlesien einen Zugang angehalten und unter Ab-

gabe zahlreicher Schüsse auf die Bahnbeamten aus dem Postwagen des Zuges 51 000 Mark geraubt. Die beteiligten Brüder Hermann und Willi Schüller sind am 1. Juli 1936, als sie sich ihrer politischen Festnahmen durch Abgabe scharfer Schüsse zu widerlegen suchten, im Feuerwechsel erschossen worden. Fritz Schüller hat am 12. Dezember 1936 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Ribbenkrop wieder in London

Neuer Kolonialplan in der "Times"

London, 4. Februar.

Botschafter von Ribbenkrop ist gestern nach längerem Aufenthalt in Berlin wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Die englischen Zeitungen knüpfen daran zahlreiche Vermutungen und glauben, daß der deutsche Botschafter Vorwürfe in der Kolonialfrage mitbringe.

"Portugal hat alle Heizer erkannt und weiß, wo sein Feind steht"

Portugiesische Zeitung zur Kolonialfrage

Lissabon, 4. Februar.

In einem Leitartikel behandelt das offizielle "Diário da Manha" die Kolonialfrage, in dem es des näheren auf die Rede des Führers eingehen. Adolf Hitler, so sagt das Blatt, habe diese schwierige Frage mit einer bewunderungswürdigen Klarheit und Ehrlichkeit behandelt. Ledermann in der Welt wisse heute, was Deutschland für Ansprüche stelle. Die Erklärungen des Führers zerstreuen das Nebeninternationaler Intrigen. Das Blatt unterstreicht dann, daß portugiesische Kolonien nicht im Spiel seien und von deutscher Seite keine Gefahr drohe. Die Freiheit des Führers sei eine wahre Friedensstat gewesen. Trotz dieser Erklärung des Führers und der Verlautbarung der portugiesischen Regierung könnten es jedoch die spanischen Sendestationen der Bolschewisten heute noch nicht unterlassen, gemeinsame Verdächtigungen zu verbreiten. Aber die Heizer so schreibt "Diário da Manha", sind erkannt und Portugal weiß, wo sein größter Feind steht!"

GPU-Kommisar verhaftet

Er wollte Pjatakov befreien

Warschau, 4. Februar.

Nach einer Moskauer Meldung ist nunmehr auch der GPU-Kommisar Woronkin, der in dem berüchtigten Lubianka-Gefängnis Dienst tut, verhaftet worden. Woronkin soll dem inzwischen hingerichteten Pjatakov bei einem Fluchtversuch behilflich gewesen sein, der jedoch von einem Eingeweihten noch vor der Ausrührung der GPU bekanntgegeben worden sei.

Gleichfalls wurde die erste Frau des früheren sowjetrussischen Botschafters in London, Sokolnikow, der ebenfalls zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, von der GPU verhaftet. Die Verhaftete soll früher Agentin der GPU gewesen sein und ihren eigenen Mann verraten haben. Weitere Verhaftungen von Frauen stehen bevor, so daß in nächster Zeit ein neuer Prozeß in Moskau abrollt, in dem ausschließlich Frauen auf der Anklagebank sitzen werden.

Aadel und Sokolnikow sind unter strenger Bewachung bereits nach Sibirien abtransportiert worden, wo sie ihre Gefängnisstrafe verbüßen müssen. Die beiden Gefangenen werden in das im Jahre 1901 erbaute Buchhaus in Nerschinsk gebracht.

Entführt und dann ermordet!

Amerikas neueste grauselige Sensation

New York, 4. Februar.

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Öffentlichkeit ein neuer Entführungsfall, der ebenso rätselhaft wie die vorhergehenden durchgeführt worden ist. Das Opfer ist ein 67jähriger Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Springs (Missouri), der in der letzten Woche nach Erhalt eines telefonischen Hilferufs einem unbekannten Manne gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhält die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzweifelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlangen. Am Mittwoch jedoch verhaftete die Polizei den Entführer, der der Polizei nach längerem Zeugnen an einer einsamen Waldstelle die Fügel durchschlug. Einige Minuten später zeigte der Arzt, der ermordet hatte. Die Polizei brachte den ersten 20jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Menge mit der Menge zu schützen.

Kleine Umschau

18 deutsche Filme in Wien ausgezeichnet. Der Wiener Film begutachtungsbüro des Bundesministeriums für Unterricht, die in Österreich die Filmpreisträger zuverlässt, wurden im Kalenderjahr 1936 von 343 abendfüllenden Filmen 155 zur Begutachtung eingereicht. Von diesen erhielten 24 das höchste Prädikat "kulturell wertvoll", 28 die Auszeichnung "künstlerisch anerkennenswert", 3 wurden als Lehrfilme anerkannt; 113 wurden für jugendfrei erklärt. Unter den ausgezeichneten Filmen vereinigte auf sich die größte Anzahl die reichsdeutsche Produktion, die allein für 18 Filme Prädikat erhalten hat (etwa 16 v. H.). Auch unter den vorgestrahlten 85 Kultur- und Kurzfilmen, von denen 38 das Prädikat "kulturell wertvoll" erhielten, war die Mehrheit reichsdeutscher Herkunft.

Kommende Uraufführungen. Deutsches Theater Berlin: "Magister Tinus", Drama von Paul Gurlt. Komödienhaus Dresden: "Das Herz befreit", Lustspiel von Max Monat und "Heimliche Sehnsucht", Lustspiel von Will Kaufmann, Musik von Herbert Walther. Grenzlandtheater Görlitz: "Der Erbprinz", Lustspiel von Georg Büchner (einem in Darmstadt lebenden Neffen des Danton-Dichters). Stadttheater Fürth: "Mama Yetu", deutsches Kolonialdrama von H. W. Ernst. Badisches Staatstheater Karlsruhe: "Der Usmüller", Neuauflage des 1930 aufgeführten Erfolgsstücks des badischen Dramatikers Friedrich Roth. Deutsches Volkstheater Wien: "Benedets letzter Sieg", Schauspiel von Richard Flatter.

den "Appetit verderben". Da sie ihrer Zubereitungsart wegen viele Ablaufstoffe von Eiweiß enthalten, bereiten sie den Magen auf seine eigentliche Tätigkeit bei den Hauptgerichten vor. Bei Magenkrebs und nach erkrankenden Erkrankungen sind daher Suppen, warm und nicht zu dick eingekocht, regelmäßig zu reichen.

Zum ersten Male hat Professor Weigelt in Halle a. d. Saale eine genauere Zeitbestimmung der Bildung unserer Brauntohlen gegeben. Danach finden sich, wie in der Monatsschrift "Der Naturforscher" berichtet wird, in der Bedenfaszies der Geißelalpfohle jahreszeitlich gebänderte Schichten, die einem Klima mit großer und kleiner Regenzeit entsprechen. Der Wechsel: dicke dunkle Lage — helle Lage — dicke dunkle Lage — helle Lage bezeichnet dabei ein Jahr. Eine fünf Meter mächtige schwarze Banke hat sich in fünfhundert Jahren gebildet: sie geht zeitlich in ein helles Band von nur zehn bis zwanzig Zentimeter über oder in eine Sandlage. Wenn eine einzelne Banke fünfhundert Jahre zu ihrer Bildung brauchte, so ergeben sich als Mindestzahlen für die Bildungsdauer des Oberlöjes 40 000 Jahre, der Mittelkohle 20 000 Jahre, der Unterkohle 40 000 Jahre, insgesamt also 100 000 Jahre.

Das Patentamt von USA hat anlässlich seines hundertjährigen Bestehens eine Festschrift mit einer Liste der Erfindungen veröffentlicht, die das Leben Amerikas am nachhaltigsten verändert haben. Die Liste nennt in der Reihenfolge, in der ihre Bedeutung vom Patentamt gewertet wird, folgende Erfindungen: 1. Telefon, 2. Morse-Telegramm, 3. elektrisches Licht, 4. Kino, 5. Grammophon, 6. Dampfschiff, 7. Flugzeug, 8. Luftdruckremie, 9. Schmalschine, 10. Nähmaschine, 11. Maschine zum Entkernen der Baumwolle, 12. Mühle.

Ein neuer Impfstoff gegen Diphtherie wurde im Hygienischen Institut in Dessau wissenschaftlich geprüft. Während bisher bei Diphtherie

Schiffuntergang vor Riga

Dampfer von einer Eishölle lediggeschlagen

Riga, 4. Februar.
Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstag der lettische Dampfer „Aija“ (570 Tonnen groß) in der Rigaer Bucht untergegangen.

Der Dampfer befand sich in einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferkette und wurde am Heck durch eine Eishölle lediggeschlagen. Das Schiff versank innerhalb von 20 Minuten. Die gesamte 18köpfige Besatzung, darunter auch eine Frau, konnte von dem Eisbrecher gerettet werden.

Durch den anhaltenden starken Frost haben sich die Eisverhältnisse in der Rigaer Bucht sehr schwierig gestaltet, so daß nur mit Hilfe starker Eisbrecher ein Überwinden der zum Teil zu kleinen Eisbergen zusammengeschobenen Eishölle möglich ist.

up Shanghai, 4. Februar.

Nach einem Bericht aus Hongkong hat der Personendampfer „Yungshai“ auf der Fahrt von Shanghai nach Tschinkau Schiffbruch erlitten. Die Besatzung und alle Passagiere — insgesamt 50 Personen — werden als verloren gemeldet.

Zusammenstoß beim Nachtflug

Schweres Flugzeugunglück in Nordafrika

Paris, 4. Februar.

Havas meldet aus Dakar (Nordafrika), daß zwei Marineflugzeuge des französischen Flugzeugträgers „Béarn“ bei einem Nachtflug in der Gegend von Podor (Senegal) zusammenstießen. Die Besatzungen der beiden Flugzeuge, sechs Mann, kamen dabei ums Leben.

Sturmangriff gegen Streitende

USA-Nationalgarde griff in Flint ein
Drahtbericht unseres Korrespondenten

up Flint, 4. Februar.

Kriegsmäßig ausgerüstete Abteilungen der USA-Nationalgarde mit Tränengasbomben, Gewehren, aufgespanntem Bajonet und Stahlhelmen gingen am Mittwoch zum erstenmal zum Sturmangriff gegen das Chevrolet-Werk Nr. 4 der General Motors vor, wo sich 2000 „Sitzstreiter“ verhakt hatten.

Die „Wachhäuser“ der Streikposten wurden von den Nationalgaristen mit Äxten zerstört, mehrere Lastwagen, die der Automobilarbeitergewerkschaft gehörten und auf denen die streikenden Arbeiter Demonstrationsumzüge durchgeführt hatten, wurden beschädigt.

Angesichts des Ernstes der Lage in Flint sind von Lansing, der Hauptstadt des Staates Michigan, weitere 1350 Mann Nationalgarde nach dem Unruhezentrum geworfen worden.

Am Dienstag erhielt die General-Motors-Corporation einen Gerichtsbeschuß, zugestellt, der ihr Unterstützung gegen die sogenannten Sitzstreiter gewährt. Der Gerichtsbeschuß verbietet es, Streikposten aufzustellen und weist die Sitzstreiter an, die besetzten Autowerke innerhalb 24 Stunden zu räumen.

Emil Jannings bei Mussolini

Herzliche Aufnahme des deutschen Künstlers

Rom, 4. Februar.

Emil Jannings, der seit einigen Tagen in Rom weilte, um die Szenen des neuen Films „Vor Sonnenuntergang“ vorzubereiten, die in Italien gedreht werden sollen, wurde von Mussolini empfangen.

Während der Unterredung zwischen Mussolini und Jannings, die in dem berühmten großen Arbeitsaal des Duce stattfand, zeigte der italienische Regierungschef, der selbst als Theater- und Filmautor hervorgetreten ist, lebhafte Interesse für die Stoffe, die den Filmen von Jannings zugrundeliegen. Vor allem interessierte ihn der neue „Herrschert“-Film, der nach Motiven von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang“ geschrieben wurde.

Mussolini erfuhr, daß Jannings einem deutschen Schriftsteller in Rom weiter, sehr interessiert nach Einzelheiten aus meinem letzten Film „Der Herrscher“ und brachte seine Befriedigung zum Ausdruck, daß ein Teil der Aufnahmen in Italien erfolgt. Der Duce erinnerte sich aller meiner Rollen in großen Filmen und erwies sich als ein genauer Kenner aller internationalen Filmprobleme. Die Tatsache, daß ich vor fast fünfzehn Jahren bei den Aufnahmen zu „Quo vadis“ in Rom, wo ich den Nero spielte, beinahe einem Löwen zum Opfer gefallen wäre, war dem Duce in lebhafter Erinnerung.

Um Schluß der Unterredung, bei welcher Mussolini Deutsch sprach, verabschiedete sich der Duce von Emil Jannings überaus herzlich und überreichte ihm sein Bild mit einer persönlichen Widmung.

Hauptredakteur Herbert Caspers

Stellvertreter: Heinz Urban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Heinz Urban; für Provinz, Sport und Schuldienst: Paul Mieke; für Kommunalpolitik: Hans Dietrich Kalisch; für den Landkreis Stolp und Reportagen: Wolfgang Peters; sämtlich in Stolp; für Nachrichten aus Stadt und Kreis Schlawe: Wulfried Klug, Schlawe; aus Stadt und Kreis Bülow-Rummelsburg: Alfons Glötz, Bülow. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst Alfred Otto, Stolp.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philippss, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82. Fernr. A 7 (Dönhoff) 0977; Pariser Schriftleitung: Hans Wendt; Londoner Schriftleitung: Hanns Decke; Römische Schriftleitung: Dr. Wolf-Dietrich von Langen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag, Zweigniederlassung Stolp, Fernruf 2429 und 2887.

Druck: Ostland-Druckerei G. m. b. H., Stolp.

Die „Grenz-Zeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: RM. 1,70 einschl. Botenlohn, durch die Post RM. 1,70 zuzüglich 30 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12gespalten Millimeterzeitung 6 Pf. — Pf. 2.

DA I 1937: über 15 000

Fortsetzung von der 1. Seite

„Rote Schreckensbilder - weiße Edelmänner“

„General Franco hat nichts zu tun mit einem blassen Theoretiker, der an der Praxis zugrundegeht - Seine Jugend verleiht all seinem Tun einen gesunden Schwung“ - Volles Vertrauen Spaniens

Sehen Sie, so groß und unvergänglich auch die Arbeit der großen deutschen Philosophen ist, so glaube ich dennoch, daß z. B. Hans Sachs und die deutschen Volksschüler für die deutsche Kultur von großer Bedeutung waren. Es ist doch so: Die Physiker haben das Gesetz der Schwerkraft erkannt, während das Volk, obne die Gesetze zu kennen, die Dinge baut. Die Wissenschaftler kannten die Gelehrte der Konstruktion, während das Volk mit dem Senkel arbeitete. Mit diesen Gedanken will ich nur sagen, daß die Propaganda immer volkstümlich sein muß, d. h. sie soll nie so abgestimmt sein, daß sie allein verstanden wird von den Gebildeten, sondern sie ist erst dann wertvoll und von Bedeutung, wenn auch der ganz primitiv denkende und einfache Mensch sie verständemäßig erfassen oder zumindest auffühlsmäßig in sich aufnehmen kann.

Selbstverständlich hat jede Idee und jedes Land und jedes Volk darüber hinaus bezüglich der Aufklärung des Volkes und der Propaganda bestimmte Eigenarten und charakteristische Besonderheiten, die eben land- und volksgebunden sind, zu beachten. Die deutsche Propaganda der Gegenwart wird z. B. nach ganz anderen Gesichtspunkten arbeiten müssen, weil die Voraussetzungen ganz andere sind als in Spanien, denn in Deutschland sieht das Volk vertrauensvoll auf an seiner Regierung und ihrer Arbeit, während in Spanien dieses Vertrauen erst noch erobert werden muss. Die Technik der deutschen Propaganda würde daher im Ausland nur zu einem Teil anwendbar sein, zum anderen Teil richtet sie sich naturgemäß nach der besonderen Eigenart des Landes und seiner Bewohner.“

Frage: „Welche Bedeutung messen Sie, Herr Professor, der Ihnen gestellten Aufgabe zu?“

Antwort: „Die mir vom Führer des nationalen Spaniens gestellte Aufgabe kann und darf nichts anderes bedeuten als für das spanische Volk einen Krieg der Gedanken zu leiten und zu gewinnen. Auch nach dem Sieg unserer Truppen, an dem gar kein Zweifel mehr herrschen kann, und nach der Wiederaufrichtung unseres Landes wird meine wichtigste Aufgabe

in der Aufklärung des spanischen Volkes bestehen. Diese Aufklärung als Voraussetzung für jede kommende Entwicklung wird in Spanien ebenso von Bedeutung und Wichtigkeit sein wie in Ihrem Land z. B. die bewundernswerte Organisation Kraft durch Freude, die in der ganzen Welt einzig dasteht.“

Frage: „Darf ich Sie bitten, Herr Professor, mir etwas über Ihr erst vor einigen Wochen erschienenes neues Werk zu sagen?“

Antwort: „Mein neues Buch trägt den Titel „Estandas Rojas y Caballeros Blancos“ („rote Schreckensbilder und weiße Edelmänner.“) Es soll den Blick lenken auf den denkhaften Kampf der nationalen spanischen Truppen, es soll aber auch in eindringlicher Form funden, wie die Kommunisten in unserem spanischen Land in sinloser Nut unermäßliche Werte zerstört haben und noch Tag für Tag zerstören und in unmenschlicher Grausamkeit Menschenleben vernichten. Das Buch soll ein Mahnmal sein für alle Kulturrölker, daß sie rechtzeitig die rote Weltgefahr erkennen, damit ihnen das Schicksal erspart bleibt, das heute unser spanisches Volk und Land heimsucht.“

Frage: „Als Beauftragter General Francos für Presse und Propaganda vermögen Sie zweifellos an beiden die innere Stimmung des spanischen Volkes und sein Verhältnis zum Führer des nationalen Spaniens zu beurteilen, während Sie andererseits als einer der engsten Mitarbeiter General Francos auch umgekehrt sein inneres Verhältnis zu dem von ihm geführten nationalen spanischen Volke übersehen können. Darf ich Sie bitten, Herr Professor, zu diesen beiden Fragen einmal Stellung zu nehmen?“

Antwort: „Um die wahre Stimmung des spanischen Volkes zu erkennen, muß man wissen, daß nicht die Generale die Revolution gemacht haben, sondern das erwachte spanische Volk, das die Gedanken und Ziele und die Idee dieser Erhebung in sich trug. Die Revolution, die General Franco führt, ist die Revolution des spanischen Volkes. Franco und die Generale

der nationalen Truppen handeln namens und im Auftrage des spanischen Volkes. Weil aber das Volk in General Franco die lebendige Verkörperung seiner Ziele und Gedanken erblickt, deshalb vertraut es ihm ohne Einschränkung, deshalb ist es gewillt, sich von ihm führen zu lassen und ihm in die Zukunft zu folgen.“

Ich selbst habe die Gewissheit, daß General Franco für die Geschichte Spaniens eine glückliche Erscheinung bedeutet, denn er ist nicht nur ein ausgezeichnete Soldat, sondern auch ein ebenso hervorragender Politiker. In ihm sind alle Eigenschaften vereint, die erforderlich sind, wenn Spanien wieder einmal gefunden soll, wenn es einmal wieder in der Welt die Stellung bekommen soll, die es verdient auf Grund seiner großen und stolzen Tradition in der Geschichte der Welt.“

Dies sage ich Ihnen nicht aus irgendeiner Tendenz heraus, sondern dies ist meine aufrichtige und heilige Überzeugung, die ich gewonnen habe im persönlichen Verkehr mit General Franco. Ich kenne ihn sehr gut, und ich weiß, man darf ihn niemals vergleichen mit jenen Militärs, die zwar sehr viel redeten von Spaniens Wiedererstehung, die aber im Parlamentarismus das Heil und die Rettung unseres Landes erblickten und daher zwangsläufig scheitern mußten.“

General Franco hat auch nichts zu tun mit einem blassen Theoretiker, der an der Praxis zugrunde geht. Er weiß genau, was er will, und er paßt seine Maßnahmen den Erfordernissen an, die sich ergeben aus der besonderen Eigenart des spanischen Landes und Volkes. Er ist Soldat und Politiker. Dabei verleiht seine Jugend all seinem Tun einen gefundenen Schwung, der sich nur positiv für Spanien auswirken kann.“

So wie aber das spanische Volk heute seinem Staatschef und Heerführer volles Vertrauen entgegenbringt, so weiß umgekehrt auch General Franco, daß er mit dem einmal wiedererwachten Spanien den Sieg an seine Fahnen, die die des Volkes sind, holen wird. Spanien und General Franco sind heute eins.“

Italien verhandelt mit der Türkei

Umfassender Gedankenaustausch des türkischen Außenministers mit Graf Ciano

Mailand, 4. Februar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der türkische Außenminister Rüştü Aras hatten, wie amlich mitgeteilt wird, gestern in Mailand einen umfassenden Gedankenaustausch, in dessen Verlauf die verschiedenen beiden Länder interessierenden sowie allgemeinen Fragen behandelt wurden. Den Abmachungen von Montreux über das Meerengenproblem und den gegenseitigen Stellungen im östlichen Mittelmeer wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Aus diesem freundlichen und ins einzelne gehenden Gedankenaustausch hat sich in klarer Weise ergeben, daß Italien und die Türkei durch keinerlei Fragen getrennt werden und daß zwischen den beiden Staaten nur die Ziele des gegenseitigen Vertrauens bestehen können. Es wurde weiter die Nützlichkeit für beide Regierungen festgestellt, im Interesse der italienisch-türkischen Beziehungen und des allgemeinen Wertes für den Frieden und die Stabilität zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne sind die beiden Außenminister übereingekommen, auf dem normalen Weg der beiderseitigen diplomatischen Kanäle weiter in Verbindung zu bleiben, um die Ergebnisse des Gedankenaustausches praktisch wirksam zu gestalten.

Die „Gazzetta del Popolo“ gibt in einem Artikel einen eingehenden Überblick über die Entwicklung der italienisch-türkischen Beziehungen.

Die Zeitung erklärt, Frankreich, England und Sowjetunion hätten nichts untersucht gelassen, die türkische Republik gegen Italien aufzuheben. Frankreich habe dabei ein französisch-sowjetisch-russisch-türkisches System im Auge gehabt, das den

bolschewistischen Streitkräften einen Weg öffnen sollte, der sie im Kriegsfall an den Rhein führt.

England habe neben den Franzosen, Jugoslawen und Griechen auch die Türken und Sowjetrussen zur Belagerung Italiens im Mittelmeer eingespannt, während Sowjetunion diese Gelegenheit habe wahrnehmen wollen, sich gleichzeitig die Meerenge zu erschließen und den Faschismus zu erwürgen.

Dies alles habe seinen Höhepunkt gefunden in den Mittelmeertrüten von 1935. Aber Italien habe schließlich den Sieg davongetragen und alle Verdächtigungen, die das Mithrauen der Türkei gegen Italien erweisen sollten, seien auflösungsgeschehen. Zwischen den beiden Ländern habe wahrgenommen, wo für sie die wahre Gefahr liege: im bolschewistischen Russland. Deshalb näherte sich die Türkei heute wieder Italien.

Das Blatt nennt dann drei Punkte, über die nunmehr eine Verständigung herbeigeführt werden müsse: 1. Freiheit und Sicherheit für alle, besonders im östlichen Mittelmeer; 2. italienische Anerkennung der Rechte auf die Meerengen, die der Türkei in Montreux zugestanden wurden, mit der einzigen und ausdrücklich fest garantierten Bedingung, daß sie niemals in den Dienst des bolschewistischen Imperialismus gestellt werden, und 3. das nicht mehr extraktive Schiffs der Völker des Schwarzen Meeres und des Kaukasus, der Ukraine, der Krim, Georgiens und Asienschans, die der moskowittische Bolschewismus im Terror erstickt.“

Die „Stampa“ sagt zum Schluß, bei den Verhandlungen in Mailand seien wichtige Feststellungen und Klärungen notwendig. Das Blatt weist hierbei auf den umfangreichen sowjetisch-französisch-russischen Verkehr nach den spanischen Küsten hin.

Wie der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers weiter meldet, gab es am Mittwoch leichtes Geschützfeuer an einigen Frontabschnitten der Nordarmee, während die Südarmee keine Schlämme hatte. Die nationalen Truppen konnten teilweise ihre Stellungen verbessern. Hierzu wird von der Madrider Front gemeldet, daß die nationalen Flieger trotz schlechten Wetters die befestigten Stellungen der Bolschewisten in und um Madrid überwältigend mit Bomben belegt und größeren Schäden verursacht hätten. Die Artillerie nahm die bolschewistischen Schüttengräben an der Toledo-front unter heftiges Feuer.

Am Mittwoch wurde der Anfang gemacht, den durch monatelange bolschewistische Beschießung stark beschädigten, teilweise eingestürzten Alcazar von Toledo wieder aufzubauen. Die Arbeiten werden größtenteils von bolschewistischen Gefangenen ausgeführt, die zunächst begonnen haben, den Schutt wegzuräumen und die noch stehenden Mauern freizulegen.

Nach Meldungen des „Echo de Paris“ halten die Freiwilligentransporte für das bolschewistische Spanien weiter an. Das Blatt betont dabei, daß am Mittwoch und Freitag jeder Woche regelmäßig von Bordeaux aus Freiwillige abgehen, und zwar je 25 bis 30 Mann, die sich in einer Bar sammeln. Am 28. Januar haben ferner 240 Freiwillige die französisch-spanische Grenze bei Port Bou passiert. Sie kamen in drei Eisenbahnwagen aus Toulouse. Das spanische bolschewistische Schiff „Rita Garcia“ lief am 29. Januar aus dem Hafen von Bordeaux mit dem Ziel Santander aus. Es hatte 70 Freiwillige und eine bedeutende Ladung von Kriegsmaterial an Bord.

In Toulon trafen dagegen, wie der „Matin“ meldet, an Bord des französischen Torpedobootszerstörers „Maille-Breze“ 10 spanische Flüchtlinge und 34 Franzosen ein, die aus der „Internationale Brigade“ desertiert waren. Sie hatten sich an den französischen Konföderationen gewandt und um ihre sofortige Rückforderung nach Frankreich gebeten. Die meisten trugen noch bei ihrer Ankunft in Toulon die Uniform der bolschewistischen Miliz.

Bolzfront-Dämmerung in Frankreich

Radikalsozialisten kündigen die peinliche

Freundschaft mit Hinblick auf Moskau

Paris, 4. Februar.

Die so viel gepräsene Bolzfront scheint sich doch nicht mehr der ungetrübten Zuneigung aller ihrer Anhänger zu erfreuen. Das kommt jetzt eindeutig zum Ausdruck in einem Beschluß, den die Vorstände der radikalsozialistischen Partei und der radikalsozialistischen Jugend im Bereich des Departements Allier in einer gemeinsamen Sitzung im Rothause von Vichy faßten. Beide Organisationen haben beschlossen, erst an dem Tage wieder ihren Platz im Rahmen der Bolzfront einzunehmen, an dem die Sozialisten die republikanische Disziplin wieder achteten. Weiter leiste man sich für eine Verstärkung der Propaganda und eine Verbesserung der Organisation der radikalsozialistischen Partei im Département Allier ein.

Während sich die Radikalsozialisten des Departements Allier gegen die Sozialisten gewandt haben, revolvierten, so meldet der „Journal“, die Radikalsozialisten von La Rochelle gegen die Kommunisten. Die Radikalsozialisten hätten genug vom Kom-

munismus, der täglich mehr die Bolzfront erfaßt. Der radikalsozialistische Vorstand habe nun, so heißt es weiter, eine einmütige Entscheidung gefaßt, in der die Leiter der Partei aufgefordert werden, flare Befehle zu fassen, welche Haltung gegenüber der Bolzfrontbewegung einzunehmen sei. Die Parteileitung möge ebenfalls beschließen, ob die Verbindung mit einer Partei der äußersten Linken, die von Moskau abhängt, weiter aufrecht erhalten werden soll.

Sedenfalls werden die Radikalsozialisten von La Rochelle bis zu einer diesbezüglichen Beschlusfaßung durch die Parteiführung vorläufig vermieden, durch Redner oder Abordnungen an Bolzfrontkundgebungen mitzuwirken, an denen sich Kommunisten beteiligen.

Die Grippepidemie in England will noch immer nicht abschauen. In der letzten Woche hat die Grippe in den wichtigsten Städten des Landes 1155 Opfer gegenüber 1137 in der vorhergehenden Woche gefordert.

Zur 5. Reichsstraßensammlung des W.H.W.

„Deutsches Gold“ - aus blauer Erde gewonnen

Bernsteinabzeichen werden verkaufen / Wie das W.H.W. für die deutschen Bernsteinfischer im Osten sorgt

Die ostpreußische Bernsteinindustrie hat den Auftrag erhalten, die Abzeichen für die 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes herzustellen. NSKOB, Käffhäuserbund, Luftschutz, Luftsport und NSDSB werden am 6. und 7. Februar die Eichen- und Kleeblätter aus Bernstein verkaufen.

Das „deutsche Gold“

Dort, wo im Osten des Reiches das Samland zwischen Pillau und Tczan in die Ostsee hinausstößt, ist das größte Vorkommen an Bernstein. Es ist keine leichte Arbeit, ihn zu finden; denn das Fischer nach dem „deutschen Gold“ lohnt sich nur, wenn der gerade ablaufende Sturm mit den brandenden Wellen den See lang auf den Strand wirft und wieder zurückreißt. Dann stampfen wetterharte Männer der Samlandküste in ihren hohen Schafftiefeln und im Delzeug in die heranschäumende Brandung hinaus, um den Wogen den Tang abzujagen. Fischer auf Reck voll bringen sie ihnen am Ufer harrenden Frauen und Kindern, die Stück

wie mit vielen anderen Industrien ging es auch mit der einstmals blühenden Bernsteinindustrie in den Nachkriegsjahren ständig bergab. Die Bernsteinfischer, Bernsteinarbeiter und -arbeiterinnen verloren Stellung und Brot. Erst der Nationalsozialismus schuf auch hier wie überall Besserung und Wiederaufstieg. Schon im Jahre 1934 erhielt die ostpreußische Bernsteinindustrie einen Auftrag vom Winterhilfswerk; und auch im Jahre 1936 bestellte das W.H.W. über 17,5 Millionen Abzeichen, die zu der bevorstehenden 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes am 6. und 7. Februar von den Mitgliedern der NSKOB, des Käffhäuserbundes, Luftschutzes, Luftsports und NSDSB verkaufen werden.

Brot für 1000 Familien

Durch diesen neuen Auftrag des W.H.W. fanden abermals viele Bernsteinarbeiter und -arbeiterinnen für Monate hinaus Arbeit und Brot. Wenn man bedenkt, daß in den Bergwerken von Palminiken viele Millionen Liter „blaue Erde“, Millionen Baggereimer in Mannesgröße ausgebogen werden mußten, um die für die W.H.W.-Abzeichen nötigen Bernsteinmengen zu beschaffen. Wenn man weiterhin die vielen Arbeitsgänge in Be tracht zieht und sich vor Augen hält, daß nicht

weniger als 1000 ostpreußische Familien von dieser Industrie abhängig sind, kann man sich ein klares Bild davon machen, wie auch die 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes schon im voraus durch den Herstellungsauftrag von 17,5 Millionen Abzeichen einen großen Segen stiftete.

400 Frauen und Mädchen hatten monatelang zu tun, um aus Naturberstein die „Eichenblätter“ und den „vierblättrigen Glückske“ auszuzeichnen. Die roh geschnittenen Abzeichen mußten dann geschliffen, durchbohrt und poliert werden. Eine große Anzahl fast größer Bernsteinstücke wurde zerstört, da die in der Größe der Abzeichen vorhandenen Stücke nicht ausreichten. In den Werkstätten der Staatslichen Bernstein Manufaktur und in den Werkstätten der Kriegsbeschädigten in Königsberg war monatlang Hochbetrieb, und über 1000 ostpreußische Familien waren wieder eingeschaltet in den Arbeitsgang deutscher Volksgenossen.

Und wenn wir nun am 6. und 7. Februar die Bernsteinabzeichen des W.H.W. kaufen, wissen wir, daß dieser deutsche Schmuck nicht nur Hilfe bedeuten wird, sondern daß er bereits vielen tausend Volksgenossen in Ostpreußen Arbeit, Verdienst und Brot gegeben hat. Aus „Steinen“, die 25 Millionen Jahre in der Erde liegen gelegen haben, wurde Brot für unsere Brüder im Osten.

„Hunderjähriger“ hat Recht behalten

Das Wetter im Januar 1937 / Bericht der Wetterbeobachtungsstelle Gumbin

Der Januar brachte in den ersten Tagen noch recht trübes, regnerisches und stürmisches Wetter mit hohen Temperaturen. Allgemein glaubte man nicht mehr an einen rechten Winter, aber die Voraussage des 100-jährigen Kalenders, auf den in der Grenzzeitlich Bezug genommen wurde, ging in Erfüllung.

Vom 9. ab begann mit Winddrehung mit östlichen Richtungen ein steter Temperaturrückgang, der sich von der Monatsmitte ab zu hohen Kältegraden steigerte. Besonders unangenehm wurden die kalten Oststürme empfunden, die nur am 20. und 21. etwas abschwanden, um mit erneuter Schärfe bis zum Monatsende anzuhalten. Erst am 28. setzte etwas Schneedecke ein, das bis zum 30. eine geringe Schneedecke brachte.

Für die Landwirtschaft war das Wetter recht ungünstig. In der ersten Januarwoche konnten noch die notwendigen Feldarbeiten erledigt werden. Die Wintersaat konnten bei den milden Temperaturen sogar noch wachsen. Der scharfe, trockene Frost, verbunden mit den starken Stürmen, war den Saaten recht schädlich. Es fehlte die schützende Schneedecke, und vielen Pflanzchen wurden durch den Sturm die Wurzeln freigelegt.

Auf der Wetterbeobachtungsstelle in Gumbin wurden im Januar 34,3 Millimeter Niederschläge gemessen, die fast alle als Regen fielen. Es ist das nur etwa zwei Drittel der normalen Menge für unsere Gegend. Der Januar war also recht trocken. Auch an der Zahl der Tage, die Niederschläge brachten, gemessen, trifft das zu. Von den 31 Tagen waren 23 ganz frei von Niederschlägen. Die größten Niederschlagsmengen wurden am 3. und 8. mit 10 Millimetern Regen gemessen. Geringer Schneefall gab es erst am Monatsende mit 1 Millimeter. Eine geschlossene Schneedecke wurde durch den Sturm verhindert. — Die Monatsmitteltemperatur betrug 4 Grad Kälte, gegen

2 Grad Wärme im Januar 1936. Der Januar war also recht kalt. Die höchste Temperatur des Monats überhaupt brachte der 4. mit 8 Grad Wärme, die tiefste der 27. und 31. mit 18 Grad Kälte.

Die Barometerkurve zeigte im ersten Monatsdrittel außerordentlich kräftige Schwankungen. Gleich zu Beginn des Monats setzte kräftiger Druckfall von 775 auf 761 Millimeter am 3. ein; er brachte den Regen und Sturm. Seinen höchsten Stand erreichte das Barometer schließlich am 14. mit 784 Millimetern, seinen tiefsten am 7. mit 750 Millimeter. Der stärkste Druckanstieg erfolgte vom 7. zum 8. und vom 8. zum 9. und betrug 15 Millimeter. Der stärkste Druckfall war vom 6. zum 7. zu beobachten und betrug ebenfalls 15 Millimeter.

Die Bewölkung war nur gering, nur im ersten Monatsdrittel bei der Westströmung

Die Konten der Gauführung Pommern sind: Bank der Deutschen Arbeit, Konto Nr. 63, Girokasse der Stadt Stettin, Konto Nr. 2244, Postscheckkonto Stettin Nr. 8000.

sehr stark. An 14 Tagen wurde völlig klarer Himmel beobachtet, sonst noch an vier Tagen zu den meisten Zeiten. Wölfliche Bedeckung an allen Zeiten gab es an sieben Tagen. An den übrigen Tagen war der Himmel teilweise bedeckt. Die Winde waren fast während des ganzen Monats von bedeutender Stärke. Wölfliche Windstärke gab es nur einmal am 9., sonst noch Windstärke 1, d. i. ein leichter Lufthauch, an drei Tagen. An 12 Tagen erreichte der Wind Sturmstärke von 7 bis 8. Sonst wurden noch an 10 Tagen Stärken von 4 bis 5 beobachtet. An den übrigen Tagen wurden Stärken von 2 bis 3 gemessen. An 9 Tagen wehte der Wind aus westlichen, an 2 Tagen aus nördlichen, an 7 Tagen aus südlichen und an den übrigen Tagen aus östlichen Richtungen.

Vater und sieben Söhne — acht Kämpfer des Führers



Der Siedler Raguse aus Borkow bei Pollnow, der wie sechs seiner Söhne in der SA ist. Der Jüngste tut seinen Dienst im Deutschen Jungvolk. Aufnahme: Christophersen

Bemerkungen zum Hornung

Zunächst einige „statistische“ Bemerkungen über den Februar, zu deutsch Hornung: Die Sonne ging am 1. Februar um 7,43 Uhr auf und um 16,45 Uhr unter; am 28. Februar geht sie um 6,50 Uhr auf und um 17,36 Uhr unter. Wir haben also am Monatsende zwei Stunden mehr Tag als am Anfang. Der Februar hat vier Sonntage, er begann mit einem Montag und endet mit einem Sonntag und hat im übrigen 28 Tage. (Diese staunenerregenden Kenntnisse habe ich aus meinem Kalender, vielleicht verrät der Thinge noch mehr, derartig interessante Sachen).

Manche Leute verabscheuen den Februar, weil er für gewöhnlich sehr kalt ist, zum mindesten aber Schnee und Regen und Matsch zu bringen pflegt und sich überhaupt recht ungemütlich gefühlt. Manche Leute aber lieben ihn, weil er nämlich so kurz ist. Und der Grund für diese Liebe ist sehr stichhaltig, das läßt sich nicht bestreiten; denn ein jeder empfindet es als recht angenehm, daß er die Ausgaben für drei ganze Tage sparen und trotzdem das volle Monatsgehalt einstecken kann.

Mitmutige Menschen allerdings erklären, sie müßten dafür ja auch Miete und Steuern zahlen, als ob der Februar 31 und nicht nur 28 Tage habe und kein Hauswirt oder Finanzamt denke auch nur im Traum etwas daran, die für die nicht existierenden Februarstage zuviel gezahlten Gelder zurückzuerstatten. Dieser Grund ist ebenfalls stichhaltig und es läßt sich nichts dagegen sagen.

Es wird daher wohl das beste sein, wenn wir sagen, daß jeder zu sehe, wie er dem Februar seine nettesten Seiten abgewinnt. Und nette Seiten hat er neben seiner Kürze ohne Zweifel. Er ist der Monat des Faschings, der Bockbierfeste, des Neubeginns und der Masken- und Kostümälle, die an der Tages- oder besser gesagt, an der Nachordnung sind.

Eins sei noch bemerkt: Der Februar ist mit außerordentlich vielen gereimten und ungeheimen Wetterprüchen und Bauernregeln ausgestattet. Ihre Zahl ist Legion, manchmal stimmen sie und manchmal stimmen sie nicht. Aber eine dieser Weisheiten ist ganz sicher richtig, die da nämlich sagt:

Ob warm, ob kalt, auf jeden Fall viel Narren gibts im Karneval.

Ka.

Reichsbahn sucht Dienstanfänger

Bedingungen für die mittlere Beamtenlaufbahn

Die Deutsche Reichsbahn stellt im Laufe des Geschäftsjahrs 1937 Dienstanfänger für die technischen Beamtenlaufbahnen ein. Für die Einberufung für eine technische Beamtenlaufbahn müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

A. Gehobene mittlere technische Beamtenlaufbahn (Laufbahn der bau-, maschinen- und vermessungstechnischen Reichsbahninspektoren): a) Reifezeugnis für die Oberstufe einer öffentlichen höheren Lehranstalt. In Ausnahmefällen kann von dem Nachweis der Oberstufe und Reifezeugnis abgesehen werden; b) Lehr- bzw. zweijährige Beschäftigungszeit in einem Handwerk (Maurer, Zimmerer, Schlosser) oder im Vermessungsfach; c) Reifezeugnis einer von der Deutschen Reichsbahn anerkannten mindestens fünfsemestrigen höheren technischen Staatslehranstalt (für die vermessungstechnische Fachrichtung drei Semester Tiefbau und zwei Semester Vermessungswesen).

B. Mittlere technische Beamtenlaufbahn (Laufbahn der bau-, maschinen- und vermessungstechnischen Assistenten): a) abgeschlossene Volkschulbildung; b) Besuch von mindestens drei Semestern einer zweijährigen praktischen Tätigkeit auf Arbeitsgebieten, die für den Eisenbahndienst von Wert sind; von dieser Zeit muß ein Jahr als technische oder zeichnerische Hilfskraft zurückgelegt sein; oder c) Besuch einer anerkannten technischen Fachschule für Vermessungstechnik oder d) Lehrezeit im Vermessungsfach und einjährige Beschäftigung als Vermessungstechniker oder e) fünfjährige Beschäftigungszeit als vermessungstechnische Hilfskraft.

Für beide Laufbahnen ist die Höchstaltersgrenze auf 28 Jahre festgelegt. Als technischer Dienstanfänger kann selbstverständlich auch ein berufen werden, wer arischer Abstammung und in politischer Hinsicht durchaus einwandfrei ist.

Der Vorbereitungsdienst dauert für die unter A genannte Laufbahn 2½ Jahre und für die unter B genannte Laufbahn 1½ Jahre. Die Vergütung beträgt für diese Zeit in Ortsklasse A 145,80 RM. und in Ortsklasse B-D 144 RM. bzw. 133,65 RM. und 132 RM. monatlich.

Bewerbungsgesuche von entsprechend vorbereiteten Technikern können bei der Reichsbahndirektion Stettin eingereicht werden.

— Pommerns W.H.W. im Rundfunk. Der Reichssender Hamburg bringt am Sonntag, dem 7. Februar, in der Zeit von 11,05–11,45 Uhr einen in Pommern aufgenommenen Funkbericht: „Pommersche Jäger schließen für das W.H.W.“ und am Mittwoch, dem 17. Februar, in der „Umtreu am Mittag“ um 13,05 Uhr einen Vorbericht zum Verkauf der Möve: „Lassaner Holzbildhauer schaffen ein W.H.W.-Abzeichen für den Gau Pommern“.

Aus der Stadt Stolp:

Aus dem Stadttheater

Freitag, „Wasser für Canitoga“

Mit die große Wasserleitung für Canitoga oben in Kanada gebaut wird, wie Saboteure versuchen, die Leitung zunichte zu machen und wie der Held des Stücks zwischen zwei Frauen über die Verbrecher triumphiert, das zeigt die Erstaufführung des Dramas: „Wasser für Canitoga“ am Freitag. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Ruth Henckel, Helle Wintlich, Erich Heinrich, Kurt Schacht, Hermann Crusius und Fritz Neumann.

Wintersport unserer SS.

Am Sonnabend Gepäckmarsch

Im Rahmen der Sportwettkämpfe innerhalb der SS steigt als erste Leistungsprüfung in diesem Jahre ein Gepäckmarsch, der nach den Bedingungen des Reichsportabzeichens ausgetragen wird. Der Marsch führt also mit 25 Pfund schwerem Gepäck über eine Strecke von 25 Kilometern in einer Zeit von ca. 4 Stunden. Der Gepäckmarsch wird wettbewerbsfähig innerhalb der Stürme durchgeführt, um die besten Gepäckmärchler zu ermitteln. Diese werden dann in den Auscheidungskämpfen zu Trainingsgemeinschaften zusammengezogen zur Vorbereitung für die im Frühjahr stattfindenden Gepäckmarschmeisterschaften. Die für den Standort Stolp in Frage kommenden SS-Einheiten treten am kommenden Sonnabend um 8 Uhr am Sturmabnähruh zur Austragung des Gepäckmarsches an.

Pimpse sammeln Altmaterial

Was alles gesammelt wird

In diesen Tagen führen unsere Pimpse die zweite große Altmaterialsammlung durch. Sie werden wieder treppauf und treppab laufen und in allen Haushaltungen Altmaterial erbitten. Es werden daher alle Haushaltungen gebeten, alte Reste aus Nichteisenmetall zurückzulegen. Es werden gesammelt: alte, ausgeschiedene Gegenstände und Abfälle aus

Die alte Front im Kampf für das Whm.

Zum kommenden Sonnabend und Sonntag, an dem sich die Frontkämpfer und Hinterbliebenen für das Winterhilfswerk einsetzen, gedenken wir das Wortes eines NSDAP-Kameraden zur Beherzigung:

„Wir opfersten Jugend, Gesundheit und Glück,
Wir kämpften und stürmten und starben —
Ihr mögt ein Geringes uns geben zurück:
Lasst Arme nicht frieren und darben!“

Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink, so zum Beispiel: Messinghähne, alte Beleuchtungsförder, Beischläge aller Art, alte Leitungsdrähte und Klingenlizenzen, alte Akkumulatoren, alte Aluminiumtöpfe, Flaschenkapseln, gebrauchte Tuben, Metallsachen (Silberpapier), sonstiges Verpackungsmaterial aus Metallpapieren (Blei, Zinn), Glühbirnen usw.

Volksgenossen, unterstützt unsere Pimpse bei ihrer Sammlung! Entzieht das Altmetall dem Verderb und lasst es wieder der Volkswirtschaft dienen. Ihr schützt so das deutsche Volksvermögen vor dem Verlust großer Werte, die für uns heute doppelt wertvoll und unentbehrlich sind.

An die Zellen- und Blockwalter der NSDAP.

Freitag Zusammenkunft im Kriegerhaus

Am Freitag, dem 5. Februar, 20 Uhr, spricht der Kreisamtsleiter Pg. Hegewald im Kriegerhause über die Durchführung des Ernährungshilfswerks des deutschen Volkes. Das restlose Erscheinen aller Zellen- und Blockwalter wird erwartet.

Das Symphoniekonzert des Gaumusikzuges

Als Solistin wirkte Elisabeth Fischer (Klavier) mit

Dass unser Gaumusikzug ganz hervorragende Marschmusik liefert, weiß in Stolp jedermann. Dass er in der Burg Crössinsee als ältester Musizug vor dem Führer spielte und auch in Nürnberg mitwirken durfte, gereicht ihm zur großen Ehre. Dass er auf einer Konzertreise im Sommer in den Ostseebädern und fürtlich in Ostpreußen erfolgreich konzertierte, hat seinen Namen allgemein bekannt gemacht. Dass er auch bei der Olympiade mitwirken durfte, war eine hohe Auszeichnung. Jetzt, aus Danzig zurückgekehrt, wartete die rührige Kapelle bei uns wieder mit einem Konzert auf, und zwar diesesmal mit einem großen Symphoniekonzert im Stadttheater.

Ganz andere Aufgaben gilt es hier zu lösen als sonst. Man lernt den Musizug nicht als Blasorchester, sondern als Symphonieorchester kennen. Und so war es gestern mit Freuden zu beobachten, dass der 36 Mann starke Klangkörper über eine Reihe guter Streicher verfügt: 6 erste Geiger, 5 zweite, 2 Bratschen, 2 Cello und 2 Kontrabässe. Diese Streicher „im Nebenamt“ boten teilweise ganz erstaunliche Leistungen. Sie spielten mit seiner Technik, ein Ergebnis sorgfältiger Übung. Sie spielten sauber (was vor allem in Cello etwas sagen will), sie spielten streng diszipliniert, wie man es bei einer Arbeitsdienst-Kapelle nicht anders erwartet. Doch auch die Oboen waren im „Nebenamt“ tätig, da diese Instrumente bei der Marschmusik nicht verwendet werden. Wer auf die empfindlichen Holzblasinstrumente so zu Hause ist, wie die beiden Oboen gestern, wer ohne „Quälen“ auch die höchsten Töne ansprechen lässt, der hat viel ernste Arbeit hinter sich und kann etwas. Dass die Blechbläser in allen „Lebenslagen“ ganz besonders sauber waren,

Der Schaukastenwettbewerb in Stolp

Als Teilaufgabe des vierten Reichsberufswettbewerbs der deutschen Jugend

Zum dritten Male ergeht der Ruf an alle im Einzelhandel tätigen jungen deutschen Kaufleute zum Schaukastenwettbewerb vom 28. Februar bis 6. März 1937 in Stolp.

Wir haben gestern berichtet, welche Jugendlichen sich beteiligen können. Anmeldungen für die Teilnahme am Wettbewerb sind bis zum 5. Februar abzugeben bei der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Hindenburgstraße 48. Dort sind auch Anmeldeformulare zu haben. Betriebe, die ihre Fenster zur Verfügung stellen, werden gebeten, die Anmeldung ebenfalls bis zum 5. d. M. bei der angegebenen Abteilung vorzunehmen.

Das einzelne Schaukasten ist das Spiegelbild des einzelnen Geschäfts. Die Vielzahl aller Schaukästen des deutschen Einzelhandels sind der Spiegel der für das Volk arbeitenden Wirtschaft und ihrer Leistung. Unabhängigkeit durch Arbeit und Leistung ist der von allen Volksgenossen zu begreifende und zu erfüllende Sinn des deutschen Wirtschaftens. Jeder Volksgenosse muss sich in seinen Bedürfnissen und seinen Wünschen danach einrichten. Schon zu allen Zeiten war es Aufgabe und Verdienst des deutschen Kaufmannes, Mittler zu sein zwischen wirtschaftlicher Leistungskraft und den Verbrauchswünschen des einzelnen Volksgenossen.

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaukästen im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Der Einzelhandelskaufmann als

Die Junge Garde

Jugendbeilage der Pommerschen Gaupresse

Nationalsozialistische Kunst

Das Wirken der Jugend im Kulturleben

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht“, veröffentlicht einen Aufsatz des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Gesellschafter Dr. Rainer Schlosser, der die kulturpolitisch „bisher überhaupt unvorstellbaren Möglichkeiten“ aufzeigt, die durch das Gesetz über die HJ. geschaffen sind. Ausgehend davon, daß Kultur und Staat schon deshalb eng verbunden seien, weil Künstler und Staatsmann das Denken ihrer Zeit gestalten, weist Dr. Schlosser auf die Gefahr der Vereinigung gerade bei der Führung größerer Organisationen hin. Unter 25 Kameraden sei das Gefühl der kameradschaftlichen Verbindung noch lebendig, aber wenn der Aufgabenkreis den Menschen unter 2000 Kameraden stelle, so sei dieser Gefahr der Vereinzelung nur durch eine „kulturelle Aufgeschlossenheit“ vorzubeugen. Diese „Aufgeschlossenheit“ sei aber nur jungen Menschen zu vermitteln.

„Das Entscheidende kann hier nur durch die Hitler-Jugend getan werden. Politiker vermögen noch in reiferem Alter zu ihren Fähigkeiten zu kommen; es ist denkbar, wie wir im Weltkrieg gelesen haben, daß man reife Männer nachträglich zu tüchtigen Soldaten macht; wem aber in den entscheidenden Jahren der Begeisterungsfähigkeit für die Künste die Kultur nicht nahegebracht worden ist, für den gibt es in den allermeisten Fällen schon gegen das dreifigste Jahr neben dem Beruf selten mehr als den Stab.“

Die fortbreitende nationalsozialistische Entwicklung nicht nur des Theaterlebens, sondern unserer ewigen kulturellen Bemühung überhaupt, wird ohne innige Verbindung mit der Hitler-Jugend gar nicht durchzuführen sein. Sie stellt die kulturpolitische Kraftreserve dar, die wir zum Kampf gegen die liberalistischen und reaktionären Mächte, die hier noch letzte Stellungen behaupten möchten, gewinnen und verwenden müssen.

Ein nationalsozialistisches Jahrhundert kann, wie der Führer gesagt hat, nur eine nationalsozialistische Kunst kennen. Es gibt aber deren noch viele, die diese Kunst nicht kennen oder verkennt wollen. Neben dieser Bösinnigkeit steht in unseren Tagen noch eine Unsicherheit solcher Volksgenossen, die rein politisch einsichtig geworden sind, die vielfältigen irrtümlichen Auffassungen, Lehren, akademischen Fehlmeinungen früherer Jahrzehnte aber nicht zu vergessen und das Neue nicht mehr zu begreifen vermögen.

Die von ästhetischen Geheimlehren unbefesteten, die durch keine liberalen Zweifel angekränkelten, die von Haus aus nationalsozialistischen jungen Kräfte müssen es sein, die unsere kulturellen Einrichtungen bejahen. Alles andere ist sekundär.

Früher galt der Grundsatz, daß es dem Kulturreißerischen freistehe, ob er das Gute oder Böse Gestalt werden lasse, wenn es nur künstlerisch sei. Der Nationalsozialismus hat diesen Irrtum als eine dauernde Bedrohung der Volksgesamtheit erkannt. Er fordert, daß der Künstler sich in jeder Hinsicht für das Wohl der Gesamtheit zu entscheiden habe.

Diesen neuen Typus des Künstlers kann nur die Hitler-Jugend voll verwirklichen.

Gemessen an den kulturpolitischen Forderungen, die ein völliger Wandel der weltanschaulichen und künstlerischen Grundeinstellung mit sich bringt, sind die Anfänge, welche eine Blüte neuer nationalsozialistischer Kultur erhoffen lassen, spärlich. Gemessen an dem, was an Ansätzen der fraglichen Art überhaupt vorhanden ist, hat die Hitler-Jugend einen ganz gewaltigen Vorsprung.

Nach wie vor stehe ich zu meinem Satz, nach welchem mit den Gedichten Baldur von Schirach das Jahr 1 der nationalsozialistischen Dichtung begonnen hat. Im Zeichen dieses phrasenlosen Pathos der Innerlichkeit muß und wird die kommende nationalsozialistische Kunst stehen. Das Entscheidende war, daß hier ein Nationalsozialist nicht den Nationalsozialismus literaturfähig, sondern die Dichtung parteifähig mache, daß an Stelle von Ichbennennungen, die denkbar, aber für die meisten uninteressant sind, eine neue Volkstümlichkeit durchbrach, eine Volkstümlichkeit, die alle Wollenden, Sehnsüchtigen und Brennenden im Sturm eroberte. Das Beispiel wirkt. Das Feuer auf dem Altar der Seele, den Baldur von Schirach seinen Kameraden aufrißt, flammt als Widerschein auf in den Herzen anderer junger Berufener. Ohne Überhebung dürfen wir sagen, daß die stilbildende Kraft bloßer nationalsozialistischer Erziehung erstaunliche künstlerische Ergebnisse gezeigt hat.

Für die Verwirklichung neuer kultureller Ziele ist die Hitler-Jugend eben in der glücklichsten Lage, weil in ihren Reihen Gejähnung und Begabung aus ganz natürlichen Gründen heranwachsen und reifen. Solange die heute in der Hitler-Jugend Aufwachenden noch nicht zur alten Generation gehören, wird es keinen anderen Unterschied geben als eigentlich nationalsozialistische Kunst – dann aber kann es sich nur um junge Kunst handeln, weil es ihr gelingt, bei der wichtigsten und weitesten Trägerschaft der Bewegung Widerhall zu finden – oder um nichtnationalsozialistische Kunst, die sehr achtbar sein kann, aber an Wirkung immer mehr verlieren wird.

Aus der Arbeit des BDM. Pommern

Sport-Schulung und Sozialarbeit standen im Vordergrund – Jahresbericht 1936 von Oberauführerin Chr. Nagel

Früher gingen die Jahre an den jungen Menschen vorbei mit dem Ziel, sie älter und damit vollwertiger für das Leben zu machen – heute ist die Zeitspanne von 365 Tagen, die ein Jahr ausmacht, erfüllt von dem Einsatz aller, auch der Jüngsten, für die große deutsche Jugend und damit für unser Volk. Es fällt niemanden von uns ein, sich zu jung für den Dienst am Ganzen zu halten, und Millionen bemühen sich, diejer Auszeichnung würdig zu werden, die der nationalsozialistische Staat der jungen deutschen Generation vor der Welt verliehen hat, als er alle ohne Ausnahme zum unermüdlichen Schaffen für Deutschland berief.

Wieder wollen wir denen, die mit Stolz und Liebe in diesem Werke neben und vor uns stehen, sagen, was wir getan und wonach wir gerungen haben. Denn kein Erfolg und kein Sieg fiel uns so zufällig vom Schicksal zu. Es haben viel junge Herzen und Hände angepaßt, um das Gute für die Gesamtheit zu gewinnen.

11 000 Jungmädchen reihen sich in der Werbaktion der ersten Monate des Jahres 1936 als neue Kameradinnen in unsern Obergau ein, weitere 18 000 wurden am Geburtstag des Führers als Anwärterinnen aus dem Jahrgang 1926 in die Jungmädelschaft aufgenommen, 9000 14jährige wurden in den BDM überwiesen. In unzähligen Wochenendschulungen und Führerinnenlager wurde der Führerinnennachwuchs hierfür sichergestellt.

Jugend bekommt sich zur Grenze

Zu Pfingsten fanden in ganz Pommern Gruppentreffen von Mädeln und Jungmädchen statt. Aus allen Teilen unserer Heimat gingen Ein-

heiten, vorbereitet durch Heimabende im Winter und durch Führerinnenbildung in der „Pommernschule Großraktitt“ auf Fahrt an die Grenze. Zum ersten Male wanderten zahlreiche Gruppen aus anderen Obergauen des Reiches durch die pommersche Grenzlandschaft. Drei größere Ostpreisenfahrten wurden vom Obergau nach intensiver Vorbereitung der Fahrteilnehmerinnen durchgeführt.

Im Mai und Juni wurden die Sommerslager vorbereitet und 9500 Jungmädchen und 5000 BDM-Mädchen in Scheinen, Jugendherbergen und Zeltlagern erfaßt. Der gesamte pommersche BDM setzte sich zur Ahrenseje. Kartoffel, Rüben-, Flachsereite, Buchenkern- und Eichelsammlung ein. Bei der Ahrenseje waren es z. B. 11 000 Jungmädchen, und 2743 Zentner Getreide konnten der NSB übergeben werden.

Unsere Sportarbeit

Über das ganze Jahr erstreckte sich in regelmäßigen Dienst die Sportarbeit, die ihren Höhepunkt in den 12 Untergauporten des Jahres stand. Nichtschwimmerkurse wurden in Verbindung mit dem Institut für Leibesübungen Greifswald in Stettin für Landmädchen durchgeführt. 40 bis 50 Prozent aller BDM-Mädchen nahmen am „Fest der Deutschen Jugend“ im Juni, 80 Prozent aller Jungmädchen teil. Der übrige Teil des BDM befand beruflich nicht frei. In den Freizeitlagern wurde für die Untergau Sportfeste gearbeitet, die dann 80 Prozent aller Mädchen des Obergau ersetzten. Fachliche, methodische und weltanschauliche Schulungen für unsere Sportwartinnen wurden z. T. am Greifswalder Institut, sonst in Lagern und Wochen-

endschulungen durchgeführt. Unser Ziel hieß auch 1936: Jedes Mädel trägt das BDM-Leistungsabzeichen. Etwa 1000 konnten im letzten Jahr verliehen werden, so daß ein Zehntel aller im Reich erlangten Leistungsabzeichen auf unseren Obergau entfällt.

In den Obergau Schulen wurde die Führerinnenchaft des pommerschen BDM laufend in dreiwöchigen Kursen geschult. Die Obergau Schule des BDM Sella a. Rüg. erfaßte in 11 Kursen 96 Mädelsgruppenführerinnen und Anwärterinnen, 92 Mädelschar- und -schafsführerinnen, die Obergau Jungmädelsführerinnen und Anwärterinnen, 13 Kursen 150 M.-Gruppenführerinnen und Anwärterinnen, 40 Jungmädelschaf- und -scharführerinnen. Die höhere Führerinnenchaft wurde in den Reichsschulen Potsdam, Godesberg und Bonn für ihre Arbeit ausgerichtet. In der Obergau Schule ließen neun Lehrgänge, in denen 102 Mädel das Weben erlernten. Die Schulungsarbeit wurde durch regelmäßige Wochenendschulungen, Lager und Tagungen der Untergau und Mädertage ergänzt.

Außer den Heimabendmappen der Reichsjugendführung gelangte in jede unterste Einheit in Pommern ein gedrucktes zusätzliches Schulungsmaterial unseres Obergau. Durch das ganze Jahr zogen sich Kultureranstaltungen in Form von Dorfnachmittagen, Elternabenden, Feierstunden, Werkausstellungen, offenen Singabenden. In allen Untergauen wurden Spielsharen aufgebaut. Im November wurden sämtliche Jungmädelsführerinnen und Jungmädchen, anwärterinnen in kurzen Feiern für die Jungmädelschaft verpflichtet.

Sozialarbeit ist Verpflichtung

In der Sozialarbeit des Obergau wurden neun landwirtschaftliche Umschulungslager eröffnet und fünf Landdienstgruppen aufgebaut. Die Kinderlandverrichtung der NSB erfaßte 3476 Jungmädchen, 63 BDM-Mädchen wurden in der Adolf-Hitler-Freiplatzspende versorgt, 150 Kindergartenrinnen, Hörnerinnen und Jugendleiterinnen wurden als BDM-Führerinnen in den Kindertagesstätten der NSB eingesetzt. Die weltanschauliche Schulung sämtlicher pommerscher Kindergartenrinnen lag auf Wunsch der NSB in den Händen des BDM. Kindergartenhelferinnen und Helferinnen für die NS-Jugendmädchenlütten der NSB wurden in Sonderkursen in der Obergau Jungmädelsführerinnen Schule geschult. Im Sommer stellte die Gauamtsleitung der NSB Schloß Neuhof, im Winter die Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge am Titisee zur Erholung für pommersche Jungarbeiterinnen zur Verfügung. Wie in den Vorjahren wurde in den Nähstuben der NSB, in der Spielzeug-, Altmaterial- und HJ-Straßenjämmung für das WHW gearbeitet. Tausende pommerscher Mädel und Jungmädchen wurden im Rahmen des WHW vorchristlich eingeleitet.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und der DAJ wurde weiter – vor allem in Schulungs- und Freizeitlagern – gefestigt. Seit August stehen wir besonders eng zusammen im Aufbau des Reichsberufswettbewerbs 1937. In der Berufsbildung und im hauswirtschaftlichen Jahr wurde mit dem Landesarbeitsamt ständig gemeinsam geschafft.

Die ärztliche Untersuchung des Jahrganges 1926 der Jungmädchen wird wegen der Überlastung der Ärzte erst 1937 abgeschlossen. Die Ärzte und Kranken arbeiten nach Kräften im Jahresablauf mit. Wir erkennen das mit besonderem Dank an. Luftschutz- und Sanitätskurse laufen den ganzen Winter hindurch in Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Roten Kreuz“ und dem „Reichsluftschutzbund“. Das ganze Jahr 1936 in seiner Fülle an schönen und großen Aufgaben fand seinen Niederschlag und Widerhall in Presse und Rundfunk. Unser Buch „Mädel im Freizeitlager“ gibt einen wesentlichen Ausschnitt der pommerschen Mädelsarbeit des vergangenen Sommers wieder.

Der Besuch unserer Reichsreferentin Trude Bürlner war der Auftakt für alle pommerschen Jungmädchen und Mädel, weiter dem großen Vertrauen zu dienen, das uns der Führer und unter Reichsjugendführer gaben. Die Anerkennung der Hitler-Jugend als Staatsjugend erfüllt uns alle mit Stolz und Dankbarkeit. Wir wollen in Erfahrung zur Größe unserer Zeit und ihres Gestalters Adolf Hitler, mit aller Liebe und allem Eifer, der Jugend fähig ist, ans Werk gehen. Wir Mädel können mit frohem Herzen an die kurze Zeit unseres gemeinsamen Einlasses in unserem Volk denken. Jeder Tag war auch durch uns ein Stück ehrenhafter, deutscher Geschichte. Wir kämpfen uns durch Leistung und Glaube von der Schande Versailles frei!

1937 fordert von uns allen die weltanschauliche Vertiefung unserer Gemeinschaft, damit wir im Ringen unseres Volkes gegen den Bolschewismus gerüstet sind. Die Erfüllung des vierjährigen Planes wird der Beweis für den Sieg des gesunden, ehrlichen Friedenswillens gegen Kriegshab und Selbstzerstreuung, wie es der Kommunismus bedeutet, sein.

Wir wollen beweisen, daß wir die Jugend der größten Friedensnation der Erde sind.

Erlebnis oder Form

Zur Kulturwoche der Hitler-Jugend vom 31. 1. bis 6. 2. in Stettin

„Was bleibt unserer Stimmenbach, wenn die Hitler-Jugend so laut auf der Straße singt und die jungen Stimmen verdorben!“ flügen die Gefangenvereine. „Die Hitler-Jugend macht zuviel Dienst und entzieht uns die Stimmen vom Musikunterricht“, beschweren sich die Musikerzieher. Und ein ganz Dreister erlaubte sich, einem Kameraden von uns gegenüber zu erläutern, der Führung der Hitler-Jugend fehle jegliche Erfahrung und vor allem das Können auf dem Gebiete der Musikarbeit. Überhaupt, während die Musikarbeit in der heutigen Zeit, ja, der Führer und Dr. Goebbels, die wollen schon das Richtige, aber die ganzen Unterführer – Wenn wir uns auch mit leichten einsch und vor allem persönlich auseinandersetzen, so sollen uns diese Angriffe doch einmal Anlaß sein, kurz unsere Meinung über die Kulturarbeit der Jugend zu äußern.

Es ist weniger Art der Jugend, große Abhandlungen darüber zu schreiben, sondern wir sind uns der großen kulturellen Aufgabe bewußt, die uns gestellt ist, und sind dabei, in ganzer Hingabe und vollem Ernst an ihrer Erfüllung zu arbeiten. Eins ist uns klar, daß wir mit unserer Arbeit vor allem die bürgerliche Kulturauffassung der vergangenen Jahrzehnte zu überwinden haben, daß wir erst in dem Werk unserer alten Meister und vor allem in der Volkskultur eine Basis für unsere Arbeit finden. Hier, wo sich ein Kulturschaffen aus einem gesunden und lebensbejahenden Empfinden heraus entwickelt hat, suchen wir als Jugend eine Verbindung dazu und arbeiten daran, aus der gleichen Gesinnung heraus das Kulturschaffen unserer Zeit gemäß anzupassen. Wir hoffen die ganze Verlegenheit jener bürgerlichen Kultur, von der auch immer wieder die Angriffe gegen uns kommen, und sind eher stolz darauf, als uns in irgendeiner Weise davon beeinflussen zu lassen. Wer die neuen Lieder der Hitler-Jugend kennt und gehört hat, mit welchem Ernst diese von der kleinsten Jungvölk-Einheit gesungen werden, der spürt, wie hier Wort und

Melodie zusammen durch das Singen zum Erlebnis werden. Wir haben den Jungen nicht mit einer theoretischen Auseinandersetzung über die Form und den musikalischen Aufbau des Liedes wieder zu singen bewegen, sondern nur dadurch, indem wir das Lied als Erlebnis in seinem Dienst stellen und es somit ein Stück seiner selbst werden lassen. Nicht Musikprofessoren und Theoretiker schrieben unsere neuen Lieder, die heute schon längst Gemeingut der Bewegung und des Volkes geworden sind, sondern Kameraden, die mit uns in Reib und Glied marschierten, die nur das in Wort und Musik zum Ausdruck gebracht haben, was uns alle bewegt.

Dass wir gerade über diese unsere Lieder zu einer neuen Kulturauffassung allgemein vorstoßen und uns damit in Gegensatz zu gewissen Kreisen stellen, die bisher das kulturelle Leben beherrichten, ist selbstverständlich. Verständlich ist aber auch, daß die Jugend sich nun mehr und mehr diesen Einflüssen durch Fernbleiben vom Musikunterricht entziehen wird, wenn dieser Teil der Musikerzieher nicht bereit findet, sich auf die kulturellen Forderungen der Jugend einzustellen. Die Jugend wird ihren Weg weitergehen und durch den Aufbau der Spielscharen, über den HJ-Kunst und durch Veranstaltungen wie die Kulturtagung der pommerschen HJ zu Beginn des Monats in Stettin ihre Aufstellung zu erhalten. Wir freuen uns, wenn sich Nachkräfte, gleich welchen Alters, bereit erklären, mitzuarbeiten, sagen aber jenen den Kampf an, die sich uns nur aus materiellen Vorzügen nähern oder uns und unsere Arbeit durch Gerichte und Verleumdung hemmen und in Missredit zu bringen versuchen.

Die Hitler-Jugend fühlt in ihrer Kulturarbeit eine Verantwortung dem ganzen Volle und seiner Zukunft gegenüber und wird in der Verpflichtung dem Führer gegenüber, dessen Namen sie trägt, alles daran setzen, diese Aufgabe zu erfüllen.

Bannführer Strauß.

Aufgabe und Sendung

Dr. Ley vor dem Führerkorps der Hitler-Jugend

Auf den besonderen Wunsch der Teilnehmer des gegenwärtig in der Reichsführerhalle der HJ. in Potsdam laufenden Aufbaulehrganges sprach Reichsorganisationssleiter Dr. Robert Ley über die Aufgaben, die der Bewegung als der politischen Willenträgerin und Erzieherin des deutschen Volkes gestellt sind. Er erörterte einleitend die Werte und die Vorurteile, die für die Generation seiner Jugend maßgebend waren und stellte ihnen die Ideale gegenüber, die durch den Führer und die Bewegung heute den jungen Deutschen gesetzt sind. „Es ist“, sagte der Reichsorganisationssleiter weiter, „Aufgabe und Sendung der Jugend der Bewegung, wie ich es einmal gesagt habe, unfeierte Opposition zu sein. Aber nicht eine negative, zerstreuende Opposition, sondern eine vorwärtsdrängende, treibende Kraft. Eines aber wird außerhalb aller Meinungen bestehen bleiben:

die Forderungen und die Formen der Partei.“ Das aber sei gesichert dadurch, daß die Partei in der HJ. selbst die Erziehung der Jugend des deutschen Volkes übernommen habe. Und es sei schicksalhaft notwendig gewesen, so schloß Pg. Ley seine Ausführungen, daß auf diesem Wege der Reichsjugendführer und er zu demselben Zielen kommen müßten.

Kameraden von uns

Uraufführung eines HJ-Kulturfilm in München

In der Hauptstadt der Bewegung wurde im Rahmen einer Morgensei anlässlich einer Führertagung des Gebietes Hochland vor geladenen Gästen und der Führerhalle der HJ-Kulturfilm „Kameraden von uns“ uraufgeführt. Der Film wurde mit der Bavaria-Filmgesellschaft im Hochlandlager 1936 gedreht und ist vom Filmverleih der nämlichen Gesellschaft bereits übernommen.

Quälende Bronchitis

Chronische Verkleimung, Husten, Asthma wurden mit Dr. Boehler-Tabletten auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes und höchstes, trauterhaltendes Erzeugniss! Inhalt 2 erprobte Herbsttee, Stark honig, auszutrocknen, leicht zu tragen! die angezeigten Gewebe. Zahlreiche körnliche Anwendungen dankbarer Patienten und von zufriedenen Ärzten! In Apotheken Preis RM 1.43 und 3.50.

Zurück-gekehrt!

Dr. Baatz

Frauenarzt
Frauenklinik, Stolp, Wallstr. 4.
Fernruf 2212.

Sprechst.: 9^{1/2}-11^{1/2}, 3-4 Uhr.

Pflaumenmus

500 Gramm 28 Pf.

Bierfrucht-Marmelade

500 Gramm 32 Pf.

Erdbeer-Marmelade

500 Gramm 45 Pf.

stets frisch bei

Emil Wagner

Stolp
Kirchplatz 7, Fernruf 2839

Ihr empfindlicher Magen

findet richtige Förderung und Kräftigung und wird von quälenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Druck, Schmerzen, Krampf bewahrt durch **Leipziger-Kräuter-Magensals**
Etwas wirklich Gutes! RM 1.25 und -75

Zu haben: Drog. O. Eckardt; Drog. H. Radatz, Mittelstr. 44, Filiale Rathsdamitz; Bismarck-Drog. M. Lindner, Magazinstr. 6, Bahnhofs Drogerie Apoth. Fedor; in Gr.-Garde: Bismarck-Drog. E. Müller.

Bist Du schon Mitglied der NS-Wohlfahrt?

Schlauwe

Geschäftsstelle: Stolper Straße 21, Ruf 229

Ihr empfindlicher Magen

findet richtige Förderung und Kräftigung und wird von quälenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Druck, Schmerzen, Krampf bewahrt durch **Leipziger-Kräuter-Magensals**
Etwas wirklich Gutes! RM 1.25 und -75

Zu haben: Drogerie Albert Klemz vorm. H. Knop, Kösliner Str. 6; Central-Drogerie B. Sielaff, in Pustamin: Drogerie W. Trapp.

Der echte Bronchial-Lungen-Tee
stärkt die Atmungsorgane u. beseitigt Husten, Heiserkeit usw. Orig. - Paket 1.- RM., extra stark 1.50 RM.

Central-Drogerie Benno Sielaff
Schlauwe i. Pom. Markt 7

Jeden Donnerstag frisch:
Prima Rindsfilet 50 pf.
Prima Büffelinge u. Räucherheringe
Stets frisch prima Heringssalat und Fleischsalat. Große Auswahl in Käse, Pfd. von 50 pf. an. Annahmestelle für Landbutter

Walter Siegenhauer

Spezialhaus für Käse und Delikatessen

Schlauwe, Stolper Straße 20.

Bütow

Geschäftsstelle: Markt 5 — Ruf 459

Werbung

darf nicht

marktschreierisch

sein!

Die Feuerlöschpolizei Radensfelde veranstaltet am 7. Februar im Römischen Saal einen **Kameradschaftsabend** mit Theater, anschließend Tanz. Anfang 19 Uhr — Gäste willkommen. Der Führer der Wehr.

Grabdenkmäler
in jeder Ausführung, liefert stets zu billigen Preisen

Gerhard Hesse, Schulstr. 8
Großer Lagervorrat Lauenburger Straße

Heute trifft wieder ein großer Transport mit erstklassigen Ermländer Acker- und hübschen Bauernpferden ein. Dieselben, sowie eine tragende Stute, stehen ab Sonnabend zum Verkauf und Tausch.

Pferdehandlung Gustav Manz
Fernruf 2928 Blücherstall, Ecke Amtsstraße

Suche sofort einen

Melker-
lehrling
Kranzusch,
Nestom,
Kr. Stolp.

Einen zuverlässigen

Rnecht

und ein Mädchen für sofort od. später
sucht Walter Zieg, Abtshagen.

Offene Stellen

Bei Bewerbungen niemals Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften einhändig. Alle Anlagen, wie Zeugnisschriften, Lichtbilder u. s. w. auf der Rückseite mit vollständiger Adresse versehen.

Hausgehilfin

m. Kochkenntnissen sucht zum 1. März Christel Manste, Bütow, Lange Straße 20

Buch-
halter zum 15. März gefücht.

Schriftliche Be- einzureichen an

Gustav Mannde
Schlauwe Adolf-Hitler- Straße 19.

Zeitung gelesen — dabei gewesen

6/30 Rabioleff

in bestem Zustande billig zu verkaufen
Bücher unter D. 3647 an die
Grenz-Zeitung, Stolp.

JL. ehrl. Mädchen mit Kochkenntn. i. Kantinenbetrie. bei hoh. Lohn u. sofort nach Gr. Born ges. Meld. Stolp, Geersstr. 33, 2. Tr. I.

Arzt-Haushalt a. dem Od. f. z. 1. 3. selbstständ. arbeit. Hausmädchen mit Koch. Berg- nisab.u. Gehaltsanpr. u. A. 3646 a. d. G. 3. Stolp.

Suche zum 15. 2. od. 1. 3. 37. ein
Mädchen für Landwirtch. Fr. Bölk, Schuron, bei Pottangow.

Werbung schafft Arbeit!

Zu vermieten

3-Zimmer- und 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 3. 37. od. später in Stolp zu vermieten.

Zimmermeister Vogt, Gänseweg, Garagen sofort od. später zu vermieten. Bitterung unbeeinflusste Ein- u. Ausfahrt d. überdach. Vorraum, Waschgelegen. Bür. u. Polierhalle. W. Steinhorst, Stolp Amtsstr. 39a. Nähe Bismarckplatz

Wohnung

4^{1/2} Zimmer mit Nebengelaß, Zentralheizung, Gas, elekt. Licht, zum 1. 4. 1937 zu vermieten.

H. Moebus
Rügenwalde, Lange Straße 11.

Zu vermieten

Zum 1. April sonnige

4-Zimmer-Wohnung
part. als Büro- raum zu vermiet. Anfr. u. A. 3642 a. d. G. 3. Stolp

Die Grenz-Zeitung
das Blatt der Familien-Anzeigen

Kühe
verkauft C. Mandel, Kopahn, Kr. Rügenwalde.

Kühe

1.10 schwarze Milchkuh

billig verkäuflich

Ernst Zaddach, Stolp.

Zreue Helfer

in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Original Grenzzeitung
im Wallhaus trinken und dazu anerkannt gut essen das ist Sache!

6-7-sitzige Bullmann-Limousine steuerfrei, verkauflich. Gesche u. Schäfer, Stolp i. Pom. Hitlerstr. 46.

Fernrohr-Drilling

12/8, Greener-Verschluß, verkauflich. Näh. bei Vogt & Co., Stolp. Bodo von Bizewits

Rügenwalde

Geschäftsstelle: Münsterstraße — Ruf 266

Kampf dem Verlust!

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Mutter
dein Kind hustet
Husta-Glycin hat vielen geholfen, es hilft auch Ihrem Kinder selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut. Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg. Erhältl. J. d. Drog. A. Klemz, Kösliner Str. 6, Central-Drogerie B. Sielaff, Markt 7.

Frisch eingetroffen:
Stolper Jungchen 45%
Stolper Eif 45%
Der Kleine Stolper 45%
Portions-Camembert 45%
Stolper Doppelrahmkäse 20%
Stolper Weichkäse 20%
Stolper Speisequark 5%
Stolper Sahneschichtkäse 20%

Uhrmacher Hans Moebus

Lange Straße 11

Grenz-Zeitung

Holzverkauf

Verkaufe Montag nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle (5 Min. vom Dorf) 100—200 m

Erlen-Nuß- und Brennholz und Strauch

Gustav Schulz, Breeß, über Rügenwalde-Land.

In 5 Tagen

wurde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husta-Glycin von quälendem Husten u. starker

Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15. 10. 36

Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.

Seelis-Drogerie Willy Bewersdorff

haben großen Erfolg!

— und zum Schluss das Beste — die

ROST

Walter Herrmann

Rügenwalde

Deutsches Rotes Kreuz

Volkslandischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde

Am 2. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser

Rotkreuz-Fest unter dem Motto: "Freut Euch des Lebens" als

Rheinischer Kirmes

Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinsfestsdienst

bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.

Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt

Stettin — Rügenwalde

Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen

und Haff bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig

einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche

von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition

D. „Spitzberg“

ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.

Abfertigung durch die

Oppen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft

C. E. Geiss.

Stolper Kurzmeldungen

Die Sonderfahrt zur „Grünen Woche“ vom 5. bis 8. Februar 1937 der NSG. „Kraft durch Freude“ fällt wegen zu geringer Beteiligung aus.

Frohe Stunde mit Petukat. Der ostpreußische Dichter Erich Petukat, der durch seine Vortragsabende in Stadt und Land Stolp bestens bekannt geworden ist, erfreute gestern abend in den Räumen der Fabrik die Belegschaft der Firma Wilhelm Becker durch den Vortrag ostpreußischer Heimatdichtung und köstlicher humoristischer Schnurren.

Au die Pfarrämter. Wir bitten die Pfarrämter und die kirchlichen Gemeinschaften, uns die Gottesdienstordnungen für die Sonntage bis zum Donnerstag jeder Woche zu überleiten, da sonst eine rechtzeitige Veröffentlichung in Frage gestellt ist. Die Schriftleitung.

Die Ortsgruppe Stolp der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener hielt am Mittwoch im Kriegerhaus ihre Monatsappell ab, den Ortsgruppenführer Kienitz mit einem Rückblick auf die ersten vier Jahre nach der Machtgreifung durch die nationalsozialistische Regierung eröffnete. Die Ortsgruppe beteiligte sich am 21. Februar bei den Feiern aus Anlass des Heldengedenktages. Am kommenden Sonnabend und Sonntag erfolgt auch der Einmarsch der ehemaligen Kriegsgefangenen im Kampf gegen Hunger und Kälte. Mit Dank an die Spenderin, Ehrenmitglied Frau Arnold, wurde ein wertvolles, geschickliches Werk über China und den Boxeraufstand entgegengenommen. Zum Schluss wurde bekanntgegeben, daß in der nächsten Monatsversammlung ein Lichtbildvortrag „Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt“ stattfinden wird, zu dem auch Gäste zu treten haben.

Die Kriegerkameradschaft 1895 hielt ihren Jahreshauptappell am Mittwoch abend im Kriegerhaus ab, nachdem vorher der Beirat einer Tagung abgehalten hatte. Kameradschaftsführer Dr. Küschfeldt gedachte der großen Armee abberufenen verstorbenen jungen Kameraden und der verstorbenen drei Kameradenfrauen. Er gab weiter einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und gab bekannt, daß die Kameradschaft weiter anwachse. Hierauf erstattete der Schriftwart Ulrich den Jahresbericht und Kassenwart Kyburg den Kassebericht. Dem Kameradschaftsführer, der nach den neueren Bestimmungen für den gesamten Beirat die Verantwortung trägt, wurde Entlastung erteilt. Die nächste Veranstaltung ist der Heldengedenktag am 21. d. M. Am Schluß des Appells wurden die Sammelbüchsen zur W.H.W.-Sammnung des Kriegerhauses-Bundes am Sonnabend und Sonntag an die Kameraden verteilt.

Die Ehe wollen schließen

Bor dem Standesamt Stolp

Oberwachtmeister der Schutzpolizei Fritz Hermann Kirsiki in Stolp, Stephanplatz 2, mit Hildegard Hanna Marie Bothin, ohne Beruf, Friedhofstraße 31; Lederzurichter Artur Friedrich Wilhelm Wasikow in Stolp, Flugwache, Werkstatt ohne Nummer, mit Ellen Johanna Henriette Albrecht, ohne Beruf, in Stolp, Immelmannstraße 19; Schmied Arthur Heinrich Gottfried Kreimbrück in Stolp, Friedrichstraße 20, mit Hausgehilfin Hildegard Ferdinandina Marie Böllhardt in Lauenburg i. Pomm.; Hermannstraße 15; Kaufmann Robert Otto Herbert Beer in Chemnitz, Gustav-Freitag-Straße 2, mit Agnes Anna Rock, ohne Beruf, in Stolp, Neutorstraße 7; Händler Ernst August Karl Seils in Stolp, Mönchstraße 3, mit Hildegard Anna Luise Malzahn, ohne Beruf, Fischerstraße, Außenbaracke 3; Bauschmiede Wili Max Karl Topel in Stolp, Bellingstraße 32, mit Schwester Else Frieda Maria Falck in Stolp, An der Plantage 4; Gastwirt Fritz Willy Ernst Losche in Stolp, Mittelstraße 22, mit Schneiderin Minna Louise Hertha Losche geb. Guse in Stolp, Mittelstraße 22; Maurergeselle Fritz August Adolf Kebischull in Stolp, Kleine Gartenstraße 19, mit Hausgehilfin Magdalene Emma Hulda Främling in Stolp, Blumenstraße 13; Konditor Josef Wirth in Köthen, Magdeburger Straße 48, mit Elisabeth Johanna Rosmarie Wedder in Elbing, Am Frauenberg 10.

Henter, Frauen und Soldaten

und August der Starke“ werden ab gestern von der Gaufilmstelle im Landkreise Stolp gezeigt

Vom 3. bis 11. Februar zeigt die Gaufilmstelle Pommern der NSDAP im Landkreise Stolp im Rahmen einer Sondertournee den Abbers-Film „Henter, Frauen und Soldaten“. Der Spielplan ist folgender: 3. Februar: Wobeser, 4. Februar: Schmolz, 5. Februar: Giebelzig, 6. Februar: Dammen, 7. Februar: Poblog, 8. Februar: Stojentin, 9. Februar: Pottangow, 10. Februar: Muttrin, 11. Februar: Rathsdamnitz.

Vom 3. bis 17. Februar läuft außerdem der Film „August der Starke“ im Landkreise Stolp, und zwar: 3. Februar: Gatz, um 17 Uhr; 3. Februar: Jitewitz, um 20 Uhr; 4. Februar: Bülow, 5. Februar: Weitenhagen, 6. Februar: Garde, 7. Februar: Wendisch-Silkow, 8. Februar: Schmaatz, 9. Februar: Kultow, 10. Februar: Quadenburg, 11. Februar: Groß-Döbsow, 12. Februar: Altfjegelow, 13. Februar: Schwarze-Dametow, 14. Februar: Großrakitt, 15. Februar: Midrow, 16. Februar: Kleinglüschen, 17. Februar: Langenböse.

Bietkow. Heimatabend des Roten Kreuzes. Am Sonntag, dem 14. Februar, veranstaltet hier der Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz bei Gastwirt Vigorsch einen Heimatabend, auf den wir schon jetzt aufmerksam machen.

Langgesuchte Einbrecherbande gefaßt

Sie stahlen, was nicht niet- und nagelfest war / In Verbindung damit: Wilddieberei aufgedeckt / Zollbrück und Umgegend wurden von einer Plage befreit

Zollbrück. Wie schon vor einiger Zeit berichtet, war die hiesige Polizei damit beschäftigt, eine Wilddieberei aufzuhüllen. Bei diesen Ermittlungen sind auch fünf Einbrüche und vier Diebstähle, nach denen schon lange gesucht worden ist, aufgedeckt worden.

Es handelt sich erstens um den Einbruch in das Jagdhaus Segler und Erben in Sudow; hier wurde die gesamte Einrichtung sowie Betten, Wäsche und sonstige Gegenstände geraubt. Zweitens um den Einbruch in das Sägewerk Heinrich Schulze in Zollbrück, wo eine Fuhre Bretter, mehrere Kisten Maschinenöl, Treibriemen und wertvolles Handwerkzeug geraubt wurden. Drittens um den Einbruch bei Frau v. Mihlaß in Bötzberg bei Zollbrück; hier raubten die Einbrecher einen Radioapparat, über 60 Flaschen Wein, einen großen Posten Wäsche, Weingläser und anderes Geschirr. Viertens um den Einbruch in das Wohnen des Dentisten Griesch (Bartin) in Zollbrück; hier wurden Betten, Wäsche und Geschirr geraubt. Fünftens um den Einbruch in einen auf dem Bahnhof Zollbrück befindlichen Kurswagen, wobei drei neue Fahrräder, eine Rolle Käse und andere Lebensmittel geraubt wurden; außerdem entwendeten die Einbrecher eine größere Kiste mit Leitungsdraht, in der nach ihrer Meinung einige Schreibmaschinen vorhanden sein sollten.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der Deffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondraht enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt

Heimdalidichter Petukat spricht

Vier Veranstaltungen im Kreise

Feststunden, in denen der Dichter F. E. Petukat aus seiner Heimat erzählt, finden statt in Schlawe am Freitag, dem 5. Februar, in Beelow am Sonnabend, dem 6., in Rüggenwalde am Mittwoch, dem 10., und in Altenhagen am Donnerstag, dem 11. Februar 1937.

Die Beliebtheit Petukats und das Interesse an den Veranstaltungen des Vorjahrs hat die NSG „Kraft durch Freude“ veranlaßt, auch unserer Landbevölkerung Gelegenheit zu geben, diesen vollständlichen Dichter zu hören. Niemand lasse sich daher einen solchen wirklichen Feierabend entgehen.

Schlauer Kurznachrichten

Die Sprechstunde für Körperbehinderte bei dem Staatlichen Gesundheitsamt in Schlawe findet nicht am Sonnabend, dem 6. 2. 1937, sondern am Sonnabend, dem 13. 2. 1937, in der Winterfeldstraße 1 statt.

Reiseprüfung am Realgymnasium. Unter dem Vorsitz des Studiendirektors Dr. Wolff fand am Realgymnasium die Reiseprüfung statt. Das Zeugnis der Reise wurde zuerkannt den Oberprinzipal Peter A. Lallemand (Sumatra), Peter Lamprecht (Schlawe), Günter Lehmann (Rüggenwalde), Johannes Liesch (Schlawe), Heinz Parpart (Schlawe). Dieses erhielt das Prädikat „gut bestanden“.

Finanzamt Schlawe bezieht weitere Diensträume. Das Finanzamt Schlawe hat zu Erweiterungszielen wegen der vielen neu hinzugekommenen Aufgaben und Arbeitsgebiete, wie Reichsbodenabschätzung, Chedstandsdarlehen, Kinderbehilfen usw., die im Nachbargrundstück Schmidt, Bahnhofstraße, befindlichen Räume im Erdgeschoss zugemietet. In den neu geschaffenen Büroräumen ist die Lohnsteuerstelle sowie die Dienststelle für Chedstandsdarlehen und Kinderbehilfen untergebracht.

Die Hauptversammlung des MGV.

Aus der Vereinsarbeit

Um Rechenschaft über das vergangene Geschäftsjahr zu geben, hatte der Schlauer Männergesangverein 1881 seine Mitglieder zur Generalversammlung einberufen. Der Vereinsleiter Friedrich Pantel begrüßte die Sänger und gab einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Er forderte die Mitglieder auf, weiter tatkräftig an den vom Führer gestellten Aufgaben mitzuwirken. Einen ausführlichen Geschäftsbericht erstattete Chorleiter Theodor Schulz. Hieraus ist zu entnehmen, daß der Verein am Jahresabschluß einen Mitgliederbestand von 87 aufwies. An den 54 Übungssabenden nahmen durchschnittlich 35 Sänger teil.

Der Verein beteiligte sich an sieben größeren Gefangensfesten, darunter Kreisjägerfest Bülow, 75-Jahrfeier Rügenwalde und 50-Jahrfeier Bortin. Außerdem beteiligte sich der Verein an Gemeinfestsfeiern der NSG „Kraft durch Freude“ und trug auch hier durch seine Gefangenvorstände zum besten Gelingen der Veranstaltungen bei. Die eifrigsten Sänger wurden mit Anerkennungen bedacht. Der Kassenbericht zeigte, daß die Vereinsverhältnisse durchaus günstig sind. Dem Kassenführer wurde Dank und Entlastung erteilt. Der Haushaltspunkt 1937, der in Einnahme und Ausgabe mit 1100 Mark abschließt, wurde genehmigt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in schneller Folge erledigt.

Leistungssteigerung auch im Hühnerstall

Vortrag über neuzeitliche Geflügelhaltung
Nahlass. Daß gerade die ländliche Geflügelhaltung einer durchgreifenden Erneuerung bedarf, ist den verantwortlichen Männern auf diesem Gebiet längst klar geworden. Der Landesverband Pommern für Eierverwertung ist darum seit einiger Zeit dazu übergegangen, in den einzelnen Orten aufklärende Vorträge zu halten und die ländliche Bevölkerung aufzufordern, durch Abstellung einiger kleiner Mängel in der Fütterung und Pflege dazu beizutragen, uns auch auf dem Eiermarkt vom Auslande unabhängig zu machen. Diesem Zweck diente auch der Aufklärungsvortrag der Kösliner Eierverwertungsstelle in Nahlass. Wie hundert Millionen Mark, so erklärte Pg. Bruse, Köslin, eingangs in einem kurzen Vortrage, gehen jährlich ins Ausland, weil wir nicht imstande sind, unseren Eierbedarf aus eigenen Erzeugnissen zu decken. Und dabei liegt es in unserer Hand, die Produktion genügend zu fördern. Jedes Huhn muß auf dem Lande 30–35 Eier jährlich legen, damit wäre der Bedarf Deutschlands gedeckt. Mit seinen weiteren Ausführungen und einigen Bildstreifen bewies er dann der Zuhörerhaft, daß diese Steigerung gar keine unmöglichchen Forderungen an den einzelnen Stelle, sondern, daß es durchaus in der Macht der bürgerlichen Betriebe liege, diese notwendige Mehrproduktion zu erreichen.

Nogog. Eine Besprechung der Bauern fand unter Leitung des Ortsbauernführers Hugo Oll im Gasthof Scheunemann statt. Pg. Oll sprach über den Bierjahresplan und die Aufgaben der Bauernhaft. Eine Ausprache brachte mancherlei Anregungen. Lebhaft begrüßt wurde die Mitteilung, daß der Bau der Molkerei in Polnow noch im frühen Sommer dieses Jahres fertiggestellt werden wird.

Syndom. Besuchung einer Lehrerstelle. Die infolge Versehung des bisherigen Inhabers freigemordete zweite Lehrerstelle an der hiesigen Schule wurde durch Lehrer Kraft aus Nauen, Kreis Neustettin, besetzt.

Eine erlebnisreiche Tagung des NSLB.

Je schwerer der Kampf, umso treuer dem Führer / Pg. Godenschweger vor den Erziehern

Zu einer Arbeitstagung hatten sich die Mitglieder des Kreisstabes des NS-Lehrerbundes und die Kreisabschnittswalter im Parteihotel Boske versammelt. Ihr besonderes Gepräge erhieb die Tagung durch die Anwesenheit des Gauamtsleiters Pg. Godenschweger, Stettin. Kreisamtsleiter Paulow eröffnete die Tagung und führte etwa folgendes aus:

Es gibt im Leben der Völker Tage, die aus den üblichen besonders herausragen, so für uns in jüngster Zeit der 30. Januar, der von uns so größerer Bedeutung war, als die vom Führer ausbedungenen ersten vier Jahre um waren. Was wurde versprochen, und was ist geschehen? Kurz gesagt: Ein Wunder ist geschehen! Ein Aufstieg aus tiefstem Grauen zu höchsten Höhen ist zu verzeichnen. Ein einziger Wille, ein einziges Herz trug uns zu diesen Höhen.

Wenn an diesem Bau die Partei das Richtfest feierte und die Richtkronen anbrachte, so kann auch die deutsche Erzieherchaft voll Stolz herantreten und an der Richtkrone ein Band festigen, denn auch wir haben alles getan, was wir nach menschlichem Ermessen tun konnten.

Das Werk ist aber für uns kein Abschluß, sondern nur die Grundlage für neue Ziele, für neuen Kampf. Je schwerer die Arbeit in diesem Kampf sein wird, um so treuer stehen wir für die Idee unseres Führers, ihm schwören wir unverbrüchliche Treue.

Nach den Worten gaben die einzelnen Kreisabschnittswalter Arbeitsberichte, die kurz dahin zusammengefaßt werden können, daß im verflossenen Jahre die Tagungen sich eines guten

Besuches erfreuen konnten, in denen in fleißiger Arbeit die gestellten Aufgaben bewältigt wurden. Alle Kreisabschnittswalter konnten einmütig berichten, daß die Zusammenarbeit mit der Partei und deren Dienststellen eine sehr gute war.

Abschließend ergriff der Gauamtsleiter Pg. Godenschweger das Wort und gab in seinen erziehungswissenschaftlichen und weltanschaulichen Ausführungen manche Fingerzeige, die mehr interner und fachlicher Art waren.

Es war wohl bisher keine Tagung der Kreisabschnittswalter so erlebnisreich wie gerade diese. Die richtungweisenden Ausführungen des Gauamtsleiters Pg. Godenschweger wurden mit starkem Beifall aufgenommen und ermunterten zu erneutem und erhöhtem Einsatz. Wer wie der Gauamtsleiter mit einem fanatischen und unbändigen Willen zur Bewegung und zum Führer steht, vermögt durch seine Persönlichkeit die Herzen mitzureißen, so daß in allen der Wunsch erweckt wurde, alles daran zu setzen, um durch vermehrten Einsatz ein ebenso fanatischer Anhänger und Gefolgsmann zu werden.

Bei allem gab er auch ein vorbildliches Verhalten als Kamerad. Das ist eben das Geheimnisvolle in unserer Bewegung, daß nicht der Rang entscheidend ist, wie einst in einer liberalistischen Zeit, wo die Erziehung eine Art Hörigkeit war, sondern hier sind es alles Kameraden, Kämpfer einer großen Gemeinschaft, die unter der starken Hand eines Führers alles einzelnen für Deutschland, für das Volk! O. N.

Partei- und amtliche Bekanntmachungen

NSB-Kreisabschnitt Altwiek, Tagung am Sonnabend, 6. Februar, 15.30 Uhr, in Altwiek (Bahnhof), Sill, Schlawe; Arbeitsgemeinschaft für Naturkunde, Einführung in den Arbeitsplan.

BDM. Gruppe Schlawe. Der Heimabend der Schar IV fällt heute aus. Dafür nehmen alle Mädel der Gruppe an der am Freitag, dem 5. 2., stattfindenden Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ teil. Es spricht der Dichter Petukat. Wir treten um 19.40 Uhr — pünktlich — vor dem Kreishause an. Eintritt 25 Pfennig.

en Liebe sollen das Haus mit seinen hellen und luftigen Räumen zu einem wirklichen Heim machen, in dem die Kinder zu gesunden, fröhlichen und freien Menschen heranwachsen, und nach dem der Mann sich nach Arbeitsabschluß sehnt und in dem er alle die täglichen Sorgen inmitten der frohen Kinder an der Seite seiner Frau vergibt und neue Kraft schöpft für seine Berufssarbeit, deren treue Erfüllung ihn adelt.

Eingedenk dieser hohen Bedeutung der Kleiniedlerfrau hat das Deutsche Frauenwerk und für den Gau Pommern die Gaufrauenchaft der NSDAP ihre Betreuung übernommen. Der Kreisgruppe Schlawe ist es gelungen, diestellvertretende Hauptstellenleiterin Pg. Joh. Solomon-Pflug der Gaufrauenchaft Stettin, zu zwei Vorträgen zu gewinnen. Sie wird am Sonnabend, dem 6. Februar, um 16 Uhr, in der in Rüggenwalde stattfindenden Siedlerversammlung und am gleichen Tage um 20 Uhr in der in Schlawe stattfindenden Siedlerversammlung sprechen.

Ihr Männer der deutschen Arbeit, ich hoffe euch mit euren Frauen ausnahmslos auf diese Versammlungen begrüßen zu können, zeigt, daß ihr würdig seid, eine Siedlung zu besetzen, zeigt, daß ihr willens seid, mit zuarbeiten am großen Siedlungswerk im Bierjahresplan des Führers, und alle Eigenheimbesitzer und Siedlungswilligen sind herzlich eingeladen, um aus berufenem Munde die Aufgaben der deutschen Kleiniedlerfrau im Reiche Adolfs Hitlers zu hören. H. v. Belsen, Kreisgruppenleiter des Deutschen Siedlerbundes e. V.

Der Landkreis

Damerow. Kameradschaftsabend der Ortsgruppe. Zur Feier des 30. Januar waren die Partei mit ihren sämtlichen Siedlern hier in Damerow zu einem Kameradschaftsabend zusammengekommen. SA-Mann Alexander, ein alter Kämpfer, eröffnete den Abend mit einem Kernspruch von G. Schuhmann „Wir Soldaten“. „Soldatenabschluß“ von H. Lersch wurde vom Pg. und SA-Mann Franz Kroh sinnvoll zum Ausdruck gebracht. Darauf nahm Ortsgruppenleiter Pg. Möller das Wort. Mit packenden Worten schilderte er die Zeit des Kampfes bis zur Machtergreifung und würdigte die gewaltigen Leistungen des Führers in den verflossenen vier Jahren. Mit dem Appell an alle, auch im neuen Bierjahresplane in treuer Pflichterfüllung zum Führer zu stehen, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Anschließend überreichte der Ortsgruppenleiter zwei Parteidokumente in feierlicher Weise die Mitgliedsbücher. Der anschließende Teil des Abends stand ganz im Zeichen der Volksgemeinschaft.

Damerow. LandFrauenversammlung. Kürzlich fand hier innerhalb des Reichsnährstandes eine gutbesuchte Frauenversammlung statt. Es sprach Fr. Hunneus von der Landfrauen Schule Rüggenwalde über Geflügelhaltung und -Zucht, sowie über Kampf dem Verderb. Anschließend hielt die Kreisfachberaterin für die Mutterberatung Fr. Finger, Schlawe, einen Vortrag. Es sollen in den nächsten Monaten innerhalb der Ortsgruppe 5 Kurse nacheinander laufen. Mit dem Säuglingspflege-Kursus soll demnächst begonnen werden, ihm folgt dann ein Kochkurs. Die Ausführungen beider Vortragenden wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Malchow. Der Turnverein feierte sein Winterfest im Saale des Pg. Boldt. Nach einem kurzen Vortrag folgten turnerische Darbietungen, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Ein gut gespieltes Theaterstück trug zur Unterhaltung bei. Ortsgruppenleiter Pg. Daste betonte die Wichtigkeit der Leibesübungen. Er dankte zum Abschluß dem Vereinsführer Pg. Dollase für seine Arbeit an der Durchbildung des Vereins.

Malchow. Die Ortsgruppe Malchow der NSDAP feierte den vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution in Form eines Kameradschaftsabends im Saale des Pg. Boldt, Malchow. Ortsgruppenleiter Pg. Daste be-

Eigenes Heim auf eigenem Boden

An alle Kleiniedler und solche die es werden wollen in Schlawe und Rüggenwalde

Die vom Reich geförderten Kleinwohnungsbauprojekte sind die Volkswohnungen mit Grünflächen und Spielplätzen, das kleine Eigenheim mit geringer Gartenlage und das Erstrebenswerteste: die Kleinstadtung mit der Gartennutzung und der Kleintierhaltung.

Während die ersten beiden Bauarten lediglich dem deutschen Arbeiter und Angestellten mit ihren Familien gesunde Wohnungen zu erträglichen Mieten oder Zinszahlungen schaffen sollen und eine reine Wohnfrage bedeuten, ist die Kleinstadtung nicht nur eine Wohnungsangelegenheit, sondern auch für die Bevölkerung und Wirtschaftspolitik von großer Wichtigkeit.

Der deutsche Arbeiter soll wieder bodenständig, soll wieder im deutschen Boden verankert und soll krisenfest werden. Ihm soll die Gelegenheit gegeben werden, seine Lebenshaltung zu verbessern und seiner Familie das Beste zu geben, was es gibt, daß ist ein eigenes Heim mit gesunden Räumen auf eigenem Grund und Boden.

Das aber verpflichtet auch, denn die Kleinstadtung ist kein Geschenk, das ihm ohne weiteres gegeben wird. Unbedarfte Sparwillige, eiserner Fleiß und Lust zur zusätzlichen Arbeit sind Voraussetzung und es wird viel Schweiß kosten, um Haus und Boden als Eigentum zu erarbeiten und aus dem Garten und der Kleintierhaltung das zu erringen, was seine und seiner Familie Lebenshaltung erhöhen und zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mithelfen soll.

Das Gelingen des großen Siedlungswerkes hat zur entscheidenden Voraussetzung, daß nur geeignete Menschen als Kleiniedler angesehen werden. Und weil die Kleinstadtung von solch einer großen Be-

deutung für die deutsche Volksgemeinschaft ist, und um solchen fleißigen und treuen Arbeitern zu helfen, ist der Deutsche Siedlerbund e. V. gegründet worden, um die Kleiniedler zusammenzufassen, zu betreuen und zu schulen.

Sie werden von den besten Fachmännern im Gartenbau und von der Kleintierhaltung beraten und geschult und ebenso in der Unterhaltung ihres Besitztums; überhaupt in allen Siedlungsfragen. Die Mitglieder des Deutschen Siedlerbundes sind außerdem gegen Haftpflicht versichert und erhalten natürlich das Heft „Der deutsche Heimstättensedler“. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pf. für Erwerbslose 30 Pf.

Nach einem Erfolg des Reichs- und Preuß. Arbeitsministers müssen alle Kleiniedler an den wirtschaftlichen und fachlichen Schulungen und Beratungen teilnehmen. Die Nichtmitglieder können als Erstak der Unterkosten zu Beiträgen bis zur Höhe der Mitgliedsbeiträge herangezogen werden, und das wird zufriedig auch geschehen.

Die Seele des Hauses, und besonders in der Kleinstadtung, ist die Siedlerfrau, denn ihr liegt es ob, mit den heranwachsenden Kindern den Gartenbau und die Kleintierhaltung durchzuführen. In ihre Hand ist es gegeben, mit Fleiß und Umsicht aus beidem die Selbstversorgung der Familie sicherzustellen.

Der unter fachmännischer Betreuung gepflegte Garten ermöglicht es ihr, die Familie das ganze Jahr hindurch mit Obst zu versorgen. Sie kann aus dem Garten heraus die Räume des Hauses mit Blumen schmücken. Ihre Sauberkeit, der jeder Frau angeborene Schönheitsinn und die Mutter- und Frau-

Blondes Haar?

Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit

SCHWARZKOPF  Für Blondinen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pfennig * Schwarzkopf-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pfennig

Von Ost bis West

Stand der Spiele in den Fußball-Bezirksklassen
Ergebnisse vom 31. 1. Bezirksklasse Gruppe West: Germania Stralsund gegen Preußen Greifswald 4:0; Graf Schwerin Greifswald gegen VfB. Anklam kampflos für Graf Schwerin. Gruppe Mitte: SC. Platthe gegen TSV Regenwalde 0:1. Gruppe Ost: SV. Dramburg gegen Stargarder SC. 3:0; Victoria Stargard gegen Schivelbein 1913 5:5; Germania Greifswald gegen VfB. Belgard 0:3. Gruppe Nordost: Blücher Stolp gegen Stern Stolp 4:0; Fortuna Stolp gegen SV. Bütow kampflos für Fortuna. Gruppe Süd: Erifa Schneidemühl gegen MSV. Lützen-Dt. Krone 1:1; Hellas Schönlanke gegen Fürst Bismarck Schneidemühl kampflos für Fürst Bismarck.

Graf Schwerin Greifswald steuert weiter der Meisterschaft der Gruppe West entgegen und benötigt aus den drei noch ausstehenden Spielen nur noch zwei Punkte, um endgültig zum Ziel zu gelangen. Abstiegskandidaten sind VfB. Anklam (6:18 Punkte) und Preußen Greifswald (5:15 Punkte). — In der Gruppe Mitte hat sich der SC. Platthe durch die 0:1-Niederlage gegen TSV. Regenwalde die Meisterschaft vermutlich versichert, auf die nunmehr Victoria Kolberg und sogar noch Kolberg 1910 rechnen können. — Nicht mehr ungewöhnliche Überraschungen leistete sich wieder einmal die Gruppe Ost, in der sich der Spitzenspieler Stargarder SC. von Dramburg mit 0:3 holten ließ, während Victoria Stargard auch nur 5:5 unentschieden gegen Schivelbein spielen konnte. Stargarder SC. (16:8), SC. Labes und Victoria Stargard sind nun hier Anwärter auf die Krone. — Blücher Stolp bleibt durch seinen 4:0-Sieg über Stern Stolp haushoher Meisterschaftskandidat der Gruppe Nordost und in der Gruppe Süd kann der MSV. Lützen durch das Unentschieden gegen Erifa Schneidemühl nicht mehr von der Spitze verdrängt werden.

Neuer Kreisoberturnwart

Für den DRL-Kreis VII — Ostpommern
Für den Kreis VII — Ostpommern — ist durch den Gauboberturnwart Praechter, Stettin, für das Fachamt Turnen der Gewerbelehrer Schäfer, Stolp zum Kreisoberturnwart bestimmt worden. Der bisherige Kreisoberturnwart Stoschus, Stolp, konnte dieses Amt infolge seiner starken Spannungsnahme als DRL-Kreissportwart nicht länger verwalten.

Sachsens Fußball-Elf steht

Baden vor einer schweren Aufgabe
Auch der erste Februar-Sonntag bringt den deutschen Fußballfreunden ein größeres Ereignis. Zwischen Brandenburg und Niederhein bzw. Sachsen und Baden werden am 7. Februar in Berlin und Leipzig die Schlussrunden-Gegner um den Reichsbund-Pokal ermittelt, den Sachsen seit fast zwei Jahren ungeschlagenen Gau-Elf zu verteidigen hat. Während Niederrhein und Brandenburg ihre Mannschaften bereits aufgestellt hatten, deckte Sachsen's Gauforsmann erst jetzt seine Karten auf. Auf dem VfB-Platz in Leipzig fährt der Pokalverteidiger mit der stärksten Elf auf, die er zur Zeit stellen kann. Neu hereingetragen in die Mannschaft wurden die beiden Leipziger Thiele und Breidenbach, die sich im Pokalspiel des VfB. Leipzig gegen Schalke so glänzend bewährten. Die Aufstellung der sächsischen und badischen Mannschaft ist:
Sachsen: Kreß; Kreisch (beide Dresdner SC.), Brembach (Tura-Leipzig); Selt-

Jugend hat sich stark verbessert

Pommerns Leichtathletikjugend nur schwach / Jäger (Stolp) über 800 Meter

Nach den 50-Besten-Listen der Männer hat das Fachamt Leichtathletik des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen nun auch eine Liste der 50 besten Jugendlichen zusammengestellt, die durch die großartige Leistungsverbesserung des Nachwuchses überrascht. Die 100 Meter sind gleich ein guter Anfang. Der Spitzenerster lief mit 10,9 die gleiche Zeit wie im Vorjahr. Während aber 1935 nur drei Männer bis 11,0 Sek. schafften, gelang es 1936 schon sieben Jugendlichen. Am deutlichsten wird die Aufwärtsentwicklung aber am Ende der Liste. 1935 endete die 20-Besten-Liste mit 11,4 Sekunden und 1936 erreichten 69 Jugendliche diese Marke. Leicht verbessert haben sich auch die 200-Meter-Leistungen. Von 22,6 stieg die Spitzenleistung auf 22,4 Sekunden, die gleich zwei Jungen erreichten. Erzielten im Vorjahr 22 Jugendliche 23,8 Sekunden, so gelang dies 1936 30 Jungen.

Ganz hervorragend ist die Entwicklung auf der 400-Meter-Strecke. Eine Zeit von 52 Sekunden ist für einen Jugendlichen sehr gut und diese Grenze erreichten und unterboten 1936 vier Jugendliche. Der Aufschwung wird aber durch die Tatsache unterstrichen, daß die Zeit des Spitzentreiters von 1935 von nicht weniger als 22 Jugendlichen unterboten wurde. 54,4 Sekunden werden diesmal von 54 Jugendlichen erreicht, während es 1935 nur elf von ihnen gelang. Diese Leistungssteigerung ist in der Hauptfläche der verstärkten Wettkampftätigkeit, welche durch die Mannschaftskämpfe veranlaßt wurde, zuzuschreiben. Über 800 Meter ist zwar die Spitzenleistung etwas zurückgegangen, dafür hat sich aber auch hier der Durchschnitt bedeutend gehoben. 32 Läufer erreichten diesmal die Leistung des vorjährigen Zwanzigsten.

Die Spitzeneistung ist über 1500 Meter unverändert bei 4:15 Minuten stehen geblieben, dafür ist aber die Breiteneleistung mächtig emporgeschossen. Unterboten im Vorjahr nur vier Jugendliche 4:20 Minuten, so gelang dies 1936 schon sieben. Der Dreizehnte von 1935 hätte mit seiner Leistung nicht einmal einen Platz unter den 50 Besten belegt. Hoffentlich wird sich diese Aufwärtsentwicklung der Mittelstrecke auch bald bei den Männern aus.

Einen Aufschwung haben auch die 100-Meter-Hürden genommen. Von 14,4 Sekunden ist die Spitzenleistung auf 14,1 emporgeschraubt und wurde dazu gleich von zwei Jugendlichen er-

reicht. Die Liste schließt diesmal mit 15,3 für den 53., während diese Leistung 1935 noch zum achten Platz gereicht hätte. Kann der Aufschwung noch deutlicher sein? Die 4×100-Meter-Staffel schließt sich den vorher genannten Wettbewerben würdig an. 1935 liefern die zehn besten Mannschaften bis 46,4 Sekunden und 1936 wurde diese Marke von 29 Mannschaften erreicht. Nur 15 Leistungen aus der Liste von 1935 hätten ihren Trägern auch 1936 schon sieben Jugendlichen. Am deutlichsten wird die Aufwärtsentwicklung aber am Ende der Liste. 1935 endete die 20-Besten-Liste mit 11,4 Sekunden und 1936 erreichten 69 Jugendliche diese Marke. Leicht verbessert haben sich auch die 200-Meter-Leistungen. Von 22,6 stieg die Spitzenleistung auf 22,4 Sekunden, die gleich zwei Jungen erreichten. Erzielten im Vorjahr 22 Jugendliche 23,8 Sekunden, so gelang dies 1936 30 Jungen.

Zu diesen großartigen Fortschritten konnte Pommern nur wenig beitragen, doch das Wenige ist erstklassig. Da ist vor allem Marzahl, Stralsund, über 100, 200 und 400 Meter. Am besten liegt ihm die kürzeste Strecke, die er in genau 11 Sek. durchsetzt, womit er 2. auf der Reichsliste wurde. Auch über 200 Meter ließ er sich nur um einen Platz verdrängen und wurde mit 22,7 Sek. 3. Für die 400 Meter reicht sein Stehvermögen nicht mehr ganz aus, trotzdem konnte er aber auch hier in 52,8 13. werden, womit er einen Platz hinter dem die gleiche Zeit gelaufenen Stettiner Bredanger steht. In dieser Liste konnte sich, im Gegenzug zu den reinen Sprintstrecken, wo Marzahl „allein auf weiter Flur“ steht, in Kubusch, Stettin, ein weiterer Pomm. in 54 Sekunden als 38. platzieren.

In den Mittelstrecken ist Pommern leider wieder nur je einmal vertreten. Bredanger gelang es, mit seiner 400-Meter-Schnelligkeit eine Zeit von 2:06,7 Min. über 800 Meter herauszulaufen, womit er 21. wurde und Jäger, Stolp, konnte über 1500 Meter mit 4:20,6 sogar auf den 9. Platz kommen. Ganz leer gingen wir auf der Hürdenstrecke und über 4×100 Meter aus, was besonders bei dem allgemeinen Aufschwung in diesen Übungen verwundert.

Sieht es im Augenblick dennoch bei der pommerschen Leichtathletikjugend nicht gerade rosig aus, so ist doch zu bedenken, daß die anderen Gau über einen weit zahlreicherem Nachwuchs verfügen. Erst jetzt wurde Pommern durch den Junowolf-Sportdienst auf eine annähernd gleiche Stufe gestellt und seine Auswirkungen werden beweisen, daß auch die pommerschen Jungen in breiter Front zu besonderen Leistungen fähig sind.

Die Lehrgänge im Kreis VII.

Arbeitstagung des Kreissachamtes Turnen

Zur ersten Arbeitstagung 1937 des Kreissachamtes Turnen — Kreis VII Ostpommern — hatten sich der Kreisföhrerstab und die Unterkreisfachamtsleiter der Kreise Stolp, Lauenburg, Schlawe und Bütow in Stolp versammelt, um den Arbeitsplan für die kommenden Monate festzulegen. Der neue eingesetzte Kreisoberturnwart Schäfer, Stolp, leitete die Tagung.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die durchzuführenden Lehrgänge. So wurden für Stolp folgende Lehrgänge vorgesehen: 7. Februar: Lehrgang für Frauturnen, 21. Februar: Lehrgang für Männerturnen, 14. März: Lehrgang für Jugendturner und ein Gymnastik-Lehrgang für Turnerinnen. Weiter werden folgende Abendlehrgänge durchgeführt: 8. Februar in Polnnow, 11. Februar in Schlawe, 15. Februar in Rügenwalde, 24. Februar in Bütow, 3. März in Rummelsburg, 17. Februar in Rathsdamitz und 10. März in Lauenburg. Anschließend wurden die am 27. und 28. Februar in Stolp stattfindenden Kreisgerätekämpfe durchgesprochen.

Es ist schon jetzt mit einer Teilnehmerzahl von 150 Turnern und Turnerinnen zu rechnen. Die Wettkämpfe werden am 28. 2., vormittags, abgeschlossen. Am Nachmittag findet dann im Schützenhaus ein Schauturnen zugunsten des Schutthauses statt. Abteilungen der Stolper Vereine Jahn, 1861 und Eisenbahn und die Sieger aus den Gerätekämpfen werden die Vorführungsfolge ausgestalten.

Unter Verschiedenes wurde die Aufstellung einer Kunstuferkameradschaft beschlossen. Die vier Kameradschaften sollen je fünf Turner aus den DRK-Kreisen 6, 7 und 8 angehören. Allmonatlich findet unter Leitung des bekannten Kunstuferturners Kupfer, Borsig, eine Schulung dieser 15 Turner statt.

Sport in Kürze

Gesch. Pausti österreichische Meister. In Tirol wurden die österreichischen Meisterschaften im Eislauffahren für Paare entschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, fanden die Geschwister Eife und Erik Pausti gegen ein stattliches Teilnehmerfeld zu einem überlegenen Sieg. Mit der Plazierung 5 und der Note 17,3 sicherten sich die jungen Wiener den Titel vor Hildegard Janthaler—Dr. Karl Egl (10/14,9) und Schrittwieser—Janernic (15/14,1).

Kein Eisbeerenrennen 1937. Die Verlegung des Eisrennens auf den Eissee als zweite Sonderveranstaltung des Kraftfahr-Winterwettbewerbs vom 7. auf den 14. Februar hatte den Nachteil, daß die Teilnehmer der Kraftfahrzeug-Winterprüfung (3.—6. Februar) eine zweite Reihe nach Garmisch-Partenkirchen unternehmen müßten. Diese zweite Fahrt können aber viele nicht durchführen. Die ÖMS hat sich daher entschlossen, das Eisbeerenrennen in diesem Jahr abzusagen.

Elli und Bernd unterwegs zum Odenflug. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Südfahrtroute beim Großen Preis von Kapstadt machten sich Bernd und Elli Roemer mit ihrem VfB.-Taifun auf den Weg nach Kairo, wo sie am Odenflug teilnehmen werden.

Tenniswahl Paris-London. Den traditionellen Freundschaftskampf zwischen den Internationalen Tennis-Clubs von Paris und London, der in der Zeit vom 12. bis 14. Februar in London stattfindet, bestreiten die Franzosen mit Jean Borotra, Bernard Detremont, Feret, Goldsmith, Jamain, Petra, Bollett, Sangnier und Nobell als Mannschaftsführer. In Paris hofft man auf einen Sieg, zumal Borotra und Detremont in der Halle kaum zu schlagen sind.

Deutscher Tischtennis-Sieg. Zwischen den Tischtennis-Mannschaften von Deutschland und Holland gelangte in Düsseldorf ein Länderkampf zum Austrag, den die deutsche Vertretung hoch mit 6:1 Siegen gewann.

bereits seine Mannschaft für den Vorrundeneinsatz gegen Ostpreußen, der in Königswusterhausen stattfindet, zusammen mit Schlesien, das in Görlitz zur gleichen Zeit auf Niedersachsen trifft, bekanntgegeben. Die beiden Gau stützen sich auf:

Mitte: Lüdecke (Dessau 98); Knauth (VfB. Magdeburg); Peplinski (MTV. Magdeburg-Neustadt), Hammeich (MSV. IR. 53 Weißensefs); Krause; Böttcher (beide VfB. Magdeburg); Keller (MTV. Magdeburg-Neustadt), Laqua, Klingler (beide MSV. IR. 53 Weißensefs), Stähler (VfB. Magdeburg).

Schlesien: Färber (Borussia Carlowitz); Gebr. Hinze; Pusch (alle NSTV. Breslau); Speer (Görlitz 1847); Hennek (Post Oppeln); Reischies (VfB. Breslau); Meinert, Ortman, Vorloh, Jüttner (alle Borussia Carlowitz).

Herr Stammer donnerte seine Hunde zur Ruhe und trat dann selbst vor die unruhigen Pferde, damit die alte Frau und ihr Begleiter absteigen konnten.

„Erst ein bisschen die Pferde bewegen, ehe sie in den Stall kommen“, rief sie dem herbeigeeilten Knecht zu. „Ich hab' sie warmgefahren.“

Vater Stammer erkannte mit Verwunderung den Gast, den ihm die Holzkaterin Gutsfrau da mithbrachte. — Na nu, das war doch der Engländer! — Er wollte rufen: „Annemarie!“ Aber die Gret hielt ihn zurück.

„Lassen Sie Ihre Kleine noch ein bisschen, Herr Nachbar! Wir möchten Sie allein sprechen, wir Mannseut!“ unter uns.“

Sie rechnete sich in dieser Beziehung immer selbst zu dem „Mannswohl“, weil sie nun so lange selbstständig auf ihrem Gut war. „Können wir in Ihr Arbeitszimmer gehen?“

„Bitte sehr!“

Herr Stammer wurde immer erstaunter. Er führte seine Gäste in sein nach dem großen Wirtschaftshof hin gelegenes Zimmer. Er behauptete, der Gutsherr müsse immer, auch wenn er zu Haus sei, sehen können, was draußen vor gehe. Er rückte Sessel bereit und wollte Richard Mensing nun erst ordentlich begrüßen. Wieder hielt die Alte ihn zurück.

„Ja, lieber Nachbar, Sie glauben, Sie kennen diesen jungen Herrn. Aber Sie kennen ihn nicht! Erlauben Sie deshalb, daß ich Ihnen vorstelle“ — eine kleine Pause — Richard Raschkowitz, Sohn meines lieben Jugendfreundes Werner Raschkowitz — und — wieder eine kurze, schwere Pause — „und bald mein lieber Adoptionssohn!“

Zwei Paar Männeraugen blickten sie an.

So versteinert war der Bogdanower Herr wohl noch nie gewesen.

„Sie dürfen sich setzen, Nachbar, Sie haben's nötig!“ Damit drückte die alte Frau ihn mit

gutmütigem Lachen in seinen Drehstuhl vor dem Schreibtisch.

Nun lachte Stammer laut auf. „Gret, Gret, ist das nun eine Ihrer plötzlichen Überraschungen? Irgend so ein Witz von Ihnen? Mir ist wahrhaftig ganz schwindelig geworden!“

„Na, und der andere ist ebenso zur Bildsäule erstarrt. Denn das mit der Adoption mußte er selbst noch nicht. Wie, Jung, gefäll's dir?“

Richard schwieg noch immer. Nur seine Augen sprachen. Und die Gret war zufrieden mit dem, was sie ihr sagten.

„Ich denke, Holzkater ist schon was wert. Und wenn dir das Wort „Katen“ nicht toll genug ist, im Hochdeutschen heißt's nämlich so ähnlich wie Hütte, dann kannst es auch umtaufen. Mir wollten sie früher auch schon zureden, ich sollte es Gretens Ruh nennen. Aber mir war der Katen lieb genug, und so ließ ich's dabei.“

Mittlerweile hatte sich Vater Stammer aus seinem Stuhl wieder hochgerappelt. Aber verstanden hatte er immer noch nicht alles. „Richard Raschkowitz? Ich denke — Mensing? „Mr. Mensing from London“, wie er sich selbst genannt hat...“ Plötzlich schlug er sich vor die Stirn. „Raschkowitz, freilich! Wo hatte ich denn meine Augen?“ Und noch einmal klopfte er mit der Faust an seinen breiten Schädel. „Ich Esel! — Und ob die Annemarie das nicht geahnt hat?!“

Wieder wollte er rufen: „Annemarie!“ Aber Gret hielt ihn noch einmal zurück und bat nur ruhig und sachlich: „Nein, lieber Nachbar, so weit sind wir noch nicht! Ihre Annemarie muß noch ein bisschen warten. Mit der Üblichkeit allein ist es nicht getan. Die kann auch manchmal verteufelt in die Irre führen. Haben wir das nicht oft in letzter Zeit gehabt? Ich möchte Ihnen hier deshalb die Papiere meines jungen Freundes vorlegen, aus denen Sie sehen, daß alles stimmt. Und auch bei dem Namen „Mensing“ wollen wir's vorläufig noch belassen, auch

der Annemarie gegenüber, denn wie weit ein so junges Ding schweigen kann, das ist nicht recht sicher.“

„Ooo, meine Annemie ...“

„Ihre Annemie ist ein Muster aller Mädchentugend, das weiß ich, lieber Freund! Aber schließlich doch noch ein Mädel, und die Sache wird ihr vielleicht nicht so ganz gleichgültig sein! Und nun denke ich, wir seien uns erst alle drei. Mit altem Menschen ist auch schon ein bisschen viel zugemutet worden an inneren Erregungen in diesen Tagen.“ Sie ließ sich auf einen bequemen Stuhl nieder, und dann erzählte sie klar und sachlich die Zusammenhänge, die sich Stammer nun ja auch allmählich selbst zusammenreimen konnte.

„Und das wußten Sie schon im vorigen Jahre, als Sie hier waren, Herr Mensing?“ fragte er.

„Ich war gekommen, um Raschkowitz einmal zu sehen, Herr Stammer!“

Der Dickie schüttelte den Kopf. „Und ich hab' nichts davon gemerkt?“

„Wie sollten Sie? Ich wollte hier nicht kommen als armer Verwandter, so lange lebte mein Vetter Harald.“

„Und hat er Sie nicht erkannt?“

„Ich weiß nicht. Vielleicht doch.“

„Und jetzt ist er tot, und drüben ist der Sohn geboren. Armer Harald! Hätt's ihm gegeben, daß er's erlebt hätte!“

Die Gret nickte. Auch sie hätte es ihm wahrscheinlich, dem Sonntagskind, dem nur dies noch zu seinem Glück fehlte. Ihr Schübling hier brauchte Raschkowitz nicht. Den wollte sie wohl selbst in ein warmes Nest setzen, wenn's auch nicht ganz so vergoldet war.

„Und nun zu Annemarie! Ich hoffe, daß sie eine Tasse Kaffee für uns hat und nicht auch vom Stengel fällt wie unser lieber Freund hier. Also, Nachbar, nichts von Raschkowitz zu Ihrem Mädel! Das ist hier der „Mr. Mensing from London!“ Ich denke, Ihre Annemarie nimmt ihn auch als solchen freundlich auf.“

Fortsetzung folgt

Stoßtrupp gegen den schwarzen Tod!

Deutschlands berühmteste Rettungsmannschaft feierte ihr dreißigjähriges Jubiläum

Die Rettungsmannschaft der Zeche „Rheinelbe“, jene Spezialtruppe, die bei allen größeren Bergwerkskatastrophen eingesetzt wird, bezog anlässlich ihres 30jährigen Bestehens in Gelsenkirchen ein neues Bereitschaftshaus, das mit den modernsten Ausbildungs-, Signal- und Rettungseinrichtungen ausgestattet ist.

Alarm! Glöden gellen, Sirenen heulen! Durch die Straßen Gelsenkirchens rasen Rettungswagen. Aber nicht Feuerwehrleute flammen sich an den Sizien fest, sondern Bergleute, mit Grubenlampen und Rettungswerkzeugen ausgerüstet. Was ist geschehen? Eine Bergwerkskatastrophe? Angstvoll geht die besorgte Frage von Mund zu Mund. Nein, es handelt sich um einen Probealarm der Rettungsmannschaft der Zeche „Rheinelbe“, jenes tapferen Stoßtrupps gegen den schwarzen Tod, der immer da eingesetzt wird, im Inland wie im Ausland wo es bei Grubenunglücken besonders große Schwierigkeiten zu meistern gilt. Diese Helden, eine Elite im Dienst kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft, die seit ihrem 30jährigen Bestehen schon unzählige Kumpel aus den Klauen des Bergmannstodes gerettet hat, dürfen nicht vergessen werden, wenn eine Chronik der Bergwerkskatastrophen geschrieben wird, die sich seit einem Menschenalter im deutschen Industriegebiet ereignet haben.

Sekunden, die Leben retten

Das neue Bereitschaftshaus in Gelsenkirchen, in dem diese Todesverächter bei Tag und Nacht Wache halten, ist mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet. Hier laufen direkte Telephonverbindungen von allen größeren Zechen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zusammen, mehr als 50 Feuermeister geben im Falle der Gefahr ihre schrillen Signale — 5 Sekunden nach deren Entzünden verlässt schon der erste Rettungswagen die Halle. Wenn Kameraden in Not sind, ist höchste Eile geboten. In Gedankenschnelle werden alle Vorbereitungen getroffen, und noch während der Fahrt zur Unglücksstelle kleiden sich die Rettungsmänner für ihre Arbeit in der Grube um. Sie führen ein bewegliches Fernsprechamt mit, dessen Kabel mehr als 2000 Meter lang ist. Tausend Meter Wasserschläuche, Atemmaschen, Nährlöscher, Bohrhämmer, Pickeln und Schaufeln, all das ist in den Rettungswagen verstaut, die selbstverständlich die besten Einrichtungen enthalten, die für die Hilfe unter Tage gebraucht werden.

Alle Erfahrungen, die man in den letzten Jahrzehnten im Kampf gegen den schwarzen Tod gesammelt hat, werden von der Rettungskolonne Rheinelbe ausgewertet, steht sie doch in ständiger Verbindung mit den Laboratorien der Bergbaulichen Versuchsanstalt in Derne bei Dortmund, wo die Wissenschaft sich ständig bemüht, neue Mittel und Wege zur Verhütung und Eindämmung von Bergwerkskatastrophen zu erforschen.

1906 in Frankreich

Im Bereitschaftshaus von Gelsenkirchen wird das „Berichtsbuch“ aufbewahrt, jenes schwere Buch, in dem dem Heldenamt der tapferen Wehrmänner in nüchternen Säcken ein Hohes Lied gesungen wird. Es gab keine größeren Bergwerkskatastrophen, bei denen der Stoßtrupp nicht eingesetzt worden wäre, ja, selbst im Ausland opferten sie sich auf, um fremden Kameraden Hilfe zu bringen. Voran steht die erste Rettungstat, die zugleich die furchtloseste Bergwerkskatastrophe aller Zeiten schildert. Das war im Jahre 1906 in Courrières in Frankreich, wenige Wochen, nachdem sich die Rettungsmannschaft „Rheinelbe“ gebildet hatte. 1100 Bergarbeiter fanden damals den Tod. Zu ihrer Bergung hatte man nicht nur alle verfügbaren Grubenleute aus Frankreich herangezogen, sondern auch nach Deutschland drang der Hilferuf, der hier nicht ungehört verhallte.

35 Bergwerksunfälle, bei denen sie das Ringen mit dem Unheil aufnahmen, liegen zwischen dieser größten Katastrophe und heute, da diese berühmte tapfere Kolonne den Tag ihres 30jährigen Bestehens feiern konnte. Sie war in Meldorf, sie arbeitete in der Grube Mont Cenis, sie kämpfte 177 Stunden um das Leben des Hüters Schmidt am 29. Juni 1936, und sie wurde auch zu dem schweren Einsturzglück in Berlin am 21. August 1935 mit dem Flugzeug in die Reichshauptstadt geholt.

Nur der Beste ist gut genug

Kameradschaft bis zum Letzten steht als Leitspruch über allen Taten der „Rheinelbe“-Männer. Viele von ihnen haben schon ihr Leben, um ein anderes dem Tode zu entreißen.

Aber immer wieder fanden sich andere, die ihre Lüden auffüllten. Jeder Rettungsmann der Gelsenkirchener Kolonne muss selbst viele Jahre lang als Kumpel gearbeitet haben, um in die Reihen der „Samariter unter Tag“ aufgenommen zu werden. Im Bereitschaftshaus dient ein eigener Schulungsraum dazu, alle Neulinge von Instrukteuren in ihr schweres Amt einzuführen. Da muss man zunächst wissen, wie ein Schlagwetter entsteht, wie Kohlenstaubexplosionen verursacht und gebannt werden und wie die einzelnen Gruben beschaffen sind. Immer wieder werden Probealarme veranstaltet und in Versuchsstollen die Theorie in die Praxis umgesetzt. Ständig müssen die Rettungsgeräte auf ihren Zustand untersucht werden, man arbeitet Verfahren und Vorrichtungen aus, die entstandene Explosionen auf ein Mindestmaß beschränken und raschstens zum Erlöschen bringen sollen.

Man muss die tapferen Kumpel einmal gesehen haben, wenn sie „Katastrophe proben“.

Wie im Ernstfall schlagen sie da das Gestein, kriechen durch enge Spalten, dringen unermüdlich durch Staub, Gas und Feuer, und schleppen die Bahnen mit den „Toten“ und „Verletzten“ über Tag. Jeder von ihnen trägt an seiner Uniform das Rettungsabzeichen, das ihn zum Einsatz bis zum Lebensverpflichtet, wenn die Sirenen „Tod“ heulen, eine der 53 Feuerglocken gellt oder die Telephone schellen. Da wissen sie dann, dass nur höchste Eile und selbstlose Aufopferung das Leben der Kameraden retten können . . .

Hundertmal schon haben sie dem Tod ins Auge gesehen, haben es schon längst verlernt, sich vor ihm zu fürchten. Sie, die bald im Westen, bald im Osten des Reiches arbeiten, sind stolz darauf, in vorderster Linie im Kampf gegen den schwarzen Tod zu stehen, in diesem Kampf, der eiserne Nerven, ein unerschrockenes Herz und stete Einsatzbereitschaft fordert.

„Ich habe deinen Körper eingelöst“

Engl. Schauspieler bekam sich selbst gejährt

Ein seltsames Geschenk hat David Niven, ein englischer Schauspieler, von seinem Bruder erhalten: er hat seinen eigenen Körper zurückbekommen. Vor fünf Jahren stand Niven vor dem Richter. Zwar hatte er Reisegeld für eine Überfahrt von England nach Amerika, wo er eine Anstellung finden könnte, darüber hinaus aber keinen roten Heller. Von seiner Familie mochte er sich nichts borgen, Freunden seine Notlage nicht gestehen, so verließ er auf die See, seinen Körper nach dem Tode einem Hospital zu vermachen. Er befam dafür 100 Mark und eine Extravergütung von 30 Mark, weil er sich verpflichtete, künftig nicht mehr zu rauchen.

Sein Bruder hat jetzt das Geld an das Hospital zurückgezahlt, und David Niven erhält nun in New York einen Brief des Bruders aus London mit folgendem Wortlaut: „Ich habe deinen Körper eingelöst und es freut mich, dich dir hiermit zurückzugeben. Ich meinte, da dich sonst niemand anders haben wollte, gebe ich dich dir am besten wieder.“

befestigt war. Allmählich vergrößerte man die Augen, die man durch die Speiseröhre gleiten ließ, bis endlich der Schlund soweit erweitert war, dass der Junge wieder Nahrung zu sich nehmen konnte.

Drüsen, die zum Diebstahl verleiten

Eine merkwürdige Feststellung hat dieser Tage Sir Walter Brown, Professor an der Universität Cambridge, gemacht. Er erlässt in einer wissenschaftlichen Arbeit über den Einfluss der Drüsen auf die Gesundheit der Menschen, dass die mangelhafte Funktion der Schilddrüse zu Niedergeschlagenheit, Melancholie, ihre erhöhte Tätigkeit aber zu Gewissheit und Wahnsinn führen kann. In diesem Zusammenhang stellt Professor Brown die interessante Behauptung auf, dass Menschen die an einer bestimmten Störung der Halsdrüsen leiden, leicht zu Dieben, Bürgern, Brandstiftern und sonstigen Verbrechern werden können. Am häufigsten ist in solchen Fällen der gänzlich unmotivierte Diebstahl wahrgenommen, den wir Kleptomanie nennen. An einer Reihe von Missetätern, die die englischen Gerichte abgeurteilt haben, konnte Professor Brown seine merkwürdige Wahrnehmung bestätigt finden.

Spionage vom Flugzeug aus

Und dennoch alle Angeklagten freigesprochen

Vor dem Strafgericht in Neuenburg (Schweiz) wurde gegen vier Angeklagte, zwei Schweizer, einen in Neuenburg ansässigen Franzosen und in Abwesenheit gegen einen Offizier des französischen Nachrichtendienstes, wegen Spionage zugunsten Frankreichs und zum Nachteil Deutschlands und dadurch begangener Gefährdung der Sicherheit der Eidgenossenschaft verhandelt.

Die beiden Schweizer, Bivet und Tissot, beide Flieger, waren durch den Franzosen

Deutsches Volk, dein Ehrenschild ist das Winterhilfswerk. Die 5. Reichsstrahlenammlung soll wiederum ein einmütiges Bekenntnis zum Führer sein.

Griboz mit dem französischen Nachrichtenoffizier in Verbindung gebracht worden und hatten in dessen Auftrag im vorigen Sommer von Lausanne aus Deutschland überflogen und über 200 photographische Aufnahmen militärischen Charakters hergestellt, die sie dem französischen Nachrichtenoffizier aushändigten. Der Direktor des Flughafens Lausanne schöpfte schließlich Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Die Angeklagten waren in vollem Umfang geständig. Das Gericht konnte sich aber über die Schuldfrage nicht einigen, so dass sie freigesprochen werden mussten.

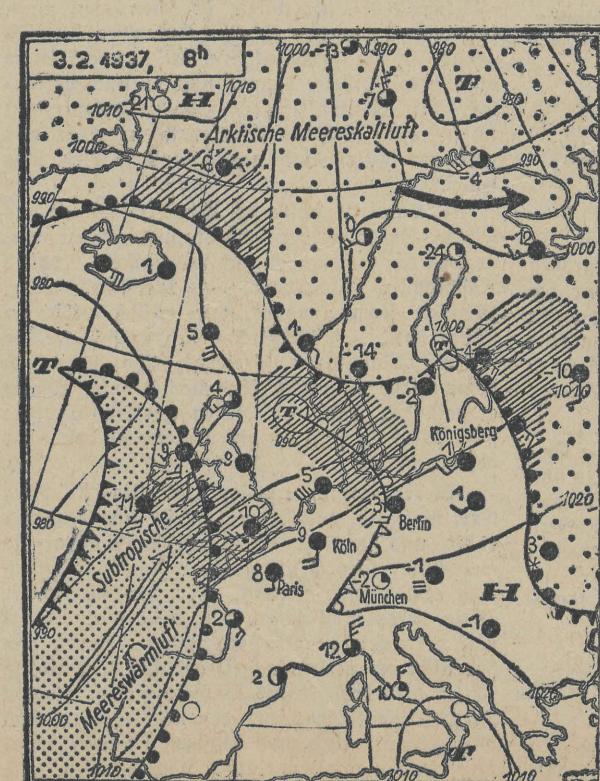
Der Rundfunk bringt:

Am Freitag

Deutschlandsender: 6.30 Blasmusik. 7.00 Einlage Nachrichten. 9.40 Faßnachtsbericht aus dem Jahre 1824. 10.00 Schuljunt. Ein deutsches Medaillon entsteht Afrita. 11.15 Seewetterbericht. 11.40 Bauernjunt. 12.00 Konzert. 12.55 Einlage Zeitzeichen. 13.00 Einlage Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alleslei von zwei bis drei. 15.00 Wetter, Börse, Programm. 15.15 Faßnacht ist da. 16.00 Konzert. 17.00 Einlage Gespräch. 18.10 Lieder. 18.30 Von Deutscher Art. 19.00 Bunte Muß. 19.45 Echo. 20.00 Kernsprach. Wetter, Nachrichten. 20.10 Bunte Muß. 21.00 Punkt 6 der Tagesordnung, Hörspiel. 22.00 Nachrichten. 22.20 Echo und Internat. Reit- und Fahrturnier. 22.30 Nachtmusik. 22.45 Einlage Seewetterbericht.

Reichssender Berlin: 6.30 Blasmusik. 8.30 Früher Klang. 9.30 Frauenjunt. 10.00 Schuljunt. 12.00 Konzert. 16.30 Sport. 17.00 Schallplatten. 17.30 F. L. A. von der Marwitz. 17.50 Rechtsberatung. 18.00 Konzert. 19.15 Paradesärfje. 20.10 Das deutsche Lied. 20.30 V. Fiedler-Konzert. 22.20 Internat. Reit- und Fahrturnier. 22.30 Konzert.

Reichssender Königsberg: 6.00 Schallplatten. 6.30 Blasmusik. 8.40 Großer Klang. 10.00 Schuljunt. 11.00 Engl. Schuljunt. 11.40 Bauernjunt. 12.00 Konzert. 14.15 Bauernspiegel. 14.30 Allerlei. 15.00 Rätseljunt. 15.20 Frauenjunt. 15.40 Schallplatten. 17.40 Vortrag. 18.00 Muß aus Dresden. 19.10 Die Sage Bardis contra Pidwick. 20.10 Abendkonzert. 22.35 Nachtmusik.



Der Wetterdienst meldet:

Wetteraussichten
für Freitag, den 5. Februar
Fortdauer der trüben und milden
Witterung.

Wetterbericht des Staatslichen Observatoriums Danzig-Langfuhr

Die Randstörungen einer neuen atlantischen Zyklone breiten sich über ganz Nordeuropa aus und verursachen bis nach Nordrußland auftrifsende südliche bis südwestliche Winde, die Warmluft heranführen und überall einen sehr merklichen Anstieg der Temperaturen zur Folge haben. Der hohe Druck Südrúßlands zieht sich weiter ostwärts zurück und verflacht. Die Frostgrenze ist ost- und südwärts zurückgegangen. Bis zum Mittellauf der Weichsel lagen die Frühlentemperaturen über 0 Grad. Da die warme Luftströmung noch fortdauert, ist für die nächsten Tage anhaltendes Tauwetter zu erwarten.

Windwarnung von gestern 13 Uhr:
Gefahr stark auftrifsende Süd- bis
Südwest-Winde. Signalball

Warum überhaupt Regelung des Fettbezuges?

Eine Frage, die alle Rügenwalder beschäftigt - Wichtige Mitteilung der Stadtverwaltung

grüßte die Gäste und zeigte in großen Umrissen die geleistete Aufbauarbeit seit der Machtübernahme. Er ermahnte zu tatkräftiger Mitarbeit am Vierjahresplan. SA-Kameraden trugen Gedichte vor. Im Anschluß an die Feierstunde überreichte der Ortsgruppenleiter an Pg. Else Niedemann und Frau Rediske, Malchow, die Ehrenabende der NS-Frauenschaft.

Nazlaff. An der Feier des 30. Januar nahm ganz Nazlaff regen Anteil. Der Tag begann früh um 8 Uhr mit der feierlichen Flaggenhisigung vor der Schule, wozu Jungvolk und Jungmädchen in Uniform erschienen waren. In der daran anschließenden Schulfeier bildete die Rede des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels den Höhepunkt. Um 13 Uhr versammelte sich die gesamte Bevölkerung des Gutes Nazlaff zum Gemeinschaftsempfang im Gasthausaal. Um 20 Uhr trafen sich alle Männer der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront im Saale des Gasthauses zu einem Kameradschaftsabend. Ortsgruppenpropagandaleiter, Parteigenosse Karl Ritter gedachte in einer Ansprache der Bedeutung dieses Tages. Der würdig begonnene Feiertag endete in vorbildlicher Kameradschaft, die alle Teile der Bevölkerung vereint sah.

Nozkow. Kameradschaftsabend der Ortsgruppe. Die Angehörigen der Ortsgruppe Kreis der NSDAP und deren Gliederungen hatten sich am Sonnabend bei dem Ortsgruppenleiter Pg. Kuhl in Nozkow zu einem Kameradschaftsabend eingefunden. Pg. Kuhl begrüßte alle, dann führte Pg. Ems in klarem Vortrage aus, was unser Führer Adolf Hitler durch seine unermüdliche Arbeit in den vier Jahren geleistet und für das deutsche Volk geschaffen hat. Zum Schluß ermahnte er, daß jeder auch weiterhin dem Führer treue Gefolgschaft leisten und auch jeder das Beste dazu beitragen möge, damit sein Werk zum Wohle des deutschen Volkes auch fernherin gelingen möge. Beim Gelang von Kampfliedern und angeregter Unterhaltung blieben die Kameraden noch einige Stunden beisammen.

Pustamin. Der Geburtstag der Machtübernahme wurde in der gesamten Ortsgruppe feierlich begangen. Die einzelnen Ortsgruppen der Ortsgruppe Schlackow trugen reichen Flaggenschmuck. Vormittags fanden Schulfeste statt, wobei die Kinder die Rede des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels hörten. In sämtlichen Ortsgruppen der Ortsgruppe wurde der Gemeinschaftsempfang der denkwürdigen Führerreden für die Betriebsgefögschaften und Ortsbewohner durchgeführt. Abends von 8 Uhr ab war für die Ortsgruppe in Alt-Kudzewo Kameradschaftsabend, den Ortsgruppenleiter Pg. Geitner mit einem Hinweis auf den Vierjahresplan eröffnete.

Sydom. "Soldaten - Kameraden." Am Sonntag lief hier im Saale des Gastwirts Bahn der Film "Soldaten - Kameraden." Zahlreiche Besucher waren dazu erschienen.

Sydom. Zum Gedenken an den 30. Januar 1933 veranstaltete die Ortsgruppe Sydom im Saale des Gastwirts Krug einen Abend, zu dem die Angehörigen der Partei und deren Gliederungen sowie die Männer vom Arbeitsdienst aus dem Lager Wilkenhof und zahlreiche andere Volksgruppen erschienen waren, so daß der Saal vollständig gefüllt war. Der Raum war festlich geschmückt mit den Habezeichen des Dritten Reiches. Einleitend trug der BdM. ein Lied vor, dem zwei Gedichte und Vorträge der Jungmädchen folgten. Nun ergriß der Ortsgruppenleiter das Wort. Er schilderte den schweren Kampf, den der Führer durchzufechten hatte, und sprach dann von den großen Taten Adolfs Hitlers während seiner vierjährigen Amtszeit. Zum Schluß ermahnte er alle, weiterhin treu zum Führer zu stehen und zum Gelingen des neuen Vierjahresplanes nach besten Kräften beizutragen. Der Arbeitsdienst verfügte die mütige Feierstunde durch einen Sprechchor.

Wusterwitz. Alle opfer- und einsatzbereit. Am Abend des 30. Januar versammelten sich die Parteigenossen sowie die Angehörigen der Gliederungen der Ortsgruppe Schmarow zu einem kameradschaftlichen Beisammensein bei Pg. Böf. Der Ortsgruppenleiter fasste in seinen Ausführungen noch einmal die Geschehnisse der letzten vier Jahre zusammen und wies dann auf die nächsten vier Jahre hin, die uns alle opfer- und einsatzbereit finden werden. Als größtes Vorbiß steht ewig und immer vor uns der Führer, ihm gilt unser Dank an diesem historischen Tage. - Sechs Sonette von Heinrich Anacker, zum 30. Januar 1937 an den Führer gerichtet, leiteten zum Kameradschaftsabend über, bei dem alle noch lange verweilten.

Zirchow. Der Geburtstag des Dritten Reiches erhielt auch in unserem Ort seine gebührende Würdigung. Nach der Flaggenparade hörten die Schulfinder in der Radioübertragung die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Am Nachmittag fand für die Dorfgemeinschaft ein Gemeinschaftsempfang der denkwürdigen Reichstagssitzung statt. Am Abend versammelten sich die Formationen im Gasthausaal zu einer Feierstunde, in der der Pg. Noeske einen Rückblick auf die ersten vier Jahre des Dritten Reiches und über die Entwicklung des Nationalsozialismus gab. Im Geiste der Kampfjahre wurden Stimmungsberichte vom Leben und Sterben nationalsozialistischer Kämpfer verlesen. Das Ganze wurde durch gemeinschaftlich gesungene Kampflieder verbunden.

Zirchow. Bestätigung. Der Kreisschießleiter des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände für den Kreis Schlawe, Pg. Otto Noeske, wurde, nachdem die Umorganisation aller schießsporttreibenden Verbände im Deutschen Schützenverband vollzogen ist, vom Gaudeauftragten des Reichssportführers zum Unterkreisschützenführer des Kreises Schlawe des Deutschen Schützenbundes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ernannt. Ihm wurde die Bestätigungsurkunde überreicht.

Auf Grund von Unklarheiten und Beschwerden wird darauf hingewiesen, daß für die Belieferung der einzelnen Geschäfte bzw. Verteilungsstellen mit Fetten, Butter usw. einzig und allein der Oktoberbezug maßgebend ist. Durch das Beibehalten der Belieferung von 80 Prozent des Oktoberbezuges wird zwar vorübergehend eine gewisse Spannung entstehen, zumal ein gewisser Teil der Geschäfte mit der Einführung der Kundenliste mit gleichzeitiger Belieferung getrieben hat. Diese Spannung wird jedoch ihren Ausgleich finden, wenn die bei einem Geschäft zuviel eingetragenen Kunden wieder dahin abwandern, wo sie vorher ihre Butter usw. gekauft haben. Mit einer Ergänzung der Bestimmungen ist nicht zu rechnen. Vielmehr ist von einer alle Einzelunternehmer erfassenden zentralen Regelung bewußt abgesehen worden, um für die verschiedenen örtlichen Verhältnisse genügend Spielraum zu lassen. Im übrigen

wird im einzelnen zu den grundsätzlichen Fragen nochmals Stellung genommen:

Umfang des Kundenlistenzwanges. Die Kundenliste für andere Fette braucht zunächst nur für Butter geführt zu werden. Ein Kundenlistenzwang besteht also nur a) für Speck, Schmalz und Talg, b) für Butter, Pflanzenfette, Speiseöle, Margarine (Mittel- und Spargenöl), Schmalz und Speck - soweit bisher vom Einzelhändler geführt - können noch frei abgegeben werden. Dem Verkäufer ist es überlassen, wie er eine möglichst gleichmäßige Verteilung dieser Fette vornehmen will.

Wanderhaushaltssnachweis: Personen, die ihren Haushalt an wechselnden Orten führen, wie z. B. Binnenschiffer, Schauspieler, Zirkusunternehmer usw., erhalten auf ihrem Haushaltssnachweis den Vermerk "Wanderhaushaltssnachweis". Hierach dürfen sie ohne Eintragung in eine Kundenliste auf ihrer

Reise in Einzelhandelsgeschäften Fette beschaffen.

Der Ausweis wird am Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthaltsort ausgestellt. Falls ein solcher nicht vorhanden ist, stellt die Gemeindebehörde den Haushaltssnachweis aus, bei der der Antrag gestellt wird. Bei der Ausstellung muß vom Antragsteller versichert werden, daß ihm andere Haushaltssnachweise nicht ausgestellt sind.

Reisende: Reisende (Agenten u. dgl.) erhalten ihren Haushaltssnachweis von der Gemeinde ihres Wohnsitzes. Auf Antrag kann ihnen für ihre Person ein Wanderhaushaltssnachweis ausgestellt werden.

Kundenlistbeschaffung

Die Beschaffung der Kundenlisten ist Sache des Einzelhändlers, nicht der Gemeinden.

Teilhaushaltssnachweise gibt es weiter. Es kann also eine Familie zwei oder mehr Teilhaushaltssnachweise beantragen und dementsprechend verschiedene Geschäfte in Anspruch nehmen; sie kann auf jeden Teilschein einen anderen Händler für Butter und einen anderen Fleischer für Speck, Schmalz und Talg in Anspruch nehmen.

Butter auch beim Fleischer, Schmalz auch beim Händler: Die Ware geht noch ihren alten Weg. Aenderung dieser Ausnahmeverhältnisse bleibt Verhandlungen der beteiligten Spitzenorganisationen vorbehalten.

Postpatentbezug: Haushaltungen, die ihren Bedarf zum Teil durch Postpatentbezug decken, können Teilhaushaltssnachweise erhalten, um sich für einen entsprechenden Anteil beim Postversender und für den anderen Teil bei einer örtlichen Verkaufsstelle in die Kundenliste einzutragen zu lassen.

Studenten: Wünsche der Arbeitgeber und -nehmer, auf wen sie Schein das Fett bezogen werden soll, können berücksichtigt werden, wenn nur ein Doppelsatz verhindert wird.

Vegetarier: Für Vegetarier können Ausnahmen nicht gemacht werden. Auch sie müssen sich die allgemeine Kürzung des Fettbedarfs gefallen lassen. Es ist Aufgabe der Händler, von denen sie beziehen, die Sonderwünsche in bezug auf die Fettart nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

B. Betriebsnachweise

Teilbetriebsnachweise: Es ist zulässig, im Bedarfsfalle Teilbetriebsnachweise auszustellen. Entsprechend dem bisherigen Bezug kann auf Grund von Teilbetriebsnachweisen Eintragung in mehreren Kundenlisten erfolgen.

Privatmittagstische und ähnliche Einrichtungen: Gelten als Speisewirtschaften.

Gastwirte, die ihre Familie und ihre Hausangestellten aus dem Betriebe mitversorgen, erhalten keine besonderen Haushaltssnachweise.

C. Anstalten

Krankenhäuser und ähnliche Anstalten: Krankenhäuser erhalten Haushaltssnachweise, soweit sie volle Belastigung gewähren. Soweit sie nur Teilbelastigung geben, erhalten sie Betriebsnachweise nach Maßgabe von Abschnitt B des Erlusses vom 30. 11. 1936. Dem Wechsel der Belegung wird durch Annahme einer Durchschnittsbelastung Rechnung getragen.

Kinderheime und ähnliche Anstalten: Kinder, die nur an einigen Tagesstunden im Heim sind, erhalten ihr Fett auf die Kundenliste der Eltern. Das Heim bezieht seinen Fettbedarf für die Mahlzeiten der Kinder auf Betriebsnachweise. Das gleiche gilt für ähnliche Anstalten und Einrichtungen.

Krankenversorgung: Besondere Bestimmungen für eine zusätzliche Krankenversorgung sind nicht beabsichtigt. Krankenhäuser s. zu 1.

D. Selbstversorgung

Begriff: Bei der Feststellung, ob ein Haushalt Selbstversorger oder Teilselbstversorger ist, muß von dem tatsächlichen Gesamtbedarf des betreffenden Haushalts ausgegangen werden. Ein Einheitsmaßstab hierfür ist nicht festgesetzt. Nicht allein entscheidend ist die Zahl der gehaltenen Kühe und Schweine, obwohl dieser Maßstab nicht ganz ungeeignet sein mag. Maßgebend ist der bisher übliche Verbrauch an allen Fetten. Dazu gehören natürlich auch Haushaltsschlachtungen.

Erzeuger führen keine Kundenlisten, wenn sie ihre Erzeugnisse auf dem Hof an Verbraucher abgeben. Diese gelten insoweit als Selbstversorger.

Butterfrauen u. dgl. sind Händler und müssen Kundenlisten führen.

Molkereien: Für offene Verkaufsstellen der Molkereien gilt der Kundenlistenzwang, ebenso für Milchwagen, die Molkereiprodukte in der Stadt abliefern.

Wochenmarktverkehr: Bezüglich des Wochenmarktverkehrs ist eine besondere Regelung in Aussicht genommen.

Arbeiter in Fettverarbeitungsbetrieben: Sind Selbstversorger oder Teilselbstversorger, so wie sie aus der Fabrik ihr Fett (z. B. Margarine) erhalten.

E. Aenderungen im Bezug

Wohnungswechsel: Beim Umzug innerhalb der Gemeinde genügt Ummeldung in der Kundenliste.

Aenderung der Wohnverhältnisse: Bei Massenaufstieg neuer Kunden infolge von Neuziedlungen u. dgl. bleibt es dem Einzelhändler vorbehalten, bei seiner Fettbezugsstelle entsprechend begründete Bezugsanträge zu stellen. Umgekehrt wird bei Schließung eines Ladens vom Einzelhandel Borsorge dahin getroffen werden, daß die in die Kundenliste dieser Verkaufsstelle eingetragenen anderweitig versorgt werden.

Rügenwalder Kurznachrichten

Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" vermittelte uns eine Feierabendveranstaltung am 10. Februar mit dem ostpreußischen Heimatdichter F. Erich Peißl. Dem Dichter, der uns die Östmark mit warmer heimatlicher Liebe zu schildern weiß, geht aus seinen Vortragsabenden ein sehr guter Ruf voraus, so daß er bei seinem Auftreten hier gewiß auch dankbare Zuhörer finden wird. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Deutsches Roten Kreuz. Der Baterländer Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Rügenwalde, veranstaltete, wie bereits bekanntgegeben, am kommenden Sonntag nachmittags und abends im Konzerthaus Bandt eine Festlichkeit unter dem Motto: "Freut euch des Lebens - Rheinische Kirchen." Wie alljährlich, wird auch diesmal wieder die Bevölkerung den Bestrebungen der Ortsgruppe sicherlich lebhaftes Interesse entgegenbringen. Der Meinertag der gesamten Veranstaltung ist für den Vereinsfesttag bestimmt. Mancherlei Ausstattung ist für die Vereinsfesttage noch erforderlich. Und da er dem Wohle der Allgemeinheit dient, wird auch die Allgemeinheit um lebhafte Unterstützung angerufen.

Holzauktion. Gestern hielt das Forstamt Neukalen im Gesellschaftshaus Riz wiederum einen Holzverkauf ab. Das Interesse der Bevölkerung aus Stadt und Land an diesem Verkauf war außerordentlich rege, so daß schon von Anfang an die ausgebote Hölzer lebhaft gefragt waren. Die Tarifpreise

wurden infolgedessen vielfach überboten. Budenloben kamen wiederholt nahe an 9 RM.

Die Reichsgeldsammlung in Rügenwalde-Bad im vergangenen Monat ergab in der Zelle Bad 88,20 RM., Zizon 52,90, Sachhöhe 18,10 und Kopahn 17,15 RM., insgesamt 176,35 RM.

Jundfischen. Als gefunden ist im Rathaus, Zimmer 4, eine Kletterweste abgegeben.

Rügenwalde-Bad. Am Gedenktage der Machtübernahme nahmen veranstalteten sich in allen Ortsgruppen auch die Angehörigen der Ortsgruppe Rügenwalde-Bad beim Pg. Stellner zu schlichter Feier die mit dem Monatsappell verbunden war. Der Ortsgruppenleiter Pg. Hemme begrüßte alle, und die Politischen Leiter erstatteten über die Tätigkeit im vergangenen Jahre Bericht. Die alten Kämpfer gaben kurze Stimmungsberichte über die Arbeit und Erlebnisse in der Kampfzeit. Obertruppführer Herdt gab einen Bericht über die Arbeit der SA in den letzten Jahren. Die SA versöhnte den Abend durch den Gesang von Kampfliedern.

Schiffssverkehr. Der Schiffssverkehr in den letzten Tagen war infolge des strengen Winters nur gering. Folgende Ein- und Ausgänge waren zu verzeichnen: D. Stolp, mit Gütern und Kohlen, von Stettin; D. Spitzberg, mit Gütern, von Stettin; D. Seglerhaus mit Gütern und Kohlen, von Stettin; D. Martha Geiß, mit Gütern, von Stettin; D. Stolp, mit Gütern, nach Stettin; D. Spitzberg, leer, nach Stettin; D. Seglerhaus, mit Gütern, nach Stettin; D. Martha Geiß mit Gütern, nach Stettin.

Nachrichten aus Polnow

* **Gastspiel des Stolper Stadttheaters.** Im Rahmen einer Veranstaltung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" werden am Sonnabend, dem 6. Februar, bei Koalition Mitglieder des Stadttheaters Stolp die musikalische Komödie "Hans und Hanna" aufführen. Da Theatervorstellungen hier recht selten sind, ist mit einem guten Besuch zu rechnen.

* **Obstbaumspülse.** Die Polizeiverwaltung weist in einer Bekanntmachung auf die Anordnung des Landrates vom 29. November 1935 hin, welche die Pflicht zur Beachtung auf. Näheres ist aus der Bekanntmachung selbst, die im Rathaus und in den Hängeläufen angebracht ist, zu ersehen.

* **Das standesamtliche Aufgebot haben bestellt:** Der Tischler, Polsterer und Sattlergeselle Werner Theodor Johannes Steffen und die Büroangestellte Hertha Luise Tucholski, beide in Polnow.

* **Standesamts-Nachrichten.** Im Monat Januar wurden im Bereich des Standesamtsbezirks Polnow-Stadt geboren: je ein Sohn dem Friseurgehilfen Kurt Glienke, dem Landwirt Emil Duske, Krangen (im städtischen Krankenhaus), dem Buchdrucker Wilhelm

Gehrke; je eine Tochter dem Provisionsreisenden Ernst Jölske, dem Müller Franz Kren, dem Maurerjäger Hans Harder. Gestorben sind: Witwe Laura Renter geb. Gerth, 84 Jahre alt, Haushälterin Emilie Weih, Silberhof, 49 Jahre alt; Rentenempfängerin Emilie Krohn geb. Vogaz, Marienbüttel, 80 Jahre alt. Im Bereich des Standesamtsbezirks Pollow-Land, der die Gemeinden Tatingen mit Dohow und dem Vorwerk Karlotto, Rogog, Bellin, Barbelow, Selberg A und dem ehemaligen Gutsbezirk Forst im Kreise Rummelsburg umfaßt, wurden in der gleichen Zeit geboren: ein Sohn dem Kutscher Albert Gustav Thiel, Bellin, eine Tochter dem Landarbeiter Paul Olin, Bellin, dem Arbeiter Joachim Dürr, Bellin. Gestorben sind: die Bäuerin Bertha Mielke geb. Frank, Selberg A, 56 Jahre alt; Helmut Schmalz, Rogog, 2 Monate alt; Gerda Engler, Dohow, ohne Beruf, 16 Jahre alt; Rentenempfängerin Johanna Lewin, Forst, 90 Jahre alt.

* **Als WSH-Sonderausgabe zum 30. Januar** wurden von der Ortsgruppenführung der NSB. Pg. wurden von der Ortsgruppenführung der NSB. Pg. verabfolgt: 244 Kohlenhähne, 400 Wertgutscheine à 1 RM., 320 Brote, 5,45 Zentner an Pfundpenden, 10 Paar Arbeitsstiefel, 15 Kilogramm Schweinschmalz und 30 kg. Wildfleisch.

hatte, und weil vor allem Parasiten: Juden, Freimaurer planmäßig an der Zersetzung des deutschen Lebensnervs arbeiteten.

Die Auffaltung des Volkes in zahllose Parteien, die Zerreißung des deutschen Familienlebens liegen in der Linie der jüdischen Weltbeherrschungspläne. Kino, Theater, Schlager machen verächtlich, was uns heilig war. Hier gegen und gegen die Gottlobenpopulisten setzen Nationalsozialisten in zähem Kampfe ihr Leben ein. Aus dem Schlaf hinter der Dornenhecke fremder, feindlicher Irrlehren erwachte uns der Ruf des Führers: Deutschland erwache!

Wer das Einst mit dem Jetzt vergleicht, muß nun erkennen, wie die Gesetze, die der Führer gab, nur ein Ziel haben, unser Blut, unsere Rasse für alle Zukunft zu schützen, damit wir gegen volksfremde Einflüsse immun sind. Nationalsozialismus ist die Bejahung der Gedanken Gott, Vaterland, Gott. Wir sehen im Führer eine Sendung Gottes, schloß Pg. Godenschweger. Der Führer gab "Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder."

Das 5. Jahr seit der nationalsozialistischen Staatsführung hat begonnen. Zeigt Deinen Dank bei der 5. Reichsstrafenammlung am 6. und 7. Februar 1937!

Das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes

wurde dem Büttower Zugführer Blaas verliehen

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat mit Zustimmung des Führers und Reichsführers in Erinnerung an den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution dem Sanitätszugführer Blaas, Büttow, in Anerkennung seiner treuen Mitarbeit das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Dieses Ehrenzeichen wurde dem Sanitätszugführer beim gestrigen Monatsappell durch den Kreiskolonnenführer, Medizinalrat Dr. Pieper, feierlich überreicht.

Ich rufe die Jugend der Welt . . .

Abendveranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe

In einer Abendveranstaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe lief gestern im "Büttower Hof" ein Film von den 11. Olympischen Spielen, die im August vorigen Jahres Vertreter aller Nationen in Berlin zusammenführten und dem deutschen Sport hervorragende Erfolge brachten.

Marschmilitär — auf Schallplatten — leitete den Abend ein. Nach dem Gedicht "Das neue Volk" und einem gemeinsam gesungenen Lied sprach der Unterkreisführer Pg. Wirkus über die einheitliche Ausrichtung des Sports, über die Einheit aller Turn- und Sportvereine im Reichsbund für Leibesübungen und die unabdingte Notwendigkeit der sportlichen Betätigung von jung und alt.

Der Lichtbildvortrag "Die Deutsche Sporthilfe" gab Aufklärung über das Leben und die Aufgaben dieser Einrichtung. Aufnahmen aus der Heilstätte in Hohenlychen, in der von Unfällen betroffene Sportskameraden behandelt werden, ließen erkennen, daß der auf Anordnung des Reichssportführers erhobene Sportgruß gut angelegt ist.

Wieder hörten wir Marimtmusik. Dann vernahmen wir ein Wort des Führers über den völkischen Staat. Und nach einem allgemeinen Lied wurde der Film "Die 11. Olympischen Spiele 1936" gezeigt. Nachdem man einen Eindruck in das Leben und Treiben der erwartungsvollen Reichshauptstadt geworfen hatte, sah man, wie das olympische Feuer von Hand zu Hand von Griechenland nach Berlin getragen wurde und erlebte dann die Wettkämpfe auf dem Reichssportfeld, in Grünau und in der Kieler Bucht, von denen man nachhaltige Eindrücke erhielt.

Besonders eindrucksvoll ist die Schlussfeier. Man ist noch ganz im Banne des Geschehens, wenn das Olympische Feuer unter den Klängen der Fanfare und der Olympischen Glocke langsam erscheint. "Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio". Der Ruf gilt besonders der deutschen Jugend. Sie soll ihren Vorkämpfern in Berlin nacheifern.

Die Grenz-Zeitung beglückwünscht den Ausbau 1 wohnenden Rentenempfänger Karl Waack zu seinem 82. Geburtstage, den er am heutigen Donnerstag feiern kann.

Der Landkreis

Damerow. Kirchliches. Während der Sonntag in der Schule gehaltenen Andacht konnte Pastor Höheisel, Damsdorf, bei den Familien D. Kässiske und B. Radde eine Taufe vornehmen. Bei der Familie Flemming fand eine Haustaufe statt. Es wollen heiraten der Landwirt Axel Schütter und Jel. Ilse Wagner, ohne Beruf, beide aus Damerow.

Gustow. Vom W. W. Die im Januar durchgeföhrte 2. Reichsgeldsammlung erbrachte im Ortsgruppenbereich den Betrag von 63,50 M., die sich wie folgt verteilen: Gustow 18,55 M., Dammen 5 M., Gramenz 5,15 M., Medderin 8,95 M., Wusseken 14,05 M., Kroßnow 11,80 M.

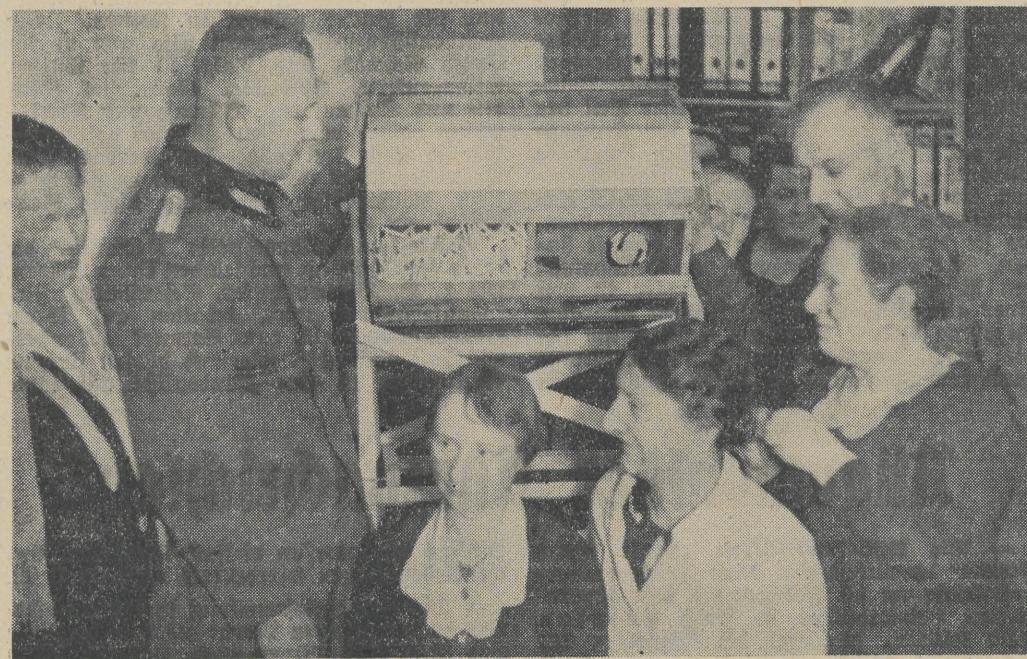
Kauffzig. Von der deutschen Reichsbahn. Der Oberweichenwärter August Leese wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1937 von dem heutigen Bahnhof nach der Blockstelle Seelebke bei Prenzlau (Uckermark) versetzt. Als dessen Nachfolger wurde von Demmin der Ausheizer Werner Biastok dem Bahnhof Kauffzig zugewiesen.

Kleintuchen. Die Kriegerkameradschaft Kleintuchen-Tangen führte ein gut besuchtes Wintervergnügen durch. Nach einem Vorpruch erinnerte Kameradschaftsführer Pg. Samulowski Mitglieder und Gäste zur Treue und Kameradschaft. Die Wusseker Spielschar brachte ein Volksstück zur Aufführung, das neben dem Humor einen ernsten Charakter trug. Und dann wurde tüchtig getanzt.

Stüdnitz. Abschiedsfeier des Nährkurses. Der Nährkursus des Reichsmutterdienstes veranstaltete eine Abschiedsfeier, die durch Ansprache, Gedichte und Aufführung eines Theaterstücks einen feierlichen Charakter erhielt. Volkstänze und lustige Spiele beschlossen den heiteren Abend. Ab Dienstag läuft bereits ein neuer Kursus, diesmal ein Kursus in der Säuglingspflege.

Wenn die Lottostrommel rollt . . .

Sie wünschen, wir spielen — geholzen wird vielen / Und außerdem 200 schöne Preise



Unter 600 Losen 200 Gewinne. Allen "Gut Glück!" Aufnahme: Hufnagel

Am Sonnabend findet — das hat sich inzwischen herumgesprochen — ein Wettbewerb für das Winterhilfswerk statt. In Verbindung mit dieser militärischen Veranstaltung wird eine Verlosung durchgeführt.

Der "Losausschuß" ist bereits gestern nachmittag zusammengetreten. 600 Lospreisen wurden durchreihen. Dabei sei gleich gesagt, daß für die Verlosung 200 Preise bereitstehen. Zehn Blockwalterinnen der NSB. griffen in die Lottostrommel und entnahmen ihr je 60 Lose, die sie heute und morgen von Haus zu Haus anbieten werden. Auf jede Losnummer, die durch 3 teilbar ist, entfällt ein Gewinn, der am Sonnabend nach dem Konzert in Empfang genommen werden kann. Der Lospreis beträgt 30 Pf. Wer gleich vier

Lose nimmt, braucht nur eine Mark zu bezahlen.

Wir werden um den Hinweis gebeten, daß der Saal des "Büttower Hofes" am Sonnabend gut geheizt ist, Mäntel also ohne Bevorzugnis an der Garderobe abgeben werden können.

Der Kartenverkauf hat heute begonnen. Eintrittskarten zum Preis von 50 Pf. sind weiterhin in der Buchhandlung von Werner Schmidt, Lange Straße 22, zu haben.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir auf die Bemerkung des vom Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes — der ja auch bei uns spielt — gestern in Stolp veranstalteten Sinfoniekonzerts hin.

Frauenschaft wirbt fürs Frauenwerk

Die Frauenschaft Kummelsburg-Büttow berichtet aus ihrer Januar-Arbeit

Die Arbeit der Frauenschaft bestand im ersten Monat des neuen Jahres in erster Linie in der Werbung für das Deutsche Frauenschafft, die im Februar fortgesetzt werden wird, und über deren Ergebnis wird vermutlich am Ende des Monats berichten können. Inserate in der Zeitung, Aufrufe und persönliche Briefe werben und klären auf über die Arbeit und Ziele des Deutschen Frauenschaffts. Die Kreisfrauenschaftsleiterin ist im Januar in folgenden Frauenschaften gewesen: Moddrow, Kathlow, Gersdorf, Bernsdorf, Stüdnitz, Rudolfswalde, Waldow, Reinwasser, Gustow und Pomeiske. Das Thema ihres Vortrages war jedesmal: Aufgaben der Frauenschaft und des Frauenschaffts. In Bahnhof Sonnenwalde wurde von der Geschäftsführerin der Kreisfrauenschaft eine kleine Ortsgruppe des Frauenschaffts gegründet. In den Abteilungen des Frauenschaffts:

1. Kultur, Erziehung, Schulung
 2. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
 3. Reichsmutterdienst
 4. Grenze und Ausland
 5. Hilfsdienst
- ist jeder deutschen Frau Gelegenheit gegeben, ihre Kraft und ihr Können, denn darauf kommt es uns an, einzusetzen im Dienst für ihr

Volk. Jede deutsche Frau, jedes deutsche Mädchen kann hier beweisen, daß auch sie helfen will, weil ihre Hilfe gebraucht wird. Besondere Zeiten erfordern besondere Pflichten. Wir leben in einer großen Zeit, die immer noch große Frauen fand. Auch wir wollen zu ihnen gehören, auch wir wollen über unsere täglichen Pflichten hinaus unsere Pflicht unserm Volke gegenüber nicht versäumen.

Die Pflichtversammlungen im Januar wurden im Rahmen einer Neujahrseife abgehalten. In Liedern und Gedichten gedachte man auch des 13. Januar, des Tages der Saarbefreiung. In verschiedenen Ortschaften nahm an dieser Versammlung auch der weibliche Arbeitsdienst teil. Vorträge gaben den Frauen nützliche Ratsschläge für Haus und Küche. Die Parole hielt wieder: Kampf dem Verderb. In Treblin wurden in einem Kochkursus schmackhafte Eintopfgerichte vorgeführt, die bei allen Teilnehmern sehr viel Anklang fanden.

Unsere Arbeit, wo wir auch stehen, gilt dem Wohle unseres Volkes. Dabei mitzuholen, ist jeder deutschen Frau Gelegenheit gegeben, wenn sie eintritt in das Deutsche Frauenschafft.

Rückschau der Büttower Fußballer

Vom Pech verfolgt / Der BSV. Abstiegskandidat / Gute Hoffnung auf den Nachwuchs

Die Fußballspiele der ersten BSV.-Mannschaft haben in dieser Runde ihr Ende erreicht. In dieser Spielrunde war der BSV. vom Pech verfolgt. Bekämpfungsschwierigkeiten u. a. haben dazu beigetragen, daß nur die Stelle des Tabellenletzten eingenommen werden konnte.

Es ist interessant, festzustellen, welche Spieler zu Beginn der Runde und welche am Schlusse der Runde zur Verfügung standen. Zum ersten Spiel waren es: Wieki, Gadowski, Lehmann; Maylahn, Cremers, Kurzinski; Schmidt, Dix I, Bela, Heinrich, Konzorse. Am Ende der Runde traten an: Ma-

tuszke; Lehmann, Misch; Gaz, Cremers, Maylahn; Konzorse, Heinrich, Bela, Zielke, Dix II. Jedes Spiel wurde mit einer anderen Besetzung ausgetragen. Nur so war es möglich, daß die Büttower Fußballfreunde nicht immer mit den erzielten Ergebnissen zufrieden werden konnten.

Und nun zu den Spielen. Der erste Gegner der Runde war Stern, Stolp, am 12. 10. 1936. Büttow blieb nach hartem Kampf mit 1:0 Sieger. Eine Woche später mußten die Punkte mit "Fortuna", Stolp, geteilt werden: 1:1 das Ergebnis. Am 25. 10. 1936 wurde in Stolp das Spiel gegen "Eisenbahn" verloren, und zwar mit "Fortuna", Stolp, geteilt werden: 1:1 das

Kundgebung der NSDAP. im Büttower Hof

Am Freitag, dem 5. Februar 1937, im Büttower Hof. Es spricht der Propagandaleiter des Gaukurmark, Pg. Scherer, Berlin. Beginn der Kundgebung 20.30 Uhr.

Eine große Hilfe für jede Küche:
MAGGI's Bratensoße
» die kochfertige Soße in haltbarer Form «



Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinefleisch, Bratwürsten, falschem Huhn, Frikadellen, Leber, Nieren usw.

Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratenfatz geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Achtung bei Stoffhaushaltern

Stets den Gewerbeschein zeigen lassen

In verschiedenen Teilen des Reichs wurde in letzter Zeit beobachtet, daß unbefugte Tuchhändler (Stoffhaushalter), vor allem jüdischer Herkunft, an Privat eute herantreten und auf die Rohstoffknappheit verweisen, um ihre Waren leichter abzuzecken. Sie erklären z. B., es gebe in kürzester Zeit keine reinwollenen Stoffe mehr, weshalb man am besten sich gleich mehrere Anlässe anschaffe. Sie versehen minderwertige Waren in betrügerischer Weise mit ausländischen Bezeichnungen, um den Eindruck zu erwecken, daß es sich um eng in die Stoffe handele.

Durch solche Tricks wird nicht nur der meist wenig lachende Verbraucher getäuscht und betrogen, sondern auch der ehrliche Stoffhändler geschädigt. Da es schwer möglich ist unbefugte Stoffhändler auf andere Weise zu fassen, werden alle Haushaltungen aufgefordert, sich bei Stoffangeboten unbekannter Händler den Gewerbeschein vorlegen zu lassen. Wer gute Ware ehrlich verkauft, wird das ohne weiteres tun.

Wenn mit Hinweisen auf die Rohstoffknappheit der Käufer ermuntert, oder mit ausländischen Rohstoffbezeichnungen Reklame gemacht wird, ist der Name des Händlers sofort der Polizei zu melden.

Jeder kann mithelfen, diesen übeln Zeitgenossen das Handwerk zu legen. Jeder ausgelassene deutsche Händler muß zum Besitz eines Gewerbescheines ein, den man sich bei den geringsten aufstachenden Zweifeln zeigen lassen sollte. Man kann dadurch feststellen, ob der Betreffende überhaupt die Handlungsberechtigung hat, und auch die Personalien.

Unterricht in Buchführung

für das pommersche Handwerk

Auf Anordnung des Reichsstandes ist die Durchführung einer Buchführungsaktion für das Handwerk gefordert. Es sind hierzu vom Reichsstand genaue Lehrpläne mit Stoffverteilung ausgearbeitet worden. Diese Unterrichtsunterlagen wird jeder Obermeister des pommerschen Handwerks in den nächsten Tagen erhalten. Die Kreishandwerkerschaften sowie die Bezirksinnungsmaster haben dafür zu sorgen, daß möglichst weite Kreise von dieser Buchführungsaktion erfaßt werden, und ihre Mitglieder besonders auf die Wichtigkeit der Buchführung im Handwerk hinzuweisen. Alle gute fachliche Tüchtigkeit ist hilfreich, wenn der Handwerksmeister seinen Betrieb nicht rechnisch in der Hand hat. Alter Fleiß ist umsonst und der Erfolg in Frage gestellt, wenn die Buchführung in einem Betrieb fehlt. Durch die vorgesehene Buchführungsaktion ist nun jedem Handwerksmeister Gelegenheit gegeben, sich in der Buchführung unterrichten zu lassen.

Zur 5. Reichsstraßenammlung sammeln 5 Verbände am ersten Sonntag des fünften Jahres der nationalsozialistischen Staatsführung

Mitteläfers des BSV. 16. Cremers, verletzt; er blieb für das restliche Jahr spielfähig. Dieses verlorene Spiel brachte eine erhebliche Umstellung der 1. Mannschaft mit sich. Für das Spiel gegen Neustettin am 1. 1. 1936 kam man neue Männer in der Mannschaft. Im Tor steht jetzt Matuschke; Heinrich macht den Mitteläfers, der linke Läufer wird von Dix II vertreten und Maylahn hat den Mittelstürmerposten inne. Nach hartem Kampf wurde das Spiel in Neustettin 2:1 gewonnen. Es folgten nun hintereinander zwei Spiele gegen Blücher, Stolp, die mit 2:0 und 3:0 verloren gingen. Das letzte Spiel im Jahr 1936 am 29. 11. ging trotz überlegenen Spiels der BSV. Mannschaft gegen "Eisenbahn", Stolp, mit 2:1 verloren.

Über dem BSV. wurde die Sperrre verhängt. Dadurch ging das Spiel gegen "Stern", Stolp, kampflos verloren. Am 18. 1. 1937 war wieder Neustettin der Gegner. Den Neustettinern gelang die Revanche; mit 4:2 blieben sie Sieger. Das für den letzten Sonntag angesezte Spiel gegen "Fortuna", Stolp, wurde nicht ausgezogen, da mehrere Spieler der 1. BSV. erkrankt waren. Doch sind beide Punkte verloren.

Nach Lage der Sache ist BSV. I der Abstiegskandidat. Wir wollen aber trotzdem den Mut nicht sinken lassen, denn es stehen doch in absehbarer Zeit einige tüchtige Nachwuchsspieler aus der Jugend zur Verfügung.

Poßchen. Zum Wintervergnügen der Kriegerkameradschaft war der Saal des Gasthauses feierlich geschmückt. Kameradschaftsführer Böll sprach Worte der Begrüßung und gab seiner Freude über die Anreise der alten Frontsoldaten Ausdruck. Major Schönberg hob in seiner Ansprache die Verdienste des Kameradschaftsführers heraus und beleuchtete die Tätigkeit der Kriegerkameradschaften und ihrer Führer. Ein gut gespieltes, mit ungeteistem Beifall aufgenommenes Theaterstück leitete über zum frohen Tanz, der durch die gut ausgestattete Verlosung eine angenehme Unterbrechung erhielt.

Donnerstag, den 4. Februar 1937

70 Morgen Moorsläche wurden entwässert

Befestigung des Landweges Gnewin—Berlin

Gnewin (Kr. Lauenburg). In der Gemeindeverwaltung gab der Bürgermeister bekannt, daß im vergangenen Jahre 70 Morgen ungenutzte Moorsläche entwässert und mit Hilfe eines Motorpfluges im Herbst umgebrochen wurde. Weiter ist die Aufforstung von 60 Morgen Dörfland geplant, die 1005 Tagewerke in Anspruch nehmen wird. Im Januar sind bereits 128 Tagewerke abgeleitet worden, die aber infolge des starken Frostes vorübergehend unterbrochen werden mussten. Zum Frühjahr soll dann nach Möglichkeit die Aufforstungsarbeit beginnen.

Der äußerst schlechte Weg von Gnewin nach Berlin, der jeden Tag sehr in Anspruch genommen wird, soll nunmehr ordentlich befestigt werden. Die Gemeinde Gnewin überläßt der Gemeinde Berlin gegen Gewährung einer kleinen Entschädigung Ries zum Besuchern des Weges. Damit wird einem großen Uebelstand endlich abgeholfen und der Weg erhält in Kürze eine feste Decke.

Lauenburg. 50 jähriges Meisterjubiläum. Sein 50jähriges Jubiläum als Handwerksmeister feierte der Töpfermeister Gustav Selle ein geborener Lauenburger, feiern. Der Jubilar war von 1906 bis 1934 stellvertretender Obermeister und Kassenführer der Töpferei. Er ist Ehrenmeister des deutschen Handwerks und in seinem Fach in Lauenburg der letzte Töpfermeister, der noch auf der Töpferscheibe Teller, Töpfe, Schüsseln, Vasen usw. herstellen kann.

Gefängnis für fahrlässige Tötung

Die Strafkammer verworf die Berufung

Köslin. Am 17. August hatte sich nachts auf der Straße Bärwalde—Altvalm ein Unglücksfall ereignet, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen war. Das von Ermin Wa aus Bärwald gelenkte Pferdeführwerk und der aus der Gegenrichtung kommende Motorradfahrer F. aus Altvalm stießen zusammen. Dabei wurde der Soziusfahrer Köhn aus Altvalm vom Sitz geschleudert, er blieb mit einem doppelten Säudelbruch liegen, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

Pferdeführer und der Wagenlenker des Pferdeführwerks waren beide vor einiger Zeit vom Schöffengericht Köslin wegen fahrlässiger Tötung zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während F. das Urteil anerkannt hat, womit seine Strafe rechtskräftig wurde, legte Ermin Wa aus Bärwald Berufung ein, die jetzt vor der Großen Strafkammer Köslin verhandelt wurde.

Die Strafkammer verworf jedoch die Berufung, da nach erneuter Beweisaufnahme ein Verhältnis des Angeklagten zutrifft. Es bleibt also bei den sechs Monaten Gefängnis für fahrlässige Tötung.

Hohe Zuchthausstrafen für Gesundbeten

Leichtgläubiger wurde um 14 500 Mr. geprellt

Köslin. Frau Hedwig Köhn, 59 Jahre alt, und deren Tochter, Frau Johanna Mann, 31 Jahre alt, beide aus Köslin, haben unter dem Vorwand, „gefundene“ zu können und andere Menschen beeinflussende Kräfte zu besitzen, ein allzu leichtgläubiges Canone r Menschenfinden um 14 500 Mr., um ein Vermögen also, geprellt. Wegen ihrer gemeinen und arglistigen Handlungsweise wurden beide zu schweren Strafen verurteilt, Frau Köhn zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, Frau Mann zu drei Jahren Zuchthaus und ebenfalls zu vier Jahren Ehrverlust. Das Urteil erging wegen fortgesetzten Betruges bei erschwerendem Tatbestand. Der Ehemann der Frau Mann wurde wegen fortgesetzter Hohlerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Barchminshagen (Kreis Köslin). Unglück beim Holzfällen. Der auf dem Gute Barchminshagen beschäftigte Arbeiter Ewald Meyer verunglückte beim Holzfällen. Er geriet unter einen Baum und erlitt einen Beinbruch. Ein Arbeitsamerad leistete die erste Hilfe. Meyer mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Landarbeiterhäuser werden gebaut

Die Gemeinde Belgard sorgt für Arbeit

Belgard (Krs. Lauenburg). Im Jahre 1936 ist von der Gemeinde bzw. von den einzelnen Besitzern im Rahmen des Möglichen alles getan worden, um den Arbeitsmarkt zu entlasten.

So wurde zunächst ein neues Zweifamilienarbeiterwohnhaus errichtet. Von einzelnen Besitzern sind die bestehenden Arbeiterwohnhäuser um- und ausgebaut worden, so daß die zum Teil schlechten Wohnverhältnisse der Landarbeiter verbessert werden konnten. Von zwei Bauern der Gemeinde ist der Neubau von Landarbeiterwohnhäusern geplant. Die Bauarbeiten werden im Frühjahr in Angriff genommen.

Für die Wasserlöschanwendung ist in der Gemeinde die Einrichtung von zwei Löschwasserentnahmestellen geplant. Da die Ortschaft sehr hoch liegt und die Anlegung eines Löschteiches nicht möglich ist, wird durch diese Maßnahme einem großen Uebelstand abgeholfen werden.

Um auch jetzt im Winter den erwerbslosen Familienvätern der Gemeinde Arbeit geben zu können, werden diese jetzt in den Waldstücken der Waldinteressengemeinschaft mit Holzfällen und anderen Arbeiten beschäftigt.

Mit dem Auto gegen den Baum

Schwerer Verkehrsunfall infolge der Glätte Kolberg. Dienstag fuhr infolge der Glätte gegen einen Baum. Dabei erlitten die beiden Insassen, Pastor Jungklaus aus Regenwalde und Inspektor Laabs aus Labuhn, ernste Verletzungen. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Unserer Grenzlandhochschüler Arbeit**Segelflugausstellung der HSC. Lauenburg in Berlin und anderen Großstädten des Reiches**

Lauenburg. An einem Nachmittag der vergangenen Woche war im Zeichenaal der Hochschule eine Ausstellung zusammengetragen, in der der Modellbau für Segelflugzeuge und Flugzeuggeräte aller Art für den Segelflug in wissenschaftlicher und bildlicher Form dargestellt waren. Diese Ausstellung in ihrer in sich geschlossenen Art spiegelte die Arbeit wider, die an der Grenzlandhochschule von Dozenten und Studenten in verschiedenen Seminaren und Arbeitsgemeinschaften geleistet wird. Hauptfachlich beteiligt waren daran die Flugwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Dozent Manz, das physikalische Seminar von Professor Dr. Jürgens und in der bildlichen Ausgestaltung das Kunskabinett Jo hansen.

Die geschickte und übersichtliche Anordnung ermöglichte zugleich einen Überblick über die Arbeitsweisen und die damit erreichten Zielen. Im unteren Teil auf Tischen standen beisammen die vielen Geräte, die dem Segelflieger nutzbar gemacht werden. Auf einzelnen Anschauungstafeln sind endlich auch statistisch die Leistungen der Fluggruppe der Hochschule im Jahre 1936 erfaßt. Man erfährt daraus, daß von Dozenten und Studenten 141 A-, 16 B- und 5 C-Prüfungen abgelegt wurden. Für den Flugzeugmodellbau wurden 2300 Arbeitsstunden ausgewertet. Betont sei auch, daß für die Arbeit lediglich deutsche Baustoffe verwendet werden, um zu zeigen, daß sie wohl gebrauchsfähig sind.

Im obersten „Stadtwerk“ waren einige Modelle aus der Werkstattarbeit angebracht, die eine Überleitung zu dem praktischen Betrieb im Gelände andeuteten, wie wir ihn von den wärmeren Monaten her kennen.

Die Ausstellung ist jetzt nach Berlin unterwegs, wo sie im Deutschen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht vor einem größeren Kreise von der Arbeit an der Grenzland-Hochschule für Lehrerbildung Zeugnis ablegen soll. Voraussichtlich wird die Ausstellung in anderen Großstädten des Reiches wiederholt werden.

Ein Mord nach drei Jahren aufgeklärt

Rentenempfänger Bötz, Kublau, Kr. Greifenhagen, erschlug seine betagte Ehefrau und versenkte die Leiche im Madüsee — Auch Mordversuch an der ersten Frau

Stettin. Die Presestelle des Polizeipräsidiums Stettin teilt mit:

Seit dem 31. Dezember 1933 wurde in Kublau, Kreis Greifenhagen, die 60jährige Ehefrau Emma Bötz vermisst. Ihr Ehemann hatte zunächst angegeben, sie hätte eine größere Reise zu mehreren Verwandten unternommen. Als sie an den verschiedenen angegebenen Stellen nicht ermittelt werden konnte, tauchte schließlich im Orte und bei den Angehörigen der Verdacht auf, daß sie von ihrem Ehemann beseitigt worden sei. Die zunächst aufgenommenen Ermittlungen konnten jedoch einen Beweis hierfür nicht erbringen.

In den letzten Monaten des Jahres 1936 verstärkten sich die Gerüchte, daß der Rentenempfänger August Bötz seine Ehefrau umgebracht habe. Umfangreiche Ermittlungen, die erneut von Beamten der Kriminalpolizeistelle Stettin mit der

Gendarmerie zusammen durchgeführt wurden, führten dann vor wenigen Tagen zur Festnahme des Bötz über die wir berichteten. (D. Schriftsitz).

Nach umfangreichen Vernehmungen hat Bötz am 1. Februar eingestanden, seine Ehefrau beseitigt zu haben.

Er will am Abend des 31. 12. 1933, als beide von Stargard zurückkehrten, mit ihr in Streit geraten sein und sie schließlich so mißhandelt haben, daß sie dabei zu Tode gekommen ist. Da ihm infolge der Kälte die Möglichkeit genommen war, sie einzuharren, will er sie, nachdem er ein größeres Loch in die Eisdecke des Madüsees geschlagen hatte, dort verlegt haben.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Bötz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach voraufgegangenem Streit unternommen hat.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es

hat sich bereits herausgestellt, daß er auch

Dat irste Gebott

Von Franz Schröder

De Köster Grohn in Quoserin
gew in de Schaul tworst kein latin,
doch reken, schriwen, Geografie,
dat lihrt hei allens as noch nie.
Un wat Reljon bedrapen deit,
dor ded hei ok sin Schülligkeit. —
Hüt morgen was de Schaul angahn,
un't gew nu nah den Stunnenplan
von acht het nägen Reljon.
Tau allerirst fung Köster Grohn
denn mit de teihn Gebotte an.
Hei wendt sich an Paul Spikermann
un seggt tau em: „Wie du ja weist,
das erste der Gebote heißt:
Ich bin der Herr, dein Gott. Und dann
kommt gleich der Passus hinterdran,
und den vor allem merke dir:
Du sollst nicht haben neben mir
noch and're Götter. Und nun sage
und antwort mir auf meine Frage,
wieviele Götter haben wir?“
Nanu, denkt Paul verdutzt bi sich,
dit is mi doch recht wunnerlich,
wat fölt denn hüt den Köster in?
Irist red'l hei doch von enem man,
un nu säl'n dat en por all sin?
Dit is 'ne dämliche Geschicht.
Ick glöw, ick fangt am kläuksten an
un segg tauirst nich mihr as zwei,
un dormit platzt hei denn ok rut.
De Köster makt kein slicht Gesicht
un seggt tau Paulen denn: „Ei, ei,
dass er mir dies nicht wissen tut,
das ist doch eine Eselei!“
Doch Paul lett sick dat nich verdrreten,
dit sünd för em man Kleinigkeiten,
un nu wir't em ok ganz egal.
Un ahn sich dat tau äwerlegen
kümmert hei nu mit de nächste Tahl.
„Drei“ ward hei lud un düldlich seggen.
Dunn fangt de Köster an tau schellen:
Wenn hei blot wull bet hunnert tellen,
wir't beter woll, hei höl den Mund;
dat kem nahst in de Rekenstund,
vörlöpig süll hei't sick man schenken.
Un dormit hei sick künne bedenken,
süll hei man'n beten ruter gahn. —
Na Paul geht denn ok up den Flur
un ward dor in die Husdör stahn.
Dunn kümmert de lütte Willem Schnur,
de hüt de Tid verslapen hett.
„Kik an“, seggt Paul, „dat is mal nett,
dat dit so schön sick passen deit.
Du weist doch in Reljon Bescheid.
Ick soll mi hier mal gaud besinnen,
üm all uns' Götter ruttaufinnen,
weist du villich wovel dat sind?“
„Nanu“, seggt Willem, „Menschenskind,
wi hewwen doch man blot den einen,
un wider giwwt dat doch ok keinen.“
„Wat“, lacht nu Paul, „man blot den
einen?“
Gah mi mit dinen einen af
un mak di leiwerst up den Draww.
Drei Stück ded iek em jo all seggen,
dunn süll iek mi't noch äwerlegen.
Ein, ne dat stimmt nich, min oll Fründ,
wo drei em noch tau wenig sünd!“

Der Schmied von Haßberg

Roman von Kuni Tremel-Eggert

12. Fortsetzung

„Hörst du etwas? Nein?“ Sie lächelt spöttisch, unterdrückt, froh, belustigt, leichtsinnig. Er hört das heitere Lärmen ihrer Kehle.

„Ach, Viktor!“ Sie preßt sich an ihn, „er hat was gemerkt! Ach!“ Sie lächelt. „Das macht mich ganz verrückt! Er merkt alles — nämlich — immer! Alles! Der Schiebhund!“ Sie sagt das Wort diesmal ohne Schärfe, sie freut sich, daß sie ihm, seiner hindischellen Wachsamkeit doch, dennoch entwischen ist. Sie erzählt: „Ich wollte mich weggeschleichen auf dem Heimweg. Da schraubte er seine Hand um mein Gelenk und riß mich her. Zu sich, und hielt mich eisern fest. So weh tat das. Ich sagte nichts. Ich schwieg. Oh — ich kann schweigen! Ich ging still mit und wortlos zu Bett. Ich hörte, wie er seine Matratze vor meinen Tür verschlag schob. Ich lag still — lange. Er auch. Aber ich hörte — er war wach. Nach zwei Uhr noch. Ich lag auf den Knien und laufte. Weißt du, wie lange eine Stunde ist? Solch eine Stunde?“ Sie hascht seine Hände und hält sie fest. „Ich wurde ganz steif — aber ich hielt still. Ich dachte an dich! Dachte, daß du wartest, wußte es, daß du immer noch wartest, hatte Angst, du würdest heimgehen, weil ich nicht kam, dachte, dann geh ich zu deinem Haus. Ich wußte, es würde d ein Fenster sein, das ich traf, wenn ich Steinchen höbe, die dir sagen sollen, dein Mädchen ist da. Doch ich wußte auch, daß du wartest. Hier. Auf mich!“ Sie jubelte auf. „Wenn ich an deine Augen dachte, wußte ich es ganz fest. Freilich! Morgen müssen wir ja weiter, und ich könnte doch nicht fort, ohne dich noch einmal zu seh'n. Ich konnte nicht. Ich kann nicht! Verstehst du das?“ Ob er's versteht?

Er stöhnt und preßt sie an sich. Sie lächelt glücklich. Im ersten Dämmern des jungen Tau-

Im Wein ist Wahrheit

Kurzgeschichte von Paul Bliß

Vor der Bank, die neben der Dianastatue steht, geht ein junger Mann auf und ab, steht still, sieht sich nach allen Seiten um, suchend und hoffend, zieht die Uhr, schüttelt den Kopf und nimmt den Gang wieder auf.

Je weiter die Zeit vorschreitet, desto ungeduldiger wird er. „Wenn sie nun nicht käme?“ murkte er halblaut. „Schon zehn Minuten nach vier — es wäre ärgerlich.“

Plötzlich sieht er, wie ein alter Herr geradewegs heransteuert. Aber der Alte geht vorbei. Der Wartende sieht ihn im Park spazierengehen.

Minute auf Minute verrinnt, und die Erwartete kommt nicht.

Und wieder zieht der Wartende das Briefchen heraus, und wieder durchfliegt er die Seiten; um vier wollte sie kommen, und jetzt ist es bereits 30 Minuten später!

Da kommt der alte Herr langsam zurück. „Ah“, beginnt er ein Gespräch, „man hat sie wohl — verzeigt?“

Der Junge ist wütend über die Blamage, er möchte am liebsten groß werden, nimmt sich aber zusammen und meint mit verstellter Heiterkeit: „So sind die Frauen: Pünktlichkeit ist ihre Tugend nicht!“

Und der Alte mit seinem Spott: „Mit Verlaub! Sie müssen aber schon sehr verliebt sein, daß Sie für die Verspätung noch eine Entschuldigung finden.“

Wieder schluckt der Junge etwas herunter und sagt: „Sie haben recht, man darf sich nicht zu-

viel bieten lassen — ich werde nicht mehr länger warten.“

„Ah, bravo!“

„Wenn Sie gestatten, schließe ich mich Ihnen an.“

Nach einer Weile fragt der Alte: „Wie wäre es mit einem guten Schoppen, den Ärger hinunterzuspülen?“

„O ich bin durchaus kein Unmensch.“

„Dann kommen Sie, ich weiß einen stillen Winkel, wo es einen wundervollen Schoppen gibt.“

Zehn Minuten später sitzen sie beim Wein.

„Ja, ja, die Liebe“, sagt lächelnd der Alte und hält den hellen Wein gegen das Licht — „aber froh bin ich doch, daß ich mir die goldene Freiheit erhalten habe.“

„Sie sind ein Feind der Ehe?“

„O das nicht, aber heiraten wollte ich doch nicht!“

Der andere lächelt und trank das zweite Glas leer.

„Wer weshalb denn?“

„Ich schäze eben die Freiheit höher!“

Der andere lächelte wieder. Er hatte zu schnell getrunken. Er fand plötzlich ein Wohlbehagen daran, seine schmerzliche Enttäuschung hier bei einem guten Tropfen zu vergessen.

„Wissen Sie“, begann der Alte wieder, „daß ich eben, als ich von Ihnen fortging, neugierig war? Fortwährend fragte ich mich: Ist das

nun wohl eine Herzensache oder nur eine kleine Liebelei?“

„Es ist eine sehr ernste Sache; ich will tatsächlich meine Freiheit verkaufen.“

„Verkaufen?“ fragte der Alte mit etwas geschrägter Stimme.

„Nun ja, um bei Ihrem Scherz zu bleiben.“

Jetzt spielte der Alte den Zyniker. „Sie haben meine Worte vorhin als Scherz aufgesetzt“, sagte er, „mir aber war es Ernst; ich glaube einfach nicht an eine Liebesbeziehung. Gesucht oder Geschäft, das sind die Gründe — und das große Unglück unserer Männer ist, daß sie mit zuviel Illusionen in die Ehe gehen — da kann ja natürlich der Rückslag nicht ausbleiben.“

Der andere sah den Alten scharf an. Er wußte jetzt nicht mehr genau, was er von ihm halten sollte. War das Ernst oder Ironie? Darüber war er sich nicht ganz klar. Und je mehr er durch die Brillengläser ihm gegenüber sah, um den Ausdruck dahinter zu ergründen, desto mehr mußte er erkennen, daß sein klarer Verstand rapid wickelte und daß die Weinstimmung mit ihm durchzugehen begann. Anfangs wehrte er sich ein wenig dagegen, schließlich aber mußte er den Widerrand aufgeben und ließ es gehen, wie es wollte.

„Soll ich Ihnen mal was sagen“, sprach der Alte lächelnd weiter, „ich glaube, daß Sie einige Erfahrungen haben.“

„O ich bitte, ich bitte!“

„Allen Ernstes! Sie haben doch trotz Ihrer jungen Jahre das Leben auch schon gefestet, und nun sagen Sie sich: Schlüß! Klären Tisch! Eine reiche Frau! Und Schwiegerpapa bezahlt die Schulden!“

„Es stimmt, alter Herr, es stimmt — wahrhaftig, Sie sind ein Gedankenleser, alter Herr! Es stimmt alles! Ich habe Schulden und muß reich heiraten! Also — wenn schon, denn — schon — je eher, je besser!“

Jetzt wurde der Alte ernster.

Der andere indessen krante aus, was ihn bedrückte — der Wein machte ihn redselig. Und schließlich holte er sogar das Bildchen seines Mädchens aus der Brieftasche.

Im Augenblick änderte sich die Situation.

Der alte Herr nahm das Bild, sah es an, wurde sehr ernst, und endlich sagte er, ruhig zwar, doch sehr bestimmt: „Ich bin der Vormund der jungen Dame, deren Bild ich jetzt an mich nehme.“

Wie ein Schlag traf das. Bleich starnte der Junge den Alten an.

„Durch einen Zufall erfuhr ich von diesem Stelldeich. Deshalb kam ich, um Sie kennenzulernen, denn die Auskunft über Sie lautete nicht gerade gut. Und es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Sie sich weiter keine Hoffnung machen, Herr Rhoden.“

Der saß da, still, starr und gedeppt.

Dann zahlte der Alte und ging.

Als der junge Mann in einen Spiegel sah — erblickte er ein ausgesprochen dämmliches Gesicht.

„Mußtest du denn so rennen?“

Sie lächelt heftig: „Endlich schnarchte er. Er schnarcht immer, wenn er schlafst. Ich wußte schon keine Zeit mehr, doch war's noch tiefe Nacht, da zwangte ich mich aus dem Fensterchen. Das hat er nicht bedacht, daß das geht. Über ich bin ja so dünn in den Hüften, schau her, und mit den Schultern ging ich seitlich. Ich mußte mich durchquetschen“, sie lächelt belustigt auf. „Wie ich auf der Straße stand, schlug's drei.“

„Warum kommst du von oben?“

„Er kann sich doch verstellt haben oder plötzlich aufwachen! Mir nachschleichen.“ Sie sagt's voll Angst: „Das ist möglich! Bei ihm!“ Dann fährt sie gelassener fort: „An Geschäftstagen trinkt er nicht soviel, denn er ist toll auf's Geld. Er kann nie genug davon haben. Da hat er Angst, daß etwas nebenhauseingeht. Er möchte alles allein. Für sich. Och! Er hat auch viel. Hunderte! Tausend! Er schmiert uns aus! Auch Vater hat er ausgeschmiert, und jetzt Mutter! Mich! Alle! Er hat immer Geld! Wir müssen alles abliefern, bis man sich davon ein buntes Tuch oder eine Schürze kaufen kann, dauert's lange. Aber er hat! Er möchte das ganze Geschäft für sich allein haben. Wenn er dürfte und wenn das Zuchthaus nicht wäre, er schläge uns tot. Aber so muß er uns haben.“

„Ja, und ich las dich totschlagen — so sehr ich aus.“ Er lächelt hart.

„Was ist er schon gegen mich, dein gestrenger Herr Bruder? Ein Federwisch! Wenn ich den Arm strecke, liegt er da, das Nichtschen.“

„Och! Sie umklammert jäh seine Hand. „Du darfst ihm aber nichts tun. — Nie! Hörst du? Verprich es mir. Es wäre furchtbar. Wie sollten wir alle leben? Er ist unser Ernährer. Er macht alles, sorgt um alles — aber —“, sie sagt's langsam, wie die Bestätigung einer lang schon erkannten Tatsache, und fröstelt zusammen, „er ist ein Teufel.“

„Dann schweig von ihm.“ Er läßt sie, hart, fast schmerzhafte. Von ferne kräht ein Hahn. Es klingt unwirklich und verschlafen. Fahles Dämmern kündet den neuen Tag. Plötzlich riechelt's im Busch. — Ein Stein löst sich irgendwo und fällt polternd abwärts. Manchmal ist's, als befände er sich einen Augenblick, ob er noch weiter soll, dann schlägt er wieder härter auf, bis endlich Stille ist.

„Das ist er!“ Wie auf Federn hochgeschossen, steht sie — alle Sinne gespannt — fluchtbereit.

„Luder! Hurenmensch!“ Heiser, unverständlich, als käme er nicht aus dem Munde eines Menschen, gurgelt der Ruf.

Ein heller, metallener Aufschrei, zusammengeballt aus wildester Angst, und schon jagt sie bergwärts — er hinter ihr.

In wilden Sprüngen heft sie über Steine und Geröll — gepeitscht vom wütenden Fluchen ihres Verfolgers.

Viktor steht zuerst wie ein Stein — dann reiht es auch ihn vorwärts. Er sieht ihre leichte Gestalt, noch hat sie einen Vorsprung, da schneidet ihr der Bursche den Weg ab mit einer plötzlichen Wendung nach links, sie muß ihm nun direkt in die Arme laufen.

„Sonny — rechts!“ Die Wucht seines Ruses

Das 5. Jahr seit der nationalsozialistischen Staatsführung hat begonnen. Zeig deinen Dank bei der 5. Reichsträgersammlung am 6. und 7. Februar 1937!

prasselt wie Steinschlag über sie — ein Ruck, und ihr Körper schnellt vorwärts. Plötzlich stoct Viktors Herzschlag. Dort oben — dort oben kann sie ja nicht weiter — sie muß über die Klamm, über die zwei schmalen, glitschnassen Balken, die dort den Weg erzeugen.

„Zurück — Sonny — zurück!“ Hat er's gebrüllt, hat sie's gehört — drei Stimmen reiht's zu einem gellenden Schrei zusammen — wie eine Feder schnellt Sonny über den Steg — sie hat die Mitte — das Ende — da kracht's wie von reißendem Geitträuch, ein einziger, gellender Aufschrei — und nun rieselt Sand, nur noch Sand, wie in einer ablaufenden Stundenuhr.

„Sonny!“

Fortsetzung folgt.